

Geschlechtswandel im Französischen.

Masculinum und Femininum.

Inauguraldissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde der hohen philos. Facultät zu Heidelberg

vorgelegt von

Karl Armbruster.

Karlsruhe.
Buchdruckerei von Malsch & Vogel.
1888.



Geschlechtswechsel eines Wortes, der im Laufe der Entwicklung einer Sprache auftritt, ist eine häufige, aber darum nicht minder auffallende Erscheinung, dünkt uns doch der Gebrauch eines falschen Genus, wie er etwa bei einem Ausländer vorkommt, entweder komisch oder hässlich. »Die Krug« und ähnliches widerstrebt dem Hörer viel mehr als eine ungewöhnliche Aussprache. Letztere ist nur eine Verletzung der Tonempfindung, ersteres trifft die Vorstellung. Denn, mit dem masc. oder fem. Artikel versehen, erscheint uns ein Ding so zu sagen personifiziert, und es verliert seinen Charakter, wenn ihm ein falsches Genus beigelegt wird.

In flektierenden Sprachen, denen ein das Geschlecht unterscheidender Artikel fehlt, ist das Genus nur an der Endung des Substantivs oder des begleitenden Adjektivs zu erkennen.

Die lat. Neutra der 2. Deklination haben im Singular, abgesehen vom Nominativ, dieselben Kasuszeichen, wie die Masculina, sind also von diesen im allgemeinen im Genus nicht zu unterscheiden. Darum gehen sie in der Vulgärsprache nach und nach ins Masculin über. Im Plural ist ihre Endung im Nominativ und Accusativ gleich der Singularendung der Feminina der 1. Deklination auf a, Accus. a(m); sind sie also in der Pluralform ins Romanische gedrungen, so werden sie im allgemeinen, da ja das Zweikasussystem eintritt, sich den Femininen im Geschlecht anschliessen. Der allmähliche Untergang des Neutrums im Romanischen ist demnach der Gleichheit in der Form mit den Substantiven der andern Geschlechter zuzuschreiben. Nach dem Übertritt der Neutra der 2. Deklination, hauptsächlich zum Masculin, folgen die der andern Deklinationen, so dass sich zwar nicht der Begriff des Neutrums in

den rom. Sprachen verliert, aber in den meisten Fällen die äussere Kennzeichnung. (Vergl. hierzu Suchier in Wölffl. Archiv III. S. 2 ff.: Die Entwicklung der geschlechtslosen Substantiva.)

Tritt an Stelle der Flexionsendungen der Artikel als unterscheidendes Geschlechtsmerkmal, so wird von diesem Zeitpunkt ab Geschlechtswandel weniger leicht vorkommen, da der Artikel, eng mit dem Substantiv verknüpft, dessen Genus am besten determiniert. Fliessen jedoch auch die Formen des Artikels infolge lautlicher Evolutionen zusammen, so verliert die Sprache ihr grammatisches Geschlecht, es bleibt allein die Unterscheidung des Sexus. (Vergl. das Englische.) Im Französischen, mit dem sich die vorliegende Arbeit speziell beschäftigen soll, finden sich, vom heutigen Standpunkt aus betrachtet, eine Anzahl charakteristischer Endungen, die vorwiegend dem einen oder andern Geschlecht angehören. Wörter mit solchen Endungen, die aber verschiedenes Genus haben, werden geneigt sein, ihr Genus auszugleichen. Der bestimmte Artikel ist heute vor vokalischem Anlaut im Feminin und Masculin gleich, vor konsonantischem wenigstens im Plural. Der unbestimmte Artikel muss vor vokalischem Anlaut eine Zeit lang gleich gewesen sein. Denn un ^{vok} ergab ün ^{vok}. Nachdem also das e in der Femininform une schon gefallen war in der Aussprache, hatte ün ^{vok} und üne gleichen Laut. Diese Aussprache des männlichen unbestimmten Artikels findet sich ja heute noch vielfach vor Vokal. Im allgemeinen hat jetzt freilich das vor dem Konsonant entwickelte nasale ũn gesiegt. Auch diese Artikelgleichheit ist ein Moment, das Geschlechtswandel der Substantiva befördern muss. Bei Wörtern vokal. Anlauts, die Genuswechsel aufweisen, wird für die Erklärung der Erscheinung die Gleichheit des Artikels in Betracht kommen. Diesen Einfluss bestimmt zu umgrenzen, ist natürlich unmöglich. Auch glaube ich nicht, dass dadurch allein ein Geschlechtswechsel verursacht wurde. Bei einem solchen können mehrere Faktoren von Wirksamkeit gewesen sein. Im Verlauf der Untersuchung wird darum auf die Artikelgleichheit nur selten hingewiesen, da diese beim Geschlechtswechsel aller Substantiva mit vokalischem Anlaut mitwirken konnte.

Die Bedingung für den Genuswandel ist jedoch nicht nur in der Form des Wortes, sondern auch in seiner Bedeutung zu suchen, oder, wie man es auch wohl ausgedrückt hat, nicht nur in der äussern, sondern auch in der innern Wortform.

Nach dem Begriff haben ihr Geschlecht Wörter wie ital. guarda, spia etc. gewechselt, die eigentlich fem. Verbalsubstantiva sind und zunächst eine abstrakte Bedeutung haben, dann jedoch mit der konkreten Bedeutung masc. Geschlecht annehmen. Auch das Geschlecht eines verwandten, besonders des gegensätzlichen Begriffes kann die Veranlassung eines Genuswandels sein. So ist beispielsweise »des Nachts« eine Analogie nach »des Tags«. Freilich ist der Einfluss von »der Tag« nicht so stark gewesen, um »Nacht« vollständig ins männliche Genus herüberzuziehen. Ähnlich verdankt val sein männliches Genus dem Gegensatz mont. Ein solcher Wandel wird hauptsächlich bei Begriffen zu konstatieren sein, die gewohnheitsmässig eng verknüpft werden, wie das ja bei »Tag und Nacht«, »Berg und Thal« der Fall ist.

Doch bin ich der Überzeugung, dass Geschlechtswandel nach der Bedeutung seltener vorkommt als nach der Form. Es ist leichter begreiflich, dass ein Wort lautlicher Veränderungen halber in eine andere Deklinationsklasse übergeht und dann das Geschlecht dieser Klasse annimmt, als dass es sein Geschlecht ändern sollte, weil zufällig ein Synonymon ein anderes Genus trägt, oder weil es einer Begriffsklasse angehört, deren Repräsentanten grösstenteils andersgeschlechtig sind. (Vergl. die Abstrakta auf eur unten.)

Nach dem oben gesagten ergiebt sich die naturgemässe Scheidung: Geschlechtswandel 1. nach der Form, 2. nach der Bedeutung.

Natürlich können auch beide Prinzipien vereinigt dazu beigetragen haben, Geschlechtswechsel zu veranlassen. Es wird deshalb zuweilen ein Wort unter beide Kategorien zu stellen sein.

Wenn einerseits die Form einen Genuswandel hervorrufen kann, so wird auch andrerseits vom Geschlecht eine Formänderung bedingt. Derartige Fälle finden sich vorzugsweise bei den Tiernamen. So bildete das Volkslatein *damus (franz. daim), vulpeculus (franz. goupil), um den Sexus zum Ausdruck

zu bringen. Schon klassisch lateinisch stand lupus (franz. loup) neben lupa (franz. louve).

Eine genaue Prüfung des Etymons ist in vielen Fällen von hoher Wichtigkeit. Denn zuweilen haben sich, wenn lat. schon 2 Formen vorhanden waren, dieselben auch im Romanischen fortgesetzt.

Endlich ist auch noch auf gelehrten Einfluss hinzuweisen. Viele Wörter, im Französischen besonders die Abstrakta auf —eur, wurden zeitweilig andersgeschlechtig gebraucht, weil skrupulöse Grammatiker das Etymon zu Rate zogen und das diesem zukommende Geschlecht auf sie übertrugen.

Ganz gelehrte, hauptsächlich wissenschaftliche Ausdrücke zeigen besonders viel Schwankungen im Geschlecht, da ihnen, nur von einem kleinen Kreis gebraucht, oft individuell nach irgend einem vag vorschwebenden ähnlichen Begriff ein anderes Genus beigelegt wird, als ihnen etymologisch zukommt, eine Erscheinung, die ja auch im Deutschen mit einer Menge von Beispielen belegt werden kann.

Was die keltischen und germanischen Elemente im Romanischen betrifft, so wird oft schwer zu entscheiden sein, ob sie ihr etymologisches Geschlecht beibehalten haben, da häufig unsicher ist, von welcher Form man auszugehen hat. Nehmen sie ihren Weg durch das Vulgärlateinische hindurch, so wird ihnen dieses durch Ansetzen einer Endung einen bestimmten geschlechtlichen Stempel aufdrücken. Ist ihre Form einer lat. Deklinationsform gleich wie die der deutschen Feminina auf —a, so behalten sie dieselbe bei, und mit ihr das Geschlecht, das diese Form ausdrückt. Näher einzugehen darauf, würde Sache einer Spezialuntersuchung sein. Einiges, wenigstens über die deutchen Wörter, wird man auch in der vorliegenden Arbeit finden. Die germanischen Elemente in der franz. und provenz. Sprache sind unlängst von Mackel behandelt worden (Franz. Studien Bd. VI. Heft 1). Des Verfassers Ansicht über die Erhaltung des deutschen Geschlechts werde ich unten anführen.

Wie der Titel meiner Abhandlung besagt, soll nur Genuswandel ursprünglicher lat. Masculina und Feminina besprochen und eine Erklärung desselben versucht werden. Das Neutrum

hat ja schon verschiedentlich eine Behandlung erfahren, vor allem in den Arbeiten von:

Mercier: »De neutrali genere quid factum sit in gallica lingua.« Paris 1879.

Appel: »De genere neutro intereunte in lingua latina.« Erlangen 1883.

W. Meyer: »Die Schicksale des lateinischen Neutrums im Romanischen.« Halle 1883.

Dass die vorliegende Arbeit nur das Französische in Berücksichtigung zieht, wird wohl entschuldbar gefunden werden, zumal da das Material sehr umfangreich ist und zusammenhängende Untersuchungen über das Geschlecht für das ganze roman. Sprachgebiet nur wenige vorhanden sind. Ausserdem ist in Rechnung zu ziehen, dass in den weitaus meisten Fällen die Erklärungen mit den Mitteln der Einzelsprachen gegeben werden müssen, dass es sich also wohl lohnt, ohne zu falschen Resultaten zu führen, jede Sprache gesondert zu betrachten. Ich glaube übrigens, die andern Sprachen überall da, wo mir eine Erklärung im Vulgärlatein zu suchen nötig schien, d. h. wo die roman. Sprachen gemeinsam Geschlechtswechsel aufwiesen, beigezogen zu haben. Die Dissertation von Sachs: »Geschlechtswandel im Französischen. Ein Versuch zur Erklärung desselben. I. Ursprüngl. Neutra« behandelt vorerst nur die Neutra. Der Verfasser stellt die Veröffentlichung des II. Teils (Fem. und Masc.) in Aussicht, doch ist dieser, soweit mir bekannt, noch nicht erschienen. Es kann auch nur von Vorteil sein, wenn derartige Stoffe womöglich unabhängig von verschiedenen Seiten in Angriff genommen werden.

Jahn: »Über das Geschlecht der Substantiva bei Froissart« Halle 1882, war in mancher Beziehung, besonders der reichlichen Stellenangabe wegen, ergiebig. Spelthahn: »Das Genus der franz. Substantiva. Eine neue Anleitung, das Genus aller franz. Substantiva zu bestimmen, nebst einem Anhang über die Geschlechtswandlung der Nomina auf eur, Amberg 1883« war mir leider nicht zugänglich; der Kritik nach zu schliessen (s. Zeitschr. für neufranz. Sprache und Lit. V. 173) enthält die Arbeit nur Regeln für den Schulgebrauch.

Stellen, die als Belege für Geschlechtsschwanken angeführt

werden, citiere ich, auch wenn sie im Wörterbuch gefunden sind, meist ausführlich, damit man sich über die Zeit und den Ort des Wandels, soweit dies überhaupt möglich, ein Bild machen kann. Littré ist natürlich in aller Ausdehnung benutzt worden, ebenso Godefroy's Lexikon, ferner verschiedene Specialglossare, die in den Zeitschriften zerstreuten Bemerkungen, wobei besonders die Recension Ulbrichs über Darmesteter et Hatzfeld: »Le 16e siècle en France« in Betracht kommt (Zeitschr. f. rom. Phil. III. 291), für das 16. Jahrh. das eben genannte Buch von Darmesteter und die Dissertation von Gräfenberg: »Beiträge zur franz. Syntax des 16. Jahrh.« Erlangen 1885. Eine grosse Anzahl von Stellen konnte ich auch durch eigene Lektüre geben.

Was die Besonderheiten des Genfer Dialekts bezüglich des Geschlechts anlangt, so konnte ich mich von einem Teil derselben während eines Aufenthaltes in Genf W. 1887/88 Sem. selbst überzeugen. Im allgemeinen habe ich mich darin an das »Nouveau Glossaire Génévois par Jean Humbert 1852« angeschlossen.

Die Abkürzungen sind die bekannten. Mit: »God.« ist das Wörterbuch von Godefroy gemeint, mit »Littré« oder »L.« das von Littré. »Darmest.« heisst, wenn nichts Besonderes beigefügt ist, ein Citat aus: »Le seizième siècle«. W. Meyer, Neutrum; Appel, de gen. n.; Mercier, de neutr. gen.; Sachs, Geschl.; Jahn, Froiss. bezeichnen die oben genannten Abhandlungen. Mit Ba. Horn. ist das von Bartsch und Horning herausgegebene Buch: »La langue et la littérature françaises« 1887, gemeint.

An dieser Stelle sei mir noch gestattet, den Herren Professoren Freymond und Osthoff, deren erster mich auf dieses Thema hinwies, und die mich beide mit schätzbaren Winken unterstützten, meinen besten Dank abzustatten.

Erster Hauptabschnitt.

Geschlechtswandel, hervorgerufen durch die äussere Form des Wortes.

Teil I.

Die Erklärung des Wandels bietet sich auf dem Boden der französischen Sprache.

a. Die Endung eines Wortes ist die Ursache seines Genuswechsels.

1. Masculina treten infolge ihrer Endung: stummes —e zum weibl. Geschlecht über.

Da im allgemeinen stummes e der Endung als Reflex von lat. a der ersten Deklination ein Kennzeichen des Feminins ist (bei den Adjektiven meistens auch!), so kommt es naturgemäss häufig vor, dass ein Wort, das aus irgend welchen lautlichen Gründen mit dieser Endung ausgestattet ist, etymologisch aber männliches Geschlecht trägt, weibl. Genus annimmt.

Jedoch darf daraus, wie gleich hier hervorzuheben ist, nicht der negative Schluss gezogen werden (vergl. Körting, Encyclop. und Methodol. III. S. 175), dass das Fehlen des e Kennzeichen des Masculins sei und Wörter ohne diese Endung geneigt seien, zum männlichen Genus überzutreten. Bei derartigen Fällen müssen stets besondere Gründe die Veranlassung des Genuswandels gewesen sein.

Zunächst will ich die Wörter anführen, welche im Lateinischen Mascul. der ersten Deklination waren und infolge ihrer Endung a, franz. e, zum Fem. übertraten:

Comète fem., it. cometa fem. vom lat. cometa m. Littré sagt von dem Wort: »Comète fut d'abord du féminin; au 16e siècle on fit ce mot du masculin pour se conformer à l'étymologie; plus tard on hésitait entre l'ancien genre et le nouveau: Ces affreux comètes (Mercure de France oct. 1779 p. 23); aujourd'hui comète est du féminin.«

Fem. (Les cometes) sont parmi l'air embrasées et poi durent puis que sont faittes (Rom. de la Rose 18738 bei L.).

Mascul. Du regard d'un comète (D'Aub. Tragiques p. 52 bei Darmest. S. 246). Ebenso Rabel. Garg. I. 23 bei L.

Eine Analogie nach dem Geschlecht des Oberbegriffs stella, wie es geschah, anzunehmen, erscheint unnötig, wenn man die gewiss viel frappanteren Fälle: la pape, la prophete afr. in Betracht zieht.

Pape masc., lat. papa masc., hat afr. und prov. zumteil auch fem. Geschlecht.

Fem. Edward the confessor V. 1622, fälschlich gebessert ins Mascul., ferner stets in der Vie de St.-Thomas (vergl. Alexiusausg. von G. Paris S. 107, Anm. 3), la pape Grégoire (Ruteb. II. 153 Littré).

Masc. Brun. lat. Trés. p. 89 bei L.

Fürs Provenzal.:

Fem. la papa (Gir. de Rossilh. Diez, Gramm. II. S. 17).

La vostra papa (Ba., Chrest. prov. [4] 203, 23).

Masc. Que el ira al papa (Ba., Chrest. prov. [4] 187, 30) und ibid. 365, 3 lo papa.

Planète fem., lat. planeta masc., doch bei Isidor auch fem., it. pianeta masc., prov. planeta fem. (z. B. Ba. Chrest. prov. [4] 177, 19 las planetas), afr. masc.

Masc. Li plus haus planetes (Comput. f. 14 ms. fr. Nr. 7229, Bibl. nat. bei Littré).

Vom 16. J. ab fem., auch planette geschrieben.

Prophète masc., lat. propheta masc. ist afr. und prov. auch fem.

Fem. En Isaïe la prophete (Serm. de St. Bernh. p. 523, 22, s. Lebinski: Die Deklination der Substantiva in der Oïl-

sprache S. 5). De la prophete (ib. 525, 33, s. Lebinski l. c.), doch im selben Text 523, 6 auch masc.

Prov. De las prophetas (Ba., Chrest. prov. [4] 236, 13), s. Raynouards Lexique Rom. und Diez, Gramm. II. S. 17.

Poète masc., lat. poeta masc. finde ich auch afr. nur als Mascul.; s. Littré.

Hierher zu stellen, weil es ein persönl. Begriff ist, wäre auch das fremdwörtliche:

Capitaine masc., afr. auch in der Form Chevetaine. Nach Diez Et. Wb. I. capitano kommt das Wort von einem mittellat. capitaneus. In der älteren Sprache ist es zuweilen fem.

Fem. giebt Jahn S. 8 aus Froiss.: Au 8e jour il s'en parti et laissa bonne capitaine (II. 293). Il leur laissa une bonne cappitaine (IV. 234). Si estoient touttes cappitaines et meneurs des autres (VI. 238). Aucunes chapitaines des compagnes (VII. 117). Et estoit entr'iaux une moult grande cappitaine (VII. 386). Toutes ces chapitaines (VIII. 329). La capitaine de Hamptonné (IX. 92). Il fist venir devant luy toutes les capitaines de l'ost (X. 74). Toutes les capitaines des compagnes (XVII. 467). Tant de bonnes capitaines et de bonnes gens d'armes et vaillans (XVII. 543).

Masc. In noch grösserer Menge ib. zu finden (Jahn l. c. S. 8).

Den bis jetzt angeführten Wörtern schliesst sich eine grosse Anzahl solcher an, welche aus lautlichen Gründen auf stummes —e endigen, das nicht auf lat. —a zurückgeht. Diese nehmen oft das Geschlecht derer auf —e an, die Reflexe von lat. Femininen auf —a sind. Meist sind es gelehrte Wörter. Manche weisen den Genuswandel nur zeitweilig auf, bei andern erstreckt er sich bis auf die heutige Sprache. Gelehrte Wörter sind überhaupt oft dem Geschlechtswechsel unterworfen (vergl. Wissensch. Ausdrücke etc. unten). Wie das gelehrte Wort meist stark von den Lautgesetzen abweicht, während das Erbwort sich ihnen fügt, so ist auch beim gelehrten Wort der Geschlechtswandel häufiger, beim Erbwort seltener. Die folgende Liste macht nicht auf Vollständigkeit Anspruch. Auch wird man zuweilen geneigt sein, Fälle, die ich unter später auszuführende Gesichtspunkte stellte,

hierher zu setzen, und umgekehrt hier Besprochenem einen andern Platz anweisen. Das kann zumteil im einzelnen berührt werden. Häufig ist nur möglich, das Zeugnis der Wörterbücher oder Grammatiken anzuführen.

Abîme masc., lat.* abyssimus, s. Diez, Et. Wb. I. abisso. It. abisso, prov. abis und abisme, span. port. abismo, sard. abismu. Das Wort ist im 16. Jahrh. teilweise fem., afr. masc.

Masc. Son jugement est un abisme (Machault 97 L).

Fem. aus dem 16. J. L'abysme la plus profonde (Rons., Odes I. 10 Darmest.). Combien estoit grande l'abysme de nos péchés (Calvin, Instit. chrét. 498 bei Darmest. 246).

Das Akademiewörterbuch von 1694 giebt nur masc.

Acanthe fem., lat. acanthus masc., span. acanto masc. etc.

Aétite fem. Adlerstein, lat. aëtites masc., it. aetite masc. Das Wort könnte auch zu den im zweiten Hauptabschnitt besprochenen gestellt werden; denn der Oberbegriff pierre ist fem. Besonders derartige wenig gebrauchte Ausdrücke entlehnen ihr Geschlecht oft dem Oberbegriff.

Affaire fem. Etym. à und faire. Das Wort war als derartige Zusammensetzung masc., vergl. it. affare masc., prov. afaire masc. (z. B. tot lo teu afaire, Ba., Chrest. prov. [4] 21, 19 und en sos affars, ibid. 106, 2). Im Afr. streitet in der spätern Zeit das etymologische Geschlecht mit dem durch Analogie hervorgerufenen, bis letzteres endgültig siegt.

Masc. Si veirement cume deus vit, ne t'avendrad si bien nun pur cest afaire (QLDR. Ba. Horn. 63, 4). Je vous vodrai mon afere conter (Auberi, Ba. Horn. 133, 34). Les fols vices et les fols fes, C'on fet et tout le mal afere (Raoul de Houd., Ba. Horn. 248, 23). Ele se herbega la si parla a li, tant qu'ele li gehi son afaire (Auc. et Nic. Such. 40, 30). Unt asaié icel afaire (Marie, Les dous Amanz 163). D'un affaire tous certains sui (Renaut, Ba. Horn. 563, 10). Jahn giebt aus Froiss. S. 25 en tous affaires III. 216 und noch 10 weitere masc. Beispiele, s. auch Littrés Beispiele und für das 16. Jahrh. Darmest. S. 246 und Gräfenberg l. c. S. 17.

Fem. G. de Coinci, Mir. ms. Soiss. f°. 43 a. bei God.

Jahn giebt aus Froiss.: Messires Hues de Cravelee qui venoit par derriere, fu enfourmés de ceste affaire VII. 176. Li dis

escuiers qui tint ceste afaire a haulte honneur VII. 405. Il y eut plusieurs affaires faites IX. 82 etc., noch 7 fem. Beispiele.

16. J. fem. bei D'Aubigné; doch hat derselbe auch masc.;

17. J. fem. ausschliesslich nach dem Akad. Wb. von 1694.

Im 18. J. wieder offiziell masc. Heute ist das Fem. durchgedrungen.

Alarme fem. Etymon à le arme, also masc. als derartige Zusammensetzung; it. alarme m., span. prov. alarma fem. Das Wort wird franz. erst spät zum eigentl. Substantiv und ist als solches zunächst masc. Wie im Span. und Prov. wird es aber dann der Form halber fem., wozu das Genus von une arme auch mitwirken konnte (vergl. S. 52 Mensonge etc.).

Masc. 16. J. Nouveaux alarmes (Calvin, Institution 8, bei Darmest.). O quels piteux alarmes (Jodelle, Cléopâtre III. 2. ib.) Par faux alarmes (Marot III. 8 L.). Pour un faux alarme (M. du Bell. 146 L.).

Fem. Alarmes continuelles (Calv., Inst. 115 bei Darmest.). Plusieurs diverses alarmes (Mont. I. 96 L.).

Amarante fem., lat. amarantus masc., it. amaranto masc.

Asperge fem., lat. asparagus masc., it. (a)sparago masc. Das franz. Wort ist dialektisch, wie das —erge zeigt (vergl. Gröb. Gr. I. 632 und auch Darmest. 16e siècle S. 202).

Masc. Sire, tu m'arouserais de ysoppe et de ton asperges (Lothr. Ps. Apfelst. 50, 7).

Fem. Vous en voirrez naître les meilleures asperges du monde (Rabel. Pant. IV. 7; bei L. zeigt die Stelle zwar masc.).

Auge fem. Trog, lat. alveus masc. Es giebt allerdings auch alveum. Doch kann bei diesem Wort nicht von einem Neutr. Pluralis ausgegangen werden, das rom. fem. geworden wäre, da es sich in solchen Fällen meist nur um Kollektiva handelt. Masc. Beispiele kann ich nicht geben.

Automne comm., lat. autumnus masc. Littré sagt davon: »Les grammairiens ont essayé d'établir des règles entre l'emploi du féminin et celui du masculin 1. un bel automne, 2. cette automne délicieuse, 3. cet automne est beau. Mais il n'y a aucun mal à ce qu'un mot reste des deux genres.« Das Akad. Wb. von 1694 bezeichnet das Wort als Masc., doch werde es bei einigen weibl. gebraucht. Beispiele s. bei Littré.

Bamboche fem., grosse Puppe von it. bamboccio masc., s. Diez, Et. Wb. I. bambo. Akademie 1694 schon fem.

Masc. kann ich nicht belegen.

Bronze masc., it. bronzo, span. bronce, wahrscheinlich von einem Typus brunitium mit zurückgezogenem Accent, s. Diez, Et. Wb. I. bronzo.

Das franz. Wort war nach Littré fem. im 16. J. Das Akademie-Wb. von 1694 giebt masc., fügt aber bei: ›Plusieurs le font féminin.‹

Caracole fem. Volte beim Reiten, vom span. caracol masc., it. caracollo masc., das auf arabisches Etymon zurückgeht. Es wurde, wie das Etymon es fordert, als Masc. gebraucht.

Masc. Persée revole en haut sur son cheval ailé et, après avoir fait un caracol admirable au milieu de l'air, tire du même côté qu'on a vu disparaître la princesse (Corn. Androm. III. 3). Monsieur de Bouillon n'ayant fait qu'une fausse charge et un caracol pour reprendre le chemin de la retraite (Sully, Mém. t. II. p. 406 nach Lacurne bei Littré).

Carne fem. Winkel, Kante; lat. cardo, inis masc., sehr selten auch fem., vergl. Priscian. It. cardine masc. Thürangel. Zur Gestaltung der Form cf. orne S. 19. Das Wort ist afr. regulär masc., s. Godefroy. Da das Ital. Masc. aufweist, darf die Erklärung des Fem. im Franz. sich nicht auf den altlat. fem. Gebrauch stützen. Das Wort scheint nach der Behandlung des Anlautes aus dem pikardischen Dialekt zu kommen. (NB. Handwerksausdrücke und technische sind öfters dialektisch.)

Centime masc., lat. centesimus, it. centesimo masc. ›C'est une faute très commune, sagt Littré, de faire centime du féminin; ce qui conduit, c'est la terminaison qui est féminine.‹ Ich habe es selbst oft als Fem. gehört.

NB. Man könnte dies Wort mit abîme, crime, dîme etc. zusammenstellen und den weibl. Charakter der Endung —ime als Ursache des Geschlechtswechsels betrachten, vergl. —ume.

Cigare masc., von span. cigarro; it. cigaro masc. ›On fait quelquefois, sagt Littré, cigare du féminin: Chateaubriand, Itin. 124. Mais ›Cigare‹ est définitivement masculin conformément à l'usage et à l'étymologie.‹

Coude masc. hat afr. auch die Bedeutung von Elle = Mass.

In der Bedeutung ›Ellbogen‹ ist es afr. und nfr. stets Masc.; als Massbezeichnung kommt es zuweilen weiblich vor (heute dafür coudée).

Fem. Une keute et demy (Chev. au cygne 7267 bei God.). Lequel de vous peut adjouster une coste a son estature (Ferget, Nouv. test. f°. 94 r° God.). Es scheint das Wort doppelgeschlechtig gewesen zu sein, und an die Geschlechtsdifferenz wurde dann die Bedeutungsverschiedenheit geknüpft, vergl. heute exemple, étude, œuvre und ähnliches. Zum weibl. Geschlecht von coude ›Mass‹ mag auch aune beigetragen haben.

Crabe masc. Krabbe, durch das ndl. krab (f.) hindurch aus lat. carabus (s. Diez II. c. crabe). ›Crabe a été féminin, sagt Littré, par ex. dans Trévoux.‹

Darique fem., Etymon *δαρεικός*. ›Rollin donne à ce mot le genre masculin‹ sagt Littré; das ist ja auch etymologisch berechtigt.

Datte fem., lat. dactylus, prov. datil, it. dattero, port. datile, afr. date, dacte, datil. Man würde *datle oder *datre erwarten. Datle findet sich Ass. Jérus. II. 178. Beispiele, bei denen das Geschlecht ersichtlich wäre, kann ich aus dem Afr. nicht geben.

NB. Fruchtnamen sind meist fem., pomme, poire, pêche.

Disparate fem., veraltet = Missverhältnis, vom span. disparate masc. Thorheit. Littré führt an: ›L'Académie a fait disparate du féminin, bien qu'il soit masculin en espagnol.‹ Doch folgte sie da jedenfalls dem häufigen Gebrauch; denn im Supplém. zu Littrés Wb. steht: ›C'est une faute de le faire masculin comme dans ce vers: Alors s'effacera le honteux disparate (Barthélemy, Némésis p. 20 de l'édit. in 8°, 1833). In Genf sagt man un disparat.

Écharde fem. Distelstachel. Ableitung vom lat. carduus, s. Diez, Et. Wb. I. cardo. It. scardo. Die Prothese hat das Wort wohl dem Einfluss des Verbs zu danken. Eine direkte Ableitung vom Verb ist kaum denkbar, vergl. carde unten.

Épisode masc. Das Wort ist, dem ital. episodio masc. nach zu schliessen, wohl auf *ἐπεισόδιον* zurückzuführen. ›Ce mot, sagt Littré, a été masculin ou féminin durant le 17ᵉ siècle; aujourd'hui il est masculin.‹

Équivoque fem., lat. aequivocus, it. equivoco. Im 17. J. war das Wort nach Littré commune:

Du langage français bizarre hermaphrodite
De quel genre te faire équivoque, maudite
Ou maudit? Boil. Sat. XII.

Vor dem 17. J. wie im It. masc., z. B. bei D'Aubigné, Hist. III. 413.

Escape fem., Säulenschaft, lat. scapus masc.

Galbe masc., zierliche Rundung an Gebäuden etc. von mhd. walbe masc., nhd. walm (s. Diez, Et. Wb. II. c.). Das Wort ist mit »Gewölbe« verwandt. Bei Ronsard 677 ist das Wort fem. nach der Form, Carloix VI. 6 hat das masc. Geschlecht (s. Littré).

Geste masc., lat. gestus, in der ältern Sprache kommt das Wort auch als Fem. vor.

Masc. Percefor. t. IV. f⁰. 73 Littré: le geste du saint prud'homme.

Fem. Commines II. 3.: Sa geste et parolle estoit âpre bei Littré. J. Marot V. 34: Mais avec ce si bonne grace avoyent, Tant en regards comme en gestes humaines bei Littré. NB. Das Wort war auch gleichlautend mit »la geste« = gesta, und Homonyma tauschen ihr Geschlecht aus.

Glaive masc., lat. gladius, kommt afr. häufig als Fem. vor.

Masc. cest gleive (Ben. D. de Norm. II. 16922 bei God.). Le glague de sa mort crueuse (Ba. Chrest. [4] S. 393, 39).

Aus Froissart führt Jahn l. c. S. 10 an: Et tenoit un glave roit et fort III. 267. Chacun son glaive au poing IV. 176. Il prist son glaive V. 296. Si retaillerent tous leurs glaves VI. 136 und noch 6 weitere masc. Beispiele.

Fem. Sa glaive (Les Loh. ms. Berne 113 f⁰. 19 God.).

Aus Froissart giebt Jahn: La teste de lui fu misse sus une glave au pont de Londres II. 247. De sa glave roide et enfumee III. 170. A mal fu la glave forgie VII. 458. De glaive bonne et roide XIV. 48. Ausserdem noch 6 weitere Beispiele.

Halte fem., von dtsch. »der Halt«, span. alto, it. alto. Das Wort ist also etymologisch masc., obwohl es ahd. auch halta gab. Dem entspricht auch das afr. Masc.

Il est venuz el halt des hors Et des lions (Parton. 5739). Im 16. J. Schwanken: D'Aub. hat Hist. II. 455 un halte, doch

III. 401 une halte. Nfr. hat dann das nach der Form entstandene Geschlecht über das etymologische gesiegt.

Hyacinthe masc., wenn es die Blume bezeichnet; fem., wenn der Edelstein gemeint ist (nach Sachs), lat. hyacinthus fem. Die Form jacinthe, die jedoch stets fem. ist, und it. giacinto masc., span. jacinto, prov. jacint entspricht, ist die ältere.

Nach den andern Sprachen zu schliessen, war das Wort vlglt. männl. geworden, wozu die Form den Anstoss gab. Im Franz. trat wieder der Endung e wegen Fem. ein.

Hysope fem., prov. ysop, span. hisopo, it. isopo, lat. hysopus fem. Die masc. Formen der andern Sprachen lassen darauf schliessen, dass sich das franz. Fem. erst auf franz. Boden gebildet hat und nicht als das etymologische Geschlecht zu betrachten ist.

Impasse fem. ist ein von Voltaire neugebildetes Wort für cul-de-sac und wird von ihm meist masc. gebraucht unter Anlehnung an das Geschlecht von cul-de-sac. Heute ist es Fem. der Form wegen oder nach dem Oberbegriff ruelle.

Insulte fem. vom it. insulto. ›Au 17e siècle insulte était du masculin,‹ sagt Littré, z. B. Corneille Attila II. 1: Mais je veux qu'Attila, pressé d'un autre amour Endure un tel insulte au milieu de sa cour. Ferner Boileau, Lutrin VI.: A nos sacrés autels font un profane insulte.

Intrigue fem. von it. intrigo, Verbalsubst. von intrigare. Das etymologisch berechtigte Masc. findet sich im 17. J.; Corn. le Ment. I. 6.: Mais enfin ces pratiques Vous peuvent engager en de fâcheux intriques. Quel intrique jamais a valu celui-ci (bei Th. Corn.: Le feint astrologue III. 4). Car ce beau mignon fait la figue à quiconque dit un intrigue (Ménage, Req. des dict. à l'Académie). Das Fem. trat infolge des Endungs-e ein.

Jaque afr. fem. und masc. die Jacke, it. giaco, span. jaco, mhd. Jacke masc. Das Etymon ist unsicher (vergl. Du Cange unter Jacke), vielleicht ein Eigennamen (s. Diez, Et. Wb. I. giaco). Aspan. im 14. J. un jaque de seda. Das etymologische Geschlecht war also im Franz. wohl das Masc.

Masc. Ung jaques blans (1375 Jurid. de la sale de S. Bern. f°. 8 r° Arch. Loiret bei God.), un jaque (bei Du Cange),

ung jaique (1446 Compt. du receveur Hist. de Metz V. 508 God.), un noir jaques (Chron. de du Guescl. p. 72 God.), son jacques (Pet. Jeh. de Saintré ch. LXXXI. God.), und sonst noch dreimal masc. bei God.

Fem. jaque noire (Cuv., du Guescl. 1579 God.), leurs jacques faulsez (Warrin, Anch. Chron. d'Englet. II. God.), jackes pleines de foin (J. Molinet, Chron. ch. CXXI., Buchon bei God.).

Jusquiame fem. Bilsenkraut, lat. hyoscyamus masc. bei Plin.; prov. jusquiam masc., it. giusquiamo, span. josquiamo (s. Diez, Et. Wb. I.). Afr. juskiame vert (Alebrant f°. 35 Littré) beweist nichts für das Geschlecht; doch war das Wort wohl zuerst masc.

Limite fem., lat. limes, itis masc, prov. limit masc., span. limite, it. limite masc. »Le genre de ce mot, sagt Littré, a varié. Masculin au 16e siècle il l'était encore quelquefois au 17e.«

Masc. Ainsi la mer borna par tel compas Que son limite elle ne pourra pas Outrepasser (Marot IV. 312 Littré).

La vaillance a ses limites, lesquels franchis, on se treuve dans le train du vice (Mont. I. 14 Littré u. Zeitschr. III. 293).

Si nous scavions restreindre les appartements de nostre vie à leurs justes et naturels limites (id. I. 173 Littré).

17. J. Et ta miséricorde excédant tous limites (Corn. Imit. III. 10 Littré).

Fem. Laissans deux limites, l'une pour l'entrée, l'autre pour la sortie (Paré, Anim. 7).

Mode masc., wenn es Modus des Verbums heisst, fem. in der Bedeutung »Mode«, prov. mo masc. von lat. modus. Die Form moeuf ist nach Gröber (Zeitschr. II. 459) Verbalsubstantiv von mouvoir. »Mode n'appartient à l'ancienne langue, sagt Littré. Au 16e siècle il était uniformément féminin; c'est plus tard qu'on a distingué le mode et la mode.«

Fem. La mode indicative (R. Estienne, Gramm. fr. p. 38 dans Lacurne). Et que je chante en mode pastorale Ce que voudray de ma fluste rurale (Marot IV. 2). Das Fem. also in beiden Bedeutungen.

Das Wort war infolge seines Endungs-e, widersprechend dem lat. Geschlecht, fem. geworden, dann trat durch gelehrten

Einfluss wieder Masc. ein, doch nur in einer Bedeutung, in der es ja besonders von Grammatikern häufig gebraucht wurde.

Morve fem. Rotz der Pferde. It. mormo, span. muermo, sic. morvu, prov. vorma (heute borm masc.). Der Ableitung von lat. morbus steht nach Diez (Et. Wb. I. mormo) die franz. Form mit v entgegen. Diese könnte übrigens durch Einfluss des Adjektivs morveux (morbosus) oder ähnlicher endungsbetonten Formen eingetreten sein (vergl. orvet = orbatus Blindschleiche, s. auch Karsten: Zur Geschichte der afr. Konsonantenverbindungen. Freib. Diss. S. 59). Falls das Etymon morbus richtig ist, so hätte das e den Geschlechtswandel veranlasst.

Naphte masc. von naphtas masc. ›Jusqu'à son édition de 1835, sagt Littré, l'Académie avait donné à ce mot le genre féminin.‹ Das Fem. ist nach der Form eingetreten, dann wurde das etymologische Geschlecht hergestellt. Übrigens existiert im Lat. auch naphta fem.

Obole fem., war früher auch der Name einer franz. Münze. Lat. obolus masc.

Fem. Des petites oboles parisis et tournois de la valeur et de la loy de celles du temps de Saint Louis (Ordonn. 6 sept. 1329).

Masc. De tels dix grains est fait un obole ou demy scrupule (Paré XXV, 12).

Opale fem., lat. opalus masc. Das Geschlecht des Oberbegriffs pierre mag zu dem Wandel mitgewirkt haben.

Orne masc. ›Zwischenraum zwischen den Weinstöcken‹, im Berry ›Furche‹, von ordinem nach Diez, Et. Wb. II. c. Afr. meist in der Redensart a orne ›der Reihe nach‹.

Masc. Pour avoir un orne a l'ostel (Compt. de l'H.—D. d'Orl. 1393—94 bei God.). Doch ib. 1398—99

Fem. Nostre orne vieille. Bei E. Pasquier (16. J.) Lett. t. I. p. 426 findet sich: Il sceut si dextrement et fidellement conduire ceste orne (= intrigue) qu'il emporta le dessus de tous les autres pretendans (s. Littré und God.).

Pagne masc. u. fem. Negerschurz (masc. bei der Akademie), bei vielen Autoren fem. (nach Littré). Das Wort heisst span. paño, it. panno und kommt von lat pannus. Das franz. mouil-

lierte n weist auf span. Ursprung des Wortes. Das Masc. ist das etymologische Geschlecht, Fem. das nach der Form gebildete.

Pampe fem. Getreideblatt, lat. pampinus masc. Obwohl das Wort lat. auch weibl. vorkommt, entstand das franz. Fem. doch wohl erst auf dem Boden dieser Sprache infolge der Endung —e. Das mehr den Lautgesetzen entsprechende pampre (vergl. ordre; s. Kaufmann: ›Die Geschichte des konsonantischen Auslauts im Französischen‹ Freib. Diss. S. 26 ff.) hat das regelrichtige männl. Geschlecht. Pampe belegt Littré vom 13. J. ab.

Panache masc. Federbusch ist ein Derivat von penna (s. Diez, Et. Wb. II. c.), it. pennachio, span. pennacho. Wie das It. u. Span. beweisen, ist das Wort regulär masc., doch kommt auch Fem. vor nach der Endung.

Fem. Deux poissons l'un comme une pannache, appelé panache de mer (Paré, Monstr. app. 1).

Masc. Quand le paon met au vent son pennache pompeux .... l'autre est paré du panache d'autrui (D'Aub. Faeneste I. 13). Si vos cornettes vous manquent raliez vous à mon panache blanc, vous le trouverez au chemin de la victoire (D'Aub. Hist. III. 231). L'espi du mil ressemble à un panache branchu (O. de Serres 109).

Psaume masc., lat. psalmus, ist afr. häufig fem.

Masc. Puis se culche dedenz la paille si chante psalmes precius. (Ba. Horn. 94, 25.)

Fem. Ceste sept-siaume (Ren. 7999 Littré), une sept-psaume (Louis XI. Nouv. XIX. Littré).

Aus Froiss. giebt Jahn S. 10: Et la chantoinet une pseaulme du psaultier XI. 106. Et quant ceste psaulme estoit finee, ils la recommençoient tutdis XI. 106.

Da es auch lat. psalma n. giebt, so könnten sich beide Formen im Franz. erhalten haben und so die Veranlassung für das doppelte Geschlecht gewesen sein (das Neutrum auf a wurde Fem. nach bekanntem Gesetz). Doch prov. psalm, salme, cat. salm, span. salmo, it. salmo repräsentieren alle nur die Form psalmus, obwohl gerade das Prov. es liebt, vom selben Wort eine masc. und fem. Form nebeneinander zu haben. Demnach ist auch fürs Französische nur die Erhaltung der masc.

lat. Form anzunehmen, und das Fem. trat infolge der Endung —e ein.

Rame fem. »Rührholz, Stange«. Lat. ramus. Es ist spätere, fremdwortliche Bildung. Das lautgesetzliche raim masc. hat noch J. Marot V. 221. In der Form rame sind allmählich mehrere verschiedene Wörter zusammengefallen, die heute sämtlich Fem. sind (vergl. das folgende Wort), nämlich rame Ruder, rame Ries Papier aus dem Arabischen und rame aus deutschem Rahmen. Das vorliegende heisst prov. ram, it. ramo; doch giebt es auch span., it., port. rama fem. Zweig, Ast, vergl. Diez, Et. Wb. II. c. rame. Das alte raim findet sich:

Un molt beau reim (also schon früh in der Formvermischung mit remus) d'olive (Ba. Horn. 363, 23); en son bec aporta lo raim (ib. 304, 12); un rain (La Violette p. 212); les lons rains (Ba. Horn. 643, 3) und öfters. Es wurde verdrängt durch rame, das entweder als gelehrte Bildung oder als Verbalsubstantiv von ramer aufzufassen wäre. La raime schon R. de la Rose 82. In der Form daran angelehnt hat sich:

Rame fem. = lat. remus, Ruder, s. Diez, Et. Wb. II. c. Prov. rem, span. remo, afr. rein, z. B. as reins Ben. t. 1. p. 54 (vergl. Diez, Anh. II. c. rame). Eine Anlehnung an das einigermassen begriffsähnliche ramus war möglich. Das a könnte auch von endungsbetonten Formen wie ramer stammen, wo es als der unbestimmte aus dem r entwickelte Stimmton aufzufassen wäre. Das bei Froiss. sich findende rime deutet Scheler (Diez, Anh. II. c.) aus deutschem Riemen = Ruder.

Régale fem. Münzrecht etc., lat. regalis. Es musste wohl masc. sein als (droit) régale, und so findet es sich auch afr. Liv. de jost. 40: rendre son regale. Heute nach der Endung fem.

Renne masc. Rentier. Littré sagt davon: »Plusieurs naturalistes ont fait ce mot du féminin.«

Rythme masc., lat. rythmus kommt bei Mont. I. 189 als fem. vor: »Je ne suis pas de ceulx qui pensent: la bonne rythme fait le bon poëme«.

Rondache fem. Rundschild. Die Endunng ache deutet auf it. accio. Das Wort war auch masc. un rondache (Lanoue 267, vergl. panache S. 20). Par dessus le rondache, D'Aub. Hist. III. 161. Dagegen Sat. Mén. p. 12 une rondache.

Talle fem. Wurzelzweig eines Baumes. Lat. thallus, it. tallo masc.

Topaze fem., lat topazius masc., prov. topazi, cat. topaci, span. topacio, it. topazio masc. Afr. Li topasse et li bericle (Blancandin 3880). Pour ceu ai je tes commandemens amei assez plus que or ne nul precioulz toupez (Lothr. Ps. Apfelst. 118, 127).

Tumulte masc., lat. tumultus, afr. zuweilen fem.

Masc. Li tumultz (QLDR. p. 223); le temolte (Cour. Looys 1192).

Fem. La thumulte (Herm de Valenc. VI.) Im 16. J. masc.

Transe fem. Angst, von lat. transitus. Span. trance masc., port. trance masc., it. transito. Das Wort verdankt sein Geschlecht dem Endungs-e. Es scheint ziemlich spät erst aufgenommen zu sein.

Triomphe. 1. masc. (= Triumph), 2. fem. (ein Kartenspiel). 1. lat. triumphus, 2. Verbalsubst. von triompher.

In der ersten Bedeutung findet sich das Wort, wohl der Endung halber, auch mit weibl. Geschlecht. Andrerseits hat es in der 2. Bedeutung wegen Formgleichheit mit Nr. 1 auch männl. Genus angenommen. Wörter, die formgleich, etymologisch aber verschiedener Provenienz sind und verschiedenes Geschlecht haben, sind geneigt, dies auszugleichen (vergl. unten labeur und salut).

Masc. Un triumphe 16. J., s. Littré. Jeu du triumphe (Du Cange).

Fem. Toute la triomphe (Louis XI., Nouv. II. Littré). Toute triomphe descouverte (Montaigl., Rec. anc. poés. III. 23, Gr. Zeitschr. III. 294).

2. Einfluss anderer Endungen und Endungsgruppen auf das Genus.

Es giebt im Französischen eine Anzahl von Endungen, die Reflexe von zwei oder mehr verschiedenen lateinischen sein können, sich aber gleich gestaltet haben. Dass Substantiva mit solchen Endungen ihr Geschlecht austauschen, ist schon mehrfach ausgesprochen und dargethan worden, s. W. Meyer, Neutrum S. 7—14; Jahn, Froiss. S. 16 ff.; Sachs, Geschlechts-

wechsel S. 33 ff. Im folgenden werde ich die in Betracht kommenden Suffixe, und zwar von der franz. Gestalt ausgehend, alphabetisch behandeln.

—ace. Das Suffix —ace kann auch auf lat. atium zurückgehen, wie z. B. in dem Fremdwort espace. Dasselbe Suffix entstand aber auch franz. nach G. Paris: »Sur le rôle de l'accent latin« S. 54 in den Nominativen dédicace, préface, populace aus lat. —atio, war also im einen Fall masc., im andern fem. Charakters. Wie espace zuweilen weiblich gebraucht wird (Beispiele s. Sachs l. c. S. 34, Jahn l. c. S. 20, Darmest. l. c. S. 247; noch heute fem. in der Buchdruckersprache), so konnten umgekehrt préface etc. männl. gebraucht werden.

Populace fem., lat. populatio kommt männlich vor bei H. Estienne, Conformité S. 56: le populasse (s. Zeitschr. f. r. Ph. III. 293). La Boétie, Servit. vol.: le gros populas (vergl. auch Darmest. S. 251). Das Geschlecht von peuple mag auf diesen Wandel auch Einfluss gehabt haben.

Préface fem., lat. praefatio, span. prefacio, it. prefazio masc. Im Italiänischen und Span. trat derselbe Geschlechtswechsel ein. Es wirkt dort auch spazio; ausserdem war dort die Endung o überhaupt masc. Das heute mehr gebräuchliche it. prefazione ist regulär fem. Zum franz. »Préface« bemerkt Vaugelas, Rem. p. 78 (in 4° 1704): »Préface est toujours féminin. — Je l'ai ouï faire masculin à tant de gens qui font profession de bien parler que j'ai cru être obligé d'en faire une remarque pour les désabuser.« Charron, Sagesse I. 19 advertiss. gebraucht es als Masc.: Suyvant la méthode de ce livre mise au préface (Littré).

—age. Lat. —aticum wie —aginem konnte franz. —age ergeben. Auf aginem auslautende lat. Wörter sind jedoch nur in geringer Anzahl in die franz. Sprache gedrungen; vor allem image. Später erst wurden »cartilage« und »putrilage« aufgenommen. Andrerseits sind die mit dem Suffix —aticum ausgestatteten Substantiva vulgärlat. und somit franz. ausserordentlich zahlreich. Ihnen schliessen sich die Feminina auf —age zuweilen im Genus an. Wenn dagegen âge (afr. eage), avantage, breuvage, équipage, hommage, orage, ouvrage, souage auch manchmal weibl. gebraucht werden, so wird das nicht,

wie Sachs l. c. S. 35 will, auf den Einfluss des einzigen image zurückzuführen sein, sondern der Genuswechsel trat bei ihnen infolge der Endung —e ein; dabei ist zu berücksichtigen, dass 6 der genannten Wörter vokalisch anlauten (vergl. übrigens auch S. 27). Der fem. Gebrauch von ouvrage mag seine Entstehung im Speciellen œuvre fem. zu verdanken haben; ebenso übte langue fem. einen Einfluss auf langage, das von Sachs nicht angeführt wird, aus. Als Fem. findet sich das letztere bei God.: Il les welcume en sa language (Vie de St. Giles 2466 A. T.).

NB. Ouvrage fem. habe ich selbst sehr oft gehört, besonders von Damen, die von einer Stickerei sprachen (une belle ouvrage).

Cartilage masc. Knorpel, lat. cartilaginem fem., it. cartilagine fem. Dies Wort ist heute ganz in die Analogie der urspr. Neutra übergetreten.

Fem. Cartilage nommée par ci-devant ziphoidus (Paré t. II. p. 631 Littré); doch braucht Paré das Wort auch männl.

Masc. Le second cartilage du larynx, moyen en quantité et postérieur (id. ib. IV. 15). La poudre faite du cartilage de l'entre-deux des cerneaux de noix (O. de Serres 924 Littré). Les Indes la peignent noire et basannée aux lèvres grosses et enflées, au nez plat et large, et chargent de gros anneaux d'or le cartilage d'entre les nazeaux (Mont. II. 200 Littré).

Image fem., lat. imaginem fem. Das Wort ist schon seit alter Zeit doppelgeschlechtig; ich führe nur masc. Beispiele an, das Fem. überwiegt natürlich.

Masc. Alex. Fö. Koschw. Str. 18 Hs. P. (13. J.): Puis s'en ala en Axis la cite Por un ymage dunt il oi parler. Die andern Hss. haben une imagene. Der Wechsel kann natürlich nur bei der Form image eintreten.

Que cel ymage parla por Alexis (ib. Str. 37 Hs. P.).

Un imaige de Ste. Marguerite (1399 Inv. de Ch. VI. ap. Laborde Em. bei God.).

Elle se contient doulcement comme ung image (XV Joyes de mariage S. 53, Zeitschr. f. r. Ph. III. 292).

L'ymage paint (Rom. de Troïlus S. 151 ib.). Sachent les autres faire beaux images, les autres bien mener les causes

(Oresme, Prol. L.). De marbre blanc ymage mieux portrait (Mont. et Rothschild, Rec. XI. S. 27, Gr. Zeitschr. III. 293). Ung petit ymage d'or de Nostre Dame ouvrant par le ventre (De Laborde Emaux 343 Littré; doch auf derselben Seite une ymage). Aus Froiss. giebt Jahn S. 19 sieben masc. Beispiele, wovon ich anführe: Avec tout ce il y avoit ung image de Nostre Dame XIV. 8. Un image bel et propisce III. 15, 483. Je fis pourtraire voirement Un image notoirement II. 16, 531 etc. Derselbe giebt auch acht fem. Beispiele.

Et puis formée l'a Au. propre image et semblable effigie (Marot IV. 16 L.). Nos bons images (Rons., Elemens; Gr. Zeitsch. III. 293). Images affreux (Du Bartas bei Darmest. S. 249). Un image de liberté (Mont. III. 10 p. 185 ib.). Ce petit ymage d'argent (Des Périers Cymbalum I. ib.). Maint et maint image (Jodelle, Cléop. III. ib.). Cest ymaige (Marg. d'Angoulême, Heptam. I. 357, s. Gräfenberg l. c. S. 20).

Putrilage masc., med. Ausdruck für Fäulnis, von lat. putrilago, inis fem.

—ange. Das Suffix —ange kann verschiedener Herkunft sein. Bei der Bildung der Substantiva losange, mélange, vidange wird es wohl dem auf lat. vindemia zurückgehenden vendange entnommen worden sein. Prov. vendanha, mesclanha fordern freilich eher —anea statt emia als Grundform. Mit ähnlichem oder demselben Suffix sind auch afr. costenge, haenge, laidenge abgeleitet. Auffallend ist, dass diese Wörter im Geschlecht schwanken; diese Thatsache verleitet, für einige derselben, die ursprünglich Masc. sind, einen lat. Typus mit der Endung —emium oder —aneum vorauszusetzen (vrgl. Diez, Et. Wb. I. lusinga). Doch kann ich aus den mir vorliegenden Beispielen keinen Schluss ziehen; es muss also die Thatsache hingenommen werden, dass sie bald männl., bald weibl. gebraucht werden. Über das weibl. Vorkommen von change, échange vergl. unten Verbalsubst.). Auch lange, das etymologisch Masc. sein dürfte, schliesst sich zuweilen den andern auf —ange endigenden im Geschlecht an.

Losange fem. Raute ist nach Scheler dasselbe wie afr. losenge Schmeichelei (s. seine Deduktion des Sinnes im Dict. étymol.). ›Les géomètres, sagt Littré, donnent constamment



à ce mot le genre masculin, et l'Académie en fait autant au mot rhombe. Le genre féminin est le genre ancien, mais le masculin a pris pied par l'usage.‹ In der Bedeutung ›Schmeichelei‹ findet sich das Wort afr. männl. und weibl.

Fem. Par ma lousenge te cuidai Tote honir (Vie de Ste. Jul., ms. Oxf. bei God.).

Masc. Quar par son losenge m'ad yl desçu (Foulqu. Fitz Warin, Nouv. fr. du 14e siècle p. 40 bei God.).

Lange masc. Windel vom Adj. laneus. Da das Etymon ein Adjektiv, so ist das etymol. Geschlecht natürlich schwer zu bestimmen. Man hat wohl etwa (pallium) laneum zu Grunde zu legen. Zum Vergleich kann auch linge masc. beigezogen werden.

Nach Analogie von fange, range, vidange etc. findet sich das Wort zuweilen weibl.

Masc. Si frotta le dos au lange (Ruteb. II. 157 L.). Au lange se froie (ib. 206); or me covient froter au lange (auch aus Ruteb. Ba., Chrest. 4 369, 21).

Fem. Li loien de sa lange desloie (Serm. ms. Metz 262 fo. 6 God.). Avec le present accoustume des langes benistes (P. Hurault, Mém. an 1601, Buchon bei God.). C. Oudin, Dict. fr. esp. édit. 1660 giebt lange fem.

Mélange masc. von mêler + ange (emia oder anea). Das Wort ist ziemlich junger Bildung; afr. brauchte man dafür gewöhnlich das mit anderm Suffix abgeleitete meslance (entia oder antia), s. God. Weibl. kommt mélange im 16. J. vor.

Fem. La meslange des couleurs (Paré IX. 10), la meslange (Amyot P. Aem. 58, s. Darmest.).

Masc. Tout meslinge (Calvin, Instit. 245 L.) und bei Ronsard 876 L. Maupas giebt in seiner Gramm. von 1625 das Wort als Commune (Darmest. S. 251).

Vidange fem. Leerung, prov. voiansa. Das Wort findet sich auch männl.

Fem. Cette vuydange (Carl IX. 29).

Masc. Un grand vuidange (Mont. III. 209 L.) Ce vidange (id. III. 13 p. 850 bei Darmest.).

Hier anzuschliessen ist auch das mit ähnlichem Suffix

ausgestattete chalonge, das afr. bald männl. bald weibl. gebraucht wird.

Chalonge afr., in verschiedenen Bedeutungen, von lat. calumnia. Die Form chalenge erklärt sich als Anlehnung an das Verb chalenger, das en vielleicht wegen der vortonigen Stellung der Silbe entwickelt (vergl. volenté).

Masc. Al dolerous calenge (Roum. d' Alix. Michel. f°. 73 a. bei God.). De tous chalunges (1234 Venise Cart. de Ste. Sophie bei God.). Au calenge (Froiss., Chron. I. 358 God.). Wohl auch cest chalenge vous i ai mis (Gorm. 179), s. Rom. Stud. III. 554.

Fem. Nule chalaigne (1233, Comprom., Arch. Liège bei God.). Nulle chalogne (Brun. Lat. Trés. Richel. 569). Nule chalonge (S. Graal III. 429 God.). Ceste calenge (Louis XI., Nouv. XCVI. Jacob. God.).

—ige. Mit dem Suffix —ige = lat. igium giebt es die Masculina prestige, vestige, prodige. Nach ihnen ändern ihr Geschlecht:

Tige fem., lat. tibia. »Au 16e siècle, sagt Littré, tige devint masc. chez quelques-uns, malgré l'étymologie et l'usage plus ancien.«

Fem. Quant l'oit Guenes l'espee en ad brandie Vait s'apuier suz le pin a la tige (Rol. 239). Es roches et es tiges grosses (Ba. Chrest.4 385, 15). Cotgrave Diction. tige fem., Montaigne IV. 168 fem. L.

Masc. (Mont. III. 98 L.) Ung tige (Rabel, Pant. III. 49, Darmest.). Un fort tige (Sat. Ménippée 176, Darmest.). L'heureux tige (Ronsard, Odes I. 10, Darmest.).

Vertige masc., lat. vertigo fem., prov. vertige fem., it. vertigine fem. Bei Littré erst vom 16. J. ab.

NB. Die von Seite 24—27 behandelten Suffixe haben das Gemeinsame, dass sie auf —ge ausgehen. Man könnte also das Schwanken der mit ihnen versehenen Substantiva zwischen Masc. und Fem. auch auf Rechnung dieser Thatsache setzen. Es wäre eine Verwechslung des sogen. Stütz —e mit dem aus a entstandenen zu konstatieren, die gerade bei der Endung —ge, da sie beiden Geschlechtern angehört, möglich war. S. ähnliches unten S. 39 ff.

—ette ist in weibl. Deminutiven ausserordentlich häufig.

Darum findet sich amulette (amuletum) öfters weibl., ebenso das Fremdwort:

Squelette masc., lat. sceletus masc. Mumie. »Au 17e siècle, sagt Littré, les puristes voulaient faire squelette du fém.; aujourd'hui les gens du peuple font souvent cette faute.« Vergl. dazu den Vers von Ménage (Requ. présentée par les Dict. à Mess. de l'Académie). Er beklagt sich, dass man sagen solle: »De la poison, Une épitaphe, une épigramme, Une navire, une anagramme, Une reproche, une duché, Une mensonge, une évêché, Une éventail, une squelette, La doute, une hymne, une épithète.«

—elle ist auch ein fem. Suffix; deshalb werden die folgenden Worte ganz oder zuweilen fem.

Kyrielle fem. Litanei aus κύριε ἐλέησον, it. chiriello. Eine Art Volksbildung.

Modèle masc., doch fem. bei Rons. 287: Quand le ciel te fit naistre, il rompit la modelle. Bei Palissy 122 un modelle masc.

—ice. Das franz. ice kann auf itium, icium (fremdwörtlich) oder itia, icia zurückgehen. Itium (icium) liegt vor in den masc. service, supplice, vice, armistice, office, indice, solstice etc., die sich leicht in grösserer Anzahl geben lassen; itia findet sich in malice, justice, immondice, réglisse, pelisse etc. Die Endung war also beinahe gleichmässig unter beide Genera verteilt, woraus sich ein Übergang der männl. Reihe zum Fem. und umgekehrt erklärt. So wird armistice 1762, wo es die Akademie zum ersten Mal aufführt, als Fem. angegeben. Office findet sich weibl. bei Froissart (Jahn, l. c. S. 30) und sonst öfters (s. Sachs, l. c. S. 39), ebenso exercice, caprice, vice (Sachs S. 38 und 39). Andrerseits weisen malice etc. sporadisch männl. Geschlecht auf.

Caprice masc., it. cappriccio wird Zeitschr. III. 292 als Fem. belegt aus Rons., Art poétique: Selon que la caprice te prendra; s. Diez, Et. Wb. I. über das Etymon.

Immondice fem., lat. immunditia.

Masc. Qu'il n'i ait nul immondice (Brun. Lat. Trés. p. 173 L.).

Malice fem., lat. malitia.

Masc. Li malices qui dunc ert aprestez (Thom. le mart.

43 L.). Par son tres grant malice (Berte 286, Gr. Zeitschrift III. 293). Que trestous leur malices leur retourne a contraire (Berte LXIX. L.). Tout le malice avoec hocoient (Ba. Horn. 247, 1). J'en suis cause par mon malice (Chastelain VI. 11, Zeitschr. III. 293). Jahn giebt S. 20 aus Froiss. nur Masc.: Son soutil malice II. 24. Par son malice II. 24. Ne perchevans sans nul malisce VIII. 18 etc..

Fem. E ore t'a rendud Deu ta malice sur le chief (QLDR. p. 233 L.). Ou milieu de deus malices desquelles une est . . . . (Oresme Eth. 46 L.). Il (le chancre) repugne par sa malice a tous remedes (Paré V. 26).

Réglisse, lat. liquiritia ist Fem., wenn es die Pflanze bezeichnet, Masc. in der Bedeutung ›Süssholzsaft‹. Auch afr. findet sich Masc. Die heutige Verbindung von Geschlechts- mit Bedeutungsdifferenz mag durch das verschiedene Genus der Oberbegriffe: la plante und le suc begünstigt worden sein.

Sévices masc. Gerichtsausdruck = lat. saevitiae. Als Masc. bereits im 14. J. Bibl. des chartes 1874 XXXV. 491 Littré Supplém.

—ière, ère. Diese beiden Endungen können ursprünglichen Neutren oder Masculinen wie cimetière, mystère, ulcère, clystère zukommen, andrerseits finden sie sich bei Fem. wie matière, patère, colère, cratère, prière u. s. f. Damit ist der Anlass gegeben, dass ein fem. Wort in die masc. Sphäre übergeht und umgekehrt. Über ursprüngliche Neutra, die zeitweilig zu Fem. werden, s. Sachs l. c. S. 37, der cimetière, mystère und ulcère anführt. Es kann noch clystère dazu gestellt werden (von clysterium oder clyster, eris masc.), das im 13. J. bei Alebrant f°. 19 Littré: Si convient faire une clystère als Fem. vorkommt. Andrerseits gehören hierher:

Cratère masc. = lat. crater, eris masc. ›Millevoye, sagt Littré, dans sa traduction de la 5[e] églogue de Virgile, a fait, à tort, cratère du féminin‹: ›Le chio jaillissant des profondes cratères‹. Übrigens giebt es lat. auch sehr häufig die Form cratera fem. (aus dem griech. Acc. Sing.).

Colère fem. lat. cholera (kam erst im 15. J. ins Franz., das Adjektiv colérique schon im 13. J., s. Ba., Chrest. [4]253, 4).

Masc. Le reste des capitaines advertis de ce collere (Carl.

VI, 5 Littré). De quoy il entra en un merveilleux colere (id. ib. 19). Son cholère (Garnier bei Darmest.).

Misère fem. ist Gr. Zeitschr. III. 293 als Masc. belegt aus Montaigl. Recueil II., 181: un tel misere.

Patère fem., lat. patera. ›C'est une faute assez commune de faire patère du masculin‹ (Littré).

—in, ain. Die Endungen amen und aginem konnten in einigen Wörtern in ain zusammenfallen. Später wurde auch in mit ain gleichlautend. Die Masculina auf —ain, —in sind in grosser Anzahl: airain, funin, gratin, merrain, terrain, gain, levain, butin, etc. (vergl. W. Meyer, Neutrum 80). Nach ihnen richten sich im Genus:

Avertin masc. Drehkrankheit, von a und vertiginem fem. Es hat sich nach butin, funin, gratin etc. gerichtet.

Plantain masc., lat. plantaginem fem.

Masc. schon Ruteb. 284 L.: De la fuelle dou plantain.

Provin masc., lat. propaginem fem., afr. provain (in trat nach provigner ein, das seinerseits an vigne angelehnt wurde).

Masc. schon Gir. de Ross. 5983: tres biaux provains.

—oire. Die Endung oire kann auf oria zurückgehen oder fremdwortlich = orium sein. Die Zahl der Worte auf orium ist sehr bedeutend, das Suffix wird für masc. Neubildungen sehr fruchtbar. Somit ergiebt sich eine Angleichung derer auf oria an die auf orium im Geschlecht. Auch das Umgekehrte findet statt, beispielsweise in auditoire, armoire, écritoire, écumoire, inventoire, oratoire (s. Sachs S. 39). Neben dem fremdwortl. oire aus orium steht auch oir, so dass masc. und fem. beim selben Wort vorkommen kann, z. B. affiloir masc. und affiloires fem. (meist Plur.) Wetzstein. Bouillitoire ist comm. Interrogatoire ist heute masc., im 16. J. bei Amyot Luc. 17 auch fem.: ›Il leur fit de semblables interrogatoires qu'il avoit faittes au premier‹. Monitoire masc. findet sich als Fem. bei Fléchier: Grands jours p. 339. L. Grimoire masc. war teilweise auch Fem. (s. L.), doch ist das Etymon nicht ganz sicher, s. Diez II. c. Ivoire, das schon Sachs aufführt, muss hier noch einmal erwähnt werden, da es eigentlich ein Adjektiv, also auf Masc. zurückgehen kann.

Histoire fem., lat. historia. Es wird afr. zuweilen als Masc. gebraucht:

Masc. Vous avez fait de moi ung long ystoire (Rom. de Troilus, Z. f. r. Ph. III. 292). Que chilz ne soit de haut estoire (Geschlecht; Rich. li biaus 666). N. B. Fö. korrigiert in haute. Estores rimés (Phil. Mousket 11974). Zweifelhaft Brandan: veir estorie (Ashburnh. Ms. bei Ba. Horn. 72, 19), doch sonst veire storie.

Fem. Plest vous oir d'une estoire vaillant (Ba. Horn. 123, 6) Si sai encor mult bone estoire (Ba. Horn. 612, 4).

Mémoire fem. in der Bedeutung Gedächtnis, doch masc. = Denkschrift. Im letztern Sinne schon z. B. bei Gellius: In veteribus memoriis scriptum legimus (s. Georges). Lat. memoria. Afr. findet sich das Wort in beiden Bedeutungen männlich. Das heutige masc. Genus von mémoire = »Denkschrift« erklärt sich durch den Übergang von der abstrakten zur konkreten Bedeutung wohl am besten (ähnliches im zweiten Hauptabschn.).

Masc. Icesta istorie est amiable grace e suverain consulaciun a cascun memorie spiritel (könnte auch Schreibfehler sein, da dem suverain auch das e fehlt. Prol. zum Alex. Fö. Koschw. S. 102, 10). Et ot son san et son memoire (Chev. au lyon 3012, Zeitschr. III. 293). Son avoir et son memoire (Estories Rogier, Richel. 20125, f⁰. 76 God.).

Son bon memoire (1377 Chron. de Nangis God.). Qui lui faict perdre son memoire (Act. des Apost., vol. I. f⁰. 23 éd. 1537 God.). Dou memoire des hommes degradez (Machaut p. 130 L.). Quelqu'un trouve dans mes tablettes un memoire (Mont. I. 78 L.).

Ivoire masc., lat. eboreus (dens). Es war in der 1. Hälfte des 17. J. fem., vergl. Littré und Sachs S. 41. Ich citiere Sachs: »Man vergl. Vaug. Rem. S. 373, wo es heisst: Toute la cour parle ainsi.... Pour ceux qui travaillent en yvoire, ils le font toujours fém. — Il est fem. Une yvoire bien polie. Mén. Obs. S. 167. — Palsgrave im 16. J. verzeichnet es als Masc., welches auch in der ältern Sprache das gebräuchlichere Genus gewesen zu sein scheint, vergl. Escl. S. 174«. Ich will aus der ältern Sprache mascul. Beispiele geben: Ivurie blanc (Voy. de Charlem. 353). Et ot au col un cor d'ivoire cler

(Huon de Bord. 3149). Il prist son cor de blanc yvoire cler (ib. 3453). Dont prist son cor de blanc yvoire cler (ib. 3462). De cipres e de blanc ivoire (Marie Guigem. 174).

—on. Das Suffix on gehört im Grossen und Ganzen männlichen Substantiven an. Lat. o, onis ist männl. in sermo, carbo, pavo, turbo etc. Die Verbalabstrakta auf io sind dagegen lat. fem. Öfters geschieht es nun, dass die letztern ihre das Geschlecht determinierende Endung ion im Französischen verlieren und auf on ausgehen, was zuweilen Übertritt im Geschlecht zum Masc. zur Folge hat. Letzteres Suffix war im Roman. (it. one, frz. on) für Ableitungen ausserordentlich fruchtbar geworden, so dass die Masc. auf on, die Fem. auf ion überwiegen. Zuweilen ist der Übergang zum Masc. mit dem Übergang der abstrakten Bedeutung zur konkreten verknüpft. Dann ist Letzteres die Ursache des Geschlechtswechsels (s. den zweiten Hauptabschn.). Andrerseits kommt es, wenn auch selten, vor, dass ein erst französisch mit dem Suffix —on abgeleitetes Wort sich nach Fällen wie raison, leçon richtet und Fem. wird. Dieser Fall liegt vor im afr.:

Amorson Köder masc. und fem., wenn den von Godefroy gegebenen Beispielen zu trauen ist. Es ist eine Ableitung von amors.

Masc. Mauvais amorson (Liv. du cheval. de la Tour 1190 bei God.).

Fem. Mauvaise amorson (ib. God.).

Achoison, ochoison etc. = lat. occasionem f. hat beide Geschlechter im Afr.

Masc. Pur cest acaisun (Phil. de Thaun. Bestiaire 233 God.). Quand ele vint idunc dit lur fud e mustrez Li acheisuns pur quei il s'est vers els hastez (Horn 5082, Michel. God.). Ne voleit k'il en fussent pris a nul acheisun (Thom. le mart. Richel. 13513 God.). D'aler a lui or ai pris l'achoison (Couci XXIV. Littré). Pur sul l'aqeisun de Paris Greverent puis tut le païs (Rom. d'Eneas, Ba. Horn. 189, 15). Hanin portant lettres en celi ocquison à Mons. (Caffiaux Abattis de maisons p. 7. Littré).

Fem. Den zahlreichen bei God. und Littré angeführten fem. Beispielen seien noch folgende beigesellt: Fausse aqoison

par cuveitise (Marie Ba. Chrest. [4] 270, 38); überhaupt hat Marie de Fr. fem., z. B. Equitan 114. Auch im Aiol Fem., s. Försters Ausg. Glossar. Vouz avez bien oye l'ochoison, Pour quoi Ogiers fu menez en prison (Ba. Horn. 596, 15 Enf. Ogier) etc. Ebenso steht es mit dem begriffsverwandten:

Enchoison, von lat. *incasionem etwa.

Masc. Par faulx enchoison (1266 Chart. d'affr. bei God.). Par ascun autre encheson (1375 Tractatus pacis God.). Pur certeyns encheson (Stat. de Rich. II. God.).

Fem. Aucune emquison (1295 Lett. de J. Joinv. bei God.). L'encheson ne vus sera dyte (Foulq. Fitz Warin bei God.) und so fort, s. Godefroys Beispiele.

Frisson masc. Schauder = lat. frictionem, was nach Du Cange mit *frigitionem von frigere identisch ist. Das Wort ist afr. regulär fem. Noch bei Ronsard 53 L.: D'une frisson tout le coeur me fretille.

Marisson afr. Betrübnis findet sich bald männlich, bald weiblich.

Masc. Dont accoise son marriçon (Garn. Marc Antoine II. bei God.). Ce marrisson (Brant., Gr. Capit. fr., VI. 121 bei God.). Et le trop cuisant marrisson (Chapelle, Lett. en stanc. à S. Aignan God.).

Fem. Telle honte ot au cuer et telle marison (Chev. au cygne 2253 God.). Il appaisa la marrisson (s. God.).

Maudisson masc., lat. maledictionem fem., afr. fem., z. B. la malichons (Du Cange unter maledicere). Ta maldiçons ne vaudroit rien (Bible, Richel. 763, f°. 264 God.).

Poison masc., lat. potionem fem. W. Meyer will den Geschlechtswechsel durch Angleichung an venin erklären. (Vergl. Neutrum S. 12.) Diese Erklärung ist nach den vorhergehenden und folgenden Beispielen unwahrscheinlich. Eher hat die entstandene konkrete Bedeutung mitgewirkt, doch ist die Endung zur Erklärung ausreichend. In Gröb. Grundr. I. S. 647 ist der richtige Grund angegeben. Das Wort hiess zuerst ›Trank‹ und bekam erst allmählich die Bedeutung ›Gift‹. Das fem. Geschlecht noch heute im Volksmund (s. Littré). Vergl. auch den ganz ähnlichen Geschlechts- und Bedeutungsübergang von dtsch. ›Gift‹ fem. in Mitgift, aber Neutrum

(oder dialektisch masc.) in ›das Gift‹ = venenum. Fem. Ren. X. 1398 Martin: Que je vos ai la poison quise. Ki cheus a a compaignon, Boivre i puet male puison (Ba. Horn. 499, 30). Jahn führt aus Froiss. an: Et ce vous scavez la poison, De ceste ardour qui m'est si gries II. 92, 3105.

Masc. im 16. J., doch noch vielfach auch dort fem. Les rampantes poisons (Du Bartas). Une poison mortelle (Marot). L'amoureuse poison (Rons.). Ma poison (Jodelle). La froide poison (Desportes), s. Darmest. 250. Das nach dem Schema von poison gebildete boisson ist auch fem. Eine direkte Herleitung von *bibitio scheint mir zweifelhaft, obwohl allerdings beisson vorkommt.

Portion fem. führt Ulbrich (Gr. Zeitschr. III. 293) als Masc. an aus Christ. de Pisa III., 9: Un autre porcion du peuple fu commis au labour; doch braucht dieselbe Dichterin das Wort auch weiblich.

Raison fem. giebt Ulbrich (Zeitschr. III. 293) als Masc. bei Charles d'Orléans (Guichard) S. 344. Mectez Raison pour espier A part sa couverte cautelle; Car c'est **celui** seul qui se mesle De tieulx defautes corrigier (in einem Rondel von Jehan Monseigneur de Lorraine). Wohl in Anschlag zu bringen ist, dass das Wort hier personificiert ist, vergl. Fame unten.

Royon mac. afr. ist wohl nicht von regionem abzuleiten, sondern von einem Typus *regumen, s. W. Meyer, Neutrum Es ist afr. stets Masc., z. B. Et la senescaudie de tout nostre roion (Aiol 8094).

Soupçon masc., von suspectionem, nicht suspicionem (Zeitschr. VI., 436). Afr. war es meist Fem.

Fem. Ceste souspeçon (Rom. de Troïlus S. 139, s. Zeitschr. III. 294). Mauvese soupeçon (R. de la Rose 3548 Littré). Qui est en male souspeçon (R. de la Rose Ba. Horn. 407, 26). Faulse soupeçon (Ch. d'Orl. Ball. 43 Littré). Ma souspeçon (Mont. IV. 227). 14 fem. Beisp. giebt Jahn aus Froissart: en soupeçon mauvaise II. 211 a nulle soupechon X. 426. Et estes vous de toutes souspechons XIV. 260. Il y a une moult grande souspechon et perilleuse pour la cause XVI. 103. etc.

Masc. ist es bei Froissart zweimal: Sans nul souppechon VI. 82. Sans nul soupçon VIII. 184, s. Jahn S. 22.

Talion masc. juristisch = Wiedervergeltung, von lat. talio fem. Die Möglichkeit, dass nach droit das Geschlecht wechselte, ist nicht ausgeschlossen: jus talionis ist die gewöhnliche Verbindung. In Anschlag zu bringen ist auch, dass das Wort gelehrt ist. Sonst haben die Substantiva auf ion ausser porcion (s. oben) meist fem. Geschlecht. Wörter wie scion, poinçon aus sectionem, punctionem hätten vielleicht auch hierher gestellt werden können. Doch da punzone auch im It. masc. ist und der Übergang von der abstrakten zur konkreten Bedeutung bei diesen Wörtern besonders auffällt, so habe ich sie mit prison, nourrisson, polisson (s. unten) zusammengestellt. Immerhin kann die Form zum Geschlechtswechsel mitgewirkt haben.

—té —é. Da die häufige Endung té zumeist auf lat. tatem zurückgeht, so gehört sie vorwiegend Femininen an, z. B. in clarté, bonté, cité, cruauté, fierté, onesté, pitié, poesté, sûreté, verté u. s. f. Das ist die Veranlassung, dass einige mit diesem Suffix versehenen Worte, die lat. auf tatum endigen, ihr Geschlecht ändern und Feminina werden. Es sind von Beginn der Litteraturperiode an:

Comté, heute masc. durch gelehrten Einfluss = lat. comitatus, prov. comtat, comm., span. condado, it. contado masc. Das alte Geschlecht ist heute noch bewahrt in ›La Franche-Comté‹ und in ›une comté pairie‹ (vergl. Littré); ebenso in der Zusammensetzung: la vicomté. Besonders analogiekräftig mag für diesen Ausdruck und die folgenden la reialte (royauté) gewesen sein: Dedenz la chambre de belte qui valt une grant reialte (Ben. Rom. de Troie 11734).

Fem. (stets afr.) Beaum. 59 L.: la conté de Clermont. Joinville 289 L. Fürs 16. J.: la conté de Rossillon (Mary d'Ang. II. 3, s. Gräfenberg l. c. S. 18). Da das Wort stets fem. ist, so wird auch comtée, gewissermassen = *comitata, gebildet. Or prendes ceste gent que dieus vous a donee, Et nous arons iceus de la nostre contee (Aiol. 10417). Jahn führt S. 16 aus Froiss. eine grosse Zahl fem. Beispiele an: Il i avoit une conté en Engleterre II. 327. Et feroit on de la conté de Flandres une ducé IV. 313. Et en delivra toute la ditte conté de Blois VII. 15. Entre la conté de Fois et le pays de Bierne gist la conté de Bigorre XI. 16 u. s. f. Ils vont voir un comte dans

sa comté (Sév. 442); selbst noch in Le Sage Gil Blas XII. Chap. 5 Anf.: la comté, dagegen le duché ib. Die Akademie giebt 1694 beide Geschlechter.

Masc. Aus Froissart giebt Jahn S. 16 drei Beispiele: Et couroient tout le conté de Retheirs VI. 260. Et doient avoir encores tout le conté de Ponthieu VI. 274. La cité d'Ast et tout le comté VI. 353.

Im Provenzalischen war dieselbe Analogie möglich, das Wort ist dort comm. (masc. z. B.: Et ordenet per tot lo comtat de Rossillon. Ba., Chrest. prov. [4] 239, 23). Im It. und Span. dagegen ist geschlechtliche Endung vorhanden.

Von »vicomté« konnte ich kein masc. Beispiel finden. Fem. s. Jahn l. c.

An comté schliessen sich im Geschlecht die begriffsähnlichen duché und évêché und die Komposita archevesquié und archidiaconé an, die, obwohl nicht auf —té ausgehend, doch hier erwähnt werden müssen. Neben duché steht noch eine andre Form: ducheé, die nach Scheler auf *ducitatem zurückgehen soll (s. Diez, Et. Wb. Anh. I. duca), doch passt dies Etymon lautlich nicht. Dem Laut genügen würde ein barbarisches *ducatatem (ducatum + atem). Die Form ducheé konnte sich zu duché zusammenziehen, so dass duché = ducatum mit diesem aus ducheé fem. entstandenen zusammenfiel.

Duché, heute masc., lat. ducatus; daneben das dreisilbige ducheé fem. = *ducatatem. Zum weibl. Geschlecht bekennen sich im Afr. beide Formen: De Danemarche, la tres grant duchee (Ba. Horn. 597, 23 Enf. Ogier). Montfort se sera duc de la noble duchié (Joinv. Ba., Chrest. 405, 2). Jahn giebt aus Froiss. S. 17: Tant de la duceé de Guienne comme de la conte de Pontieu, III. 230. La grande duchie d'Acquitaine, IV. 1. Car il y avoit en la duché grant fuisson, VI. 258. En ce temps estoit connetable de toute la duché, VII. 123 etc. Im 16 J.: En attendant qu'en ta duché retournes (Marot I. 169 bei Gräfenberg l. c. S. 18). En la duché de Cardonne (Marg. d'Ang. I. 125 ib.).

Masc. Gil Blas XII., 5 le duché. Wb. der Akad. von 1694 giebt comm. an.

Évêché masc., lat. episcopatus.

Fem. Et Saint Legier d'en fisdra bien Que s'en ralat en s'evesquet (Leod. Fö. Koschw. Str. 21), doch findet sich ib. Str. 16: Meu evesquet nem lez tener, von G. Paris in meie korrigiert. Es wäre möglich, dass das Masc. von einem prov. Abschreiber herrührt. Jahn (S. 18) führt aus Froiss. nur fem. Beisp. an: Si tost que ceste evesquiet de Vincestre vaqua, il fist VII. 232. Quant cils offices et celle evesquiet vakquierent VII. 235. Et neuf bonnes evesquiés quittes et delivres XIV. 385 etc. Die Akademie giebt 1694 nur masc. Geschlecht an.

Archevesquié, heute archevêché masc., von lat. archiepiscopatus. Das Wort ist als Fem. belegt; Zeitschr. f. r. Ph. III. 291: Qu'il vindrent a Colloigne, la fort archeveschié (Renaus de Montaub. p. 121 V. 2).

Archidiaconé masc., ist fem. bei Christ. de Pis. III. 26: une archidiaconé (Zeitschr. III. 292).

Den Femininen auf —té (= lat. tatem) schloss sich im Genus erst beträchtlich später an:

Parenté fem., von lat. *parentatus masc.

Masc. Fud la pulcele (nede) de mult halt parentet (Alex. Fö. Koschw. Str. 9). Sustenir voeill trestut mun parentet (Rol. 3907). De Caan ert sis parentez (Rou 11223, ed. von Andresen). Sis parentez (Thom. le mart. 65). Ki norri mon linage et tot mon parentet (Renaut de Montaub. Ba., Chrest. [4] 82, 36). Ou de sa fame ou de som parente (Auberi, Ba. Horn. 140, 9). Son parenté (Lai del desiré). Son parenté (R. de la Rose 2851 L.).

Fem. La parenté (Carl. IV. 2 L.). Seconde parenté bei Cotgrave.

Prov. masc.: J apertenc al meu sos parentatz (Ba., Chrest. prov. [4] 46, 22). Et tuit sei parentat Naisson d'un foc de que son afflamat (ib. 168, 8).

Andrerseits sind Fem. auf franz. é (= lat. atem oder eine andre Endung) zuweilen im Geschlecht denen auf é gefolgt, deren Etymon masc. war, wie gré, blé, gué, lé (latus), degré, péché, desiré etc. So ist é masc. Biene zu erklären, wenn auch da eine wirkliche Geschlechtsunterscheidung vorgelegen

haben könnte (é masc. = Drohne vielleicht). Ebenso édé, eé (aetatem), érité (hereditatem), vielleicht auch esté (aestatem).

É die Biene von lat. apem fem. Das Wort musste eigentlich ef lauten, vergl. *capum = chef, sepem (Zaun) = soif. Ef + s des Nominativ ergab es, und daraus wird ein Obliguus é abstrahiert.

Masc. Une mouskes et uns ez tenzerent (Marie, Ysopet: de la mosche et d'une (sic!) ee LXXXVI., Roq. bei God.). Ly eys (S. Bern. Serm. Richel 27468 God.). Li es s'asiet (Parton. 121 Crapelet). Li ape quant il issent (Aimé, Ist. de li Norm. I. 22 Champollion bei God.). Aucuns eps . . . celuy a qui ils appartiennent (Const. d'Artois 42, éd. 1679 Arras bei God.).

Fem. Hes et eles s'essaiment (Etabl. de S. Louis I. CLXXII. p. 316 Viollet bei God.). Les eez son felonnesses (Prov. de Sen., Richel. 25545 God.). Elles (les eeps) ne font que picquier celui (Evang. des quenouilles p. 40 God.).

Das Tierchen ist im Freib. Dialekt, wo es a, as, es lautet, comm. It. ape fem. Zu berücksichtigen ist auch die Einsilbigkeit des Wortes (vergl. gré, blé, gué, lé, dé) und der vokal. Anlaut.

Eé, edet = lat. aetatem ist afr. masc. und fem.

Masc. Del quart edé pois i vint reiz David (Hohes Lied, Fö. Koschw. V. 73). Del quint ede (ib. V. 85). Voeillet o nun, n'i perdet sun edet (Rol. 3170). En trestut sun eé (Thom. le mart. Richel. 13513 God.). En son premier aé (De Guill. au cort nes, Richel. 1449 God.) Son derain aet (De St. Alexis 47 Herz. bei God.). Puis le maintient il bien tout son ae (Aiol 879) und öfters.

Fem. La premiere heé (Les Loh. ms. Montp. f°. 191 God.). En s'éé (Ben. D. de Norm. II. 27086 Michel. bei God.). Prov. fem., z. B. Ba., Chrest. prov. [4] 306, 40 ›Mays es menifestatz del savi us sol dia Que la tota etatz de ceyl qui sec folia.‹ und ib. 346, 29 ›Es vengutz a madura etat‹.

Erité, herité afr. = lat. hereditatem hat beide Geschlechter; masc. nach parenté, traité etc.

Masc. Dous sunt perceners de un erithet (Lois de Guill. XXXI. Chevallet God.). Tout ton herite (Quat. fils Aym. ms. Mp. God.).

F e m. S'il me donnoit trestoute s'irete (Huon de Bord. Ba., Chrest. [4] 203, 46). Li rois li rent sa tere et toute s'irete (Aiol 8252). La tierce part de s'erite (Marie, Lais d'Eliduc 629).

Été masc. = lat. aestatem. Nach der gewöhnlichen Erklärung entstand der Geschlechtswechsel dieses Wortes durch die Einwirkung der begriffsähnlichen Masculina: printemps, automne, hiver. Der weibl. Gebrauch von automne scheint aber dafür zu sprechen, dass dies nicht der einzige Grund war; es wird wohl auch die Form (Endung auf té) mit Veranlassung gewesen sein. Das prov. estat weist den gleichen Genuswandel auf, wenn auch das gewöhnliche Geschlecht Fem. ist. Z. B. Masc. Ba., Chrest. prov. [4] 265, 22: Lai on cobra sos dregs estatz Que naicho las flors per los pratz. Fem. Diez: Poesie der Troub. S. 23, Anm. 2: Tot l'ivern estava a scola et aprendia e tota la estatz anava per cortz.

Franz. m a s c. Mais il uaura aprendre tout chest este (Aiol 845). Tant que ceo vint a un este (Marie, Laustic 58). Quant li estés et la douce saison Font feuille et flor (Couci XIII. bei L.).

Das Homonymon esté (statum), das afr. z. B. Chev. au cygne I. 4263 Hippeau und jedenfalls auch anderswo vorkommt, scheint im Genus zuweilen dem fem. esté ›Sommer‹ gefolgt zu sein: En ceste estat (Rom. de Troïl. S. 169, Zeitschr. III. 292).

Eine Reihe von Substantiven geht auf Konsonantengruppen (Liquidenkompositionen) mit sog. Stütz-e aus. Dabei ist es für unsern Zweck gleichgültig, ob die Konsonantengruppe sich erst im Franz. ergeben hat oder im Lat. schon vorhanden war. Wie wir an einer Anzahl von Beispielen sehen werden, haben sich Wörter mit solchen Endungen im Genus beeinflusst. Analogiewirkend können in manchen Fällen sogar Substantiva von ganz junger Aufnahme gewesen sein, da ein Einfluss der mit dieser Art Endungen versehenen Wörter auf einander sich bis in die neuere Zeit konstatieren lässt. Kurz und dem Thatbestand entsprechend ausgedrückt findet eine V e r w e c h s l u n g d e s s o g. S t ü t z - e m i t d e m a u s a e n t s t a n d e-

nen statt, wobei die Analogie bald nach der einen, bald nach der andern Seite ausschlägt. Die in Betracht kommenden komponierten Konsonanzen sind etwa folgende (es wird vom franz. Lautstand ausgegangen): 1. mit r —bre, —cre, —dre, —fre, —tre, —vre; 2. mit l —cle, —gle, —ple, —sle, —tle; 3. —rle.

—bre. Eine Menge franz. Wörter, die auf bre auslauten, sind männl., z. B. concombre, décembre, novembre, ottembre afr., décombres, nombre, membre, marbre, sabre, timbre, candélabre etc. Nach diesen sind einige auf —bre ausgehende Fem. zumteil masc. geworden:

Ambre masc. von arab. anbar. Das it. ambra fem., prov. ambra weisen auch fürs Franz. auf Fem. hin. Eine sichere Entscheidung kann allerdings der Vergleich mit diesen beiden Sprachen nicht abgeben, da port., span. ambar, alambre männl. sind. Afr. Beispiele, die das Genus zeigen, fand ich nicht.

Lambre afr. masc., der Radikal von heutigem lambris. Nach Diez II. c. kommt es von lamina. Littré möchte hauptsächlich des Geschlechtswechsels halber ambrex, wie Dacier vorschlug, den Vorzug geben. Doch ist dies Etymon verdächtig, weil sich nie eine Form ohne agglutinierten Artikel findet; der Genuswechsel erklärt sich ausserdem nach dem Obigen.

Beispiele: Tout li arvol et tuit li lambre (Barl. et Josaph. 293, Paul Meyer, God.). Dont a or furent tuit li lambre (Parton. 10141, Crapel. bei God.).

Ombre fem., lat. umbra, prov. ombra etc., ist afr. masc. und fem.

Masc. Vostre bel ombre (Lai de l'ombre L.). Et son ombre a aboeter (Ren., Ba. Horn. 287, 5 und 288, 1; ist als Masc. aufzufassen, da sa vor Vokal um diese Zeit noch meist elidiert wird). A son ombre dist: qui es tu (ib. 289, 19). Car ses umbres l'ot si trahi (R. de la Rose 1494 L.). Jahn (S. 31) belegt aus Froiss. nur Masc.: Lequel estoit descendu en un grant ombre XI. 147. Concorde et amour ne doit avoir nul ombre de trahison XIV. 12. Qu'un ombre qui vint sus clarté I. 163, 25, 87. En ce bel lieu, en ce cler ombre II. 54, 1836 etc.

16. J.: Un ombre espars (Rons., Election de mon tombeau

bei Darmest. S. 250). Sous bel ombre (Marot III. 62 ib.). Ung ombre (Marot III. 249 ib.).

Fem. Les chans. du 15[e] siècle, publ. par G. Paris p. 74, s. Littré. Supplém.: Et quant je suys en ces haults boys En la belle umbre. Au sens figuré de fantôme, spectre, il est toujours féminin au 16[e] siècle (Darmest. S. 250).

Sombre masc. Es ist nach Diez eine Ableitung von ombre; span., cat., port. sombra. Und zwar hält es Diez für Verbalsubstantiv von subumbrare = so-ombrar = sombrar. Nach den Formen der andern rom. Sprachen erwartet man fürs Franz. jedenfalls ein Fem. Das Masc. wäre analog dem Geschlecht von ombre entstanden. Afr. findet sich das Fem. essombre, Ruteb. II. 40: ›Des maus qu'el fait ne sai le nombre; La somme en est en une essombre, En une reculée obscure. Dies Wort käme von *essombrer (exumbrare). Essombrer konnte aber zu sombrer werden, wie afr. essayer zu sayer, z. B.: Bien l'ai sayet, de çou me vant (Ba., Chrest. [4] 397, 20). Der umgekehrte Fall, dass ein Wort auf —bre, das etymol. masc. ist, als Fem. gebraucht wird, liegt vor bei:

Concombre masc. Nach chambre und ähnlichen zuweilen fem. Cocombres sont froides et moistes au secont degré (Alebrant f°. 57).

—cre. Substantiva wie sacre, encre (afr. masc.) und ähnliche haben andere auf —cre endigende in ihre Geschlechtssphäre gezogen. Die drei hier anzuführenden haben ausserdem vokalischen Anlaut.

Ancre fem., lat. ancora fem.; war auch masc.

Masc. Le pont mist jus, ancre a gete (Marie Eliduc 870). L'ancre sacré (D'Aub., Hist. VI. 248 L.). Un ancre (Du Bell. 160 L.). L'ancre sacré (Rabel III. 7, s. Zeitschr. f. r. Ph. III. 291). Im 17. J. noch bei Choisy, Journ. de son voyage de Siam 1685, dreimal masc. (Littré Suppl.).

Fem. Nostre ancre fichée (Ben. II. 8969 L.). Une ancre (Amyot. Arist. 55 Littré).

Es mag sich dies Wort im speciellen nach dem gleichlautenden encre, Tinte, gerichtet haben; und encre, das nfr. weibl. wurde, nach ancre (ancora). Ganz gleichlautende Wörter tauschen ihr Genus aus.

Acre fem. ›Morgen‹, aus dem Deutschen aufgenommen,

vergl. Mackel: Die german. Elemente in der franz. und prov. Sprache. Franz. Studien VI. Heft 1 S. 63. Zuweilen wird es männl. gebraucht, z. B. von Vauban.

Ocre fem., lat. ochra. »Quelques-uns font ocre du masculin«, sagt Littré.

—dre. Mit dem Suffix —dre giebt es Masc. wie ordre, esclandre, cadre, cèdre, foudre (teilweise) und etwa gleich viele Fem.: calendre, cendre, poudre, hydre. Somit geht bald vom Fem. ein Wort zum Masc. über, bald findet das Umgekehrte statt. Esclandre und coriandre von scandalum und coriandrum waren oder sind noch fem. (esclandre im 16. J.). Coriandre, heute fem., war noch masc. bei Mont. I. 237: Au lieu du pain ils usent d'une certaine matière blanche comme du coriandre confict.

Coudre masc. Haselstrauch; lat. corulus fem., das früh zu colurus wird (s. Diez, Wb. II. c.), it. córilo masc. Wie die Baumnamen überhaupt, wird das Wort schon vlglt. masc. gewesen sein, worauf wohl das It. hindeutet. Allerdings kann sich auch die Geschlechtsänderung im It. erst in dieser Sprache selbst vollzogen haben. Das Wort ist afr., soviel ich sehen kann stets fem. Norm. la coudre. Falls vlglt. das Wort masc. war, müsste das alte fem. Geschlecht nach poudre und ähnl. erklärt werden.

Fem. Belles vont les coudres (Ronc. p. 156). Desuz une coudre menue (Ren. XIII. 1934 Martin.). D'une corre (Ren. 12295 Méon, bei God.). Une corre (Mousk. Chron. bei God.). Une coudre franche (Ronsard 736 L.); auch Marie de Fr. le Fraisne 349: En la coldre a noiz e deduiz).

Masc. vom 16. J. an: Un coudre blanc (D'Aub. Faen. II. 10, L.). Die Endung —dre war die Veranlassung des Übertritts zum Masc. im Nfr.

Lierre masc., afr. iedre, edre, lat. hedera fem. In Geni noch la lierre., prov. edra fem., span. yedra, port. hera, it. edera. Nur franz. masc., und zwar schon in der frühesten Zeit. Besondern Einfluss gehabt hat jedenfalls cèdre masc., wie sich Reimwörter gern anziehen, vergl. S. 49 ff.

Masc. Un edre sore sen cheve quet umbre li fesist (Jonasfragm. verso Fö. Koschw. 11). Por que deus cel edre li donat

(ib. 12). Que percussist cel edre (ib. 14). Cilg eedre fu seche (ib. 15). Die fem. Form seche ist auffallend. Im Ms. ist es übrigens übergeschrieben, es könnte also von späterer Hand herstammen. Oder man hat seché zu lesen. Per cel edre (ib. 16). Die Agglutinierung des Artikels findet im 15. J. statt (vergl. God.). Ol. de Serres 617 schreibt, durch das Latein beeinflusst: lierre terrestre, ditte en latin . . .

Gerade bei diesem Wort bietet sich übrigens noch eine andere Erklärung für den Genuswandel. Trat vor das Wort der bestimmte Artikel, so konnte die Form statt als l'iedre fem. als li edre masc. aufgefasst werden. Dass der Artikel gern mit diesem Substantiv verbunden wurde, beweist die spätere Agglutination desselben.

—**fre.** Die Endung findet sich in masc. wie soufre, gouffre, coffre etc. Danach richten sich die beiden arab. Wörter: camphre und chiffre. Dazu kommt noch, dass die beiden Fremdworte sind und sie so an schon vorhandene ähnliche Begriffe angelehnt werden (dtsch. der Kampher, aber die Ziffer nach Zahl ist zu vergl.). Camphre entspricht it., span. canfora vom arab. al-kâfûr, s. Diez., Et. Wb. I., it. auch cafura. Da das Franz. wohl aus einer der beiden Sprachen das Wort überkommen hat, so war Fem. berechtigt.

Chiffre, it. cifra, span., port. cifra, wohl von arab. çafar, cifr leer = Null, s. Diez, Wb. I. Auch hier konnte wieder Fem. erwartet werden. Vielleicht ist es mit Einfluss von nombre masc. geworden, oder allein wegen der Endung fre.

—**tre** gehört sehr oft masc. Wörtern an, z. B. in astre, chapitre, centre, cloître (auch fem. = claustra), neutre, monstre, pupitre, scéptre, spectre, titre, ventre etc. Infolgedessen sind einige der Etymologie nach fem. Wörter zuweilen zum männl. Geschlecht übergetreten.

Cintre masc., nach Diez Verbalsubst. von cintrer wölben, das er von *cincturarer ableitet, it. centina, cat. cindria, span. cimbria, cimbra. Das span. cimbria macht mit seinem b Schwierigkeiten. Diez meint, es liege vielleicht Einwirkung von cimborio Kuppel vor. Da span., cat., it. das Verbalsubst. weibl. Geschlechtes ist (s. später Verbalsubst.), so darf auch

fürs Franz. auf ursprüngliches fem. Genus geschlossen werden. Das Masc. würde sich durch die Endung tre erklären.

Épeautre masc. Spelz, in Genf épaute, prov. espeuta, span. espelta, it. spelta. Das franz. Wort ist vielleicht Demin. von lat. spelta, etwa *speltula (vergl. epître), das zuerst vielleicht das einzelne Korn bezeichnet hat. ›Les livres d'agriculture, sagt Littré, font épeautre féminin ce qui est plus conforme à l'étymologie. Das Masc. wird sich durch die Endung —tre erklären.

Fenêtre fem., lat. fenestra, wurde afr. auch als Masc. gebraucht.

Masc. Trist. I. 205. Un petit fenestre overt (s. Diez, Gramm. II. S. 18).

Fem. Par une fenestre les vit (Marie, Guigem. 583). Parmi une estreite fenestre (Marie, Yonec 111).

Orchestre masc., lat. orchestra, war noch z. B. bei Rollin Hist. anc. Oeuvr. t. V. p. 145 weibl. Heute ist es männl. der Endung wegen.

Das nfr. eingeführte:

Outre fem. Schlauch, von lat. uter masc. hat sich an andere mit der Endung —tre versehene Fem. angeschlossen (poutre, fenêtre).

—vre. Da cadavre, poivre, rouvre, cuivre etc., die auf vre endigen, masc. waren, so schloss sich ihnen im Nfr. an:

Chanvre masc., lat. cannabis f., it. cánape masc. und canapa, span. cañamo, prov. canebe, cambre. Ein Teil der Formen kommt von cannabus. Das französische Wort war in der alten Sprache meist Fem. und hat dies Geschlecht noch bei La Fontaine, Fabl. I. 8, ausserdem in vielen Dialekten, z. B. Berry: la chanbe und la charbe. Die mundartlichen Formen des Wortes sind ausserordentlich vielgestaltig: pic. canve fem., norm. cambre, wall. chène, altwall. chaisne, chainne, saint. charve etc. Dadurch wird eine Entscheidung darüber, ob lat. cannabis oder cannabus zu Grunde liegt, schwierig.

Fem. Pour espargner la chanvre (Desper. Contes XCVII. L.) La cherve(!) D'Aub. Faen. III. 15. L.

Masc. Nus ne nule puet achater fil moillié ne chanvre moillié devant que il soit ses (Livre des métiers 148 L.). La

graine ne vient que du chanvre masle, en telle plante se recoignoissans les deux sexes (O. de Serres 731).

—cle. Die Endung cle kommt Masc. und Fem. zu. Masc. z. B. in cercle, cycle, miracle, obstacle, siècle; Fem. in boucle, manicle, bernacle oder bernicle. Dadurch erklärt es sich, dass Fem. mit dieser Endung männlich werden und vice versa.

Article masc. ist im Recueil von Montaiglon et Rothschild X. 345 bald masc., bald fem. (s. Zeitschr. f. rom. Phil. III. 292).

Manicle fem. Handgriff der Tuchscheere, lat. manicula, findet sich männl. bei De Laborde Émaux p. 380: ›Deux manicles d'or couverts de rubis d'Inde‹. Auf gleiche Weise zu beurteilen ist das männl. Genus des afr. theriacle.

Thériaque fem., lat. theriaca. Im Genfer Dial. theriacle masc.; afr. in der Form triacle meist masc. Prov. tiriaca, triacla, cat. triaga, span. teriaca, it. teriaca weisen alle auf fem. Grundform hin. Das prov. triacla ist am besten dem afr. triacle zu vergleichen. Beide scheinen auf ein Deminutiv *theriacula zurückzugehen. Das franz. triacle verdankt sein männl. Genus der Endung —cle.

Masc. Nus triacles (Rom. de la Rose 16816 L.). Un triacle (Ménagier I. 3). Du triacle (Lancelot du lac t. II. f°. 74 dans Lacurne bei Littré). Vaugelas giebt das Wort thériaque als comm. Es ist das eine Reminiscenz an das alte thériacle, das Geschlechtsschwanken aufwies. Nachdem der Grund zum Masc. durch Neuschöpfung aus dem Latein weggefallen war, erhielt sich doch das Geschlechtsschwanken.

—gle. Angle, triangle, seigle, sigle etc. waren masc. Wörter auf gle, die einige andere im Geschlecht angezogen haben.

Aigle, heute masc. und fem. Die Grammatiker haben heute die Verschiedenheit des Genus mit verschiedenen Bedeutungen verknüpft. Es entgeht mir nicht, dass it. aquila masc. und fem. ist. Der Grund dafür ist der, dass das Wort als Tiername das Sexus unterschied. Aquila masc. bezeichnet den männlichen Adler ursprünglich. Dasselbe fürs Französische anzunehmen, ist nicht unzulässig, jedenfalls aber hat die Form im Französischen zum Genuswechsel mitgewirkt, zumal da sich in der ältern Sprache nicht nachweisen lässt, dass das Wort

nach seinem natürlichen Geschlecht bald männlich, bald weiblich gebraucht wurde.

Fem. Une aigle vint par grant merveille Qui l'aumosniere vit vermeille (Ba., Chrest. [4] 163, 8); La veissiez mainte aigle encontremont drecier (Chans. des Saisnes Ba. Horn. 328, 16; maint, mainte wird allerdings afr. für beide Geschlechter gebraucht, vergl. Förster zu Aiol 375). L'aigle qui fut saige et sotie (Lyon. Ysop. 741).

Masc. Del aigle vous dirai qui tant puet haut voler (Ba. Horn. 101, 3. Herm. de Val.). Un aigle d'or ot desus mis (Marie, Lanval 87). Die erbwörtl. Form von aquila ist, wie quaquila caille gab, ein aille. Sie findet sich im Bestiaire de Gervaise V. 831 und 862, vergl. Rom. I. pag. 437 und Schelers Etym. Wörterb., neueste Aufl. von 1888.

Épingle fem., von lat. spinula nach Diez, Et. Wörterb. I. spillo. Es scheint auch als Masc. vorzukommen, wenigstens hat De la Borde, Émaux 303: ung espingle d'or (Littré).

Ongle masc., von lat. ungula; it. unghia, prov. ongla, span. una, port. unha. Dass ungula kein Deminutiv vom masc. unguis ist, sucht Weinhold (Wölffl. Archiv IV. S. 19) nachzuweisen. Es würde das gegen die Regel verstossen: Das Deminutiv folgt im Lat. dem Primitiv im Genus. Nach Weinhold wäre das Wort von uncus abzuleiten. Das ist unwahrscheinlich; wir haben es vielmehr mit einer Bildung wie nebula zu thun. Das franz. ongle steht den andern Sprachen gegenüber isoliert mit seinem Geschlecht. Der Wechsel wurde also durch die Endung des Wortes (—gle) bedingt. Littré sagt: »Le genre d'ongle a été longtemps incertain; au 17e s. Chifflet, Grammaire p. 250 remarque qu'il vaut mieux le faire masc. Cependant plusieurs le faisaient fem.« Z. B. La Fontaine, Fabl. VI. 15: »se rencontrant sous la main de l'oiseau Elle sent son ongle maline«.

Fem. uncla nagal in den Kasseler Glossen. Lai dessandirent plus de dis chevaliers Por mesureir les ungles de ses pies: De l'unne à l'autre ot plaine paume et miex (Gar. le Loh. Ba. Horn. 119, 22). Jahn führt S. 31 aus Froiss. an: Que tous li cheviel li cheïrent et toutes les ongles des mains et des pies IX. 283. Auch Dial. Greg. lo pape p. 353, der sonst

viel Geschlechtsunregelmässigkeiten aufweist, hat l'ungle fendue. Une ongle agusée (Du Bellay II. 325. Darmest.).

Masc. habe ich es ganz früh gefunden in den Lois Guill. le Conquérant (Ba. Chrest. [4] 52, 25). Del ungle, sil le colped de la charn, V solz de solz engleis; al ungle del petit dei IV den. Doch ist dies Beispiel nicht fürs Altfr. überhaupt massgebend, da der Text unrein französisch und das Geschlecht infolge engl. Einflusses frei behandelt ist (vergl. Zeitschr. III. 595). Couvert d'un bel ongle sangin Pres de le char ouni et net (Ba., Chrest. 381, 27). Nfr. finde ich es zuerst männlich bei Paré, Introd. 2. Doch hat derselbe Schriftsteller auch Anim. 1. Fem.: Le cheval a l'ongle forte (s. Littré).

Règle fem., lat. regula, war vorübergehend auch masc. Genuswechsel, glaube ich, ist nur für die Form règle möglich; wenn das afr. rieule männlich gebraucht wird, so erklärt sich das als eine Analogie nach règle masc. Beide Formen bestanden gleichberechtigt nebeneinander, s. unten die Beispiele aus Froiss. Bei weitem die grösste Anzahl Beispiele zeigt weibl. Genus; ich setze einige hierher:

Fem. Ceste rieule doivent savoir (Rom. de la R. 18880). Vez-ci la rigle qu'il en baille (ib. 8343). Et enseignoit la droite riegle (Ruteb. Sainte Elys. p. 158). Il n'est mie possible que universel regle soit mise ne maintenue (Brun. Lat. Trés. 304). La regle de trois (De la Roche, Arismetique f°. 19). Dagegen findet es sich:

Masc. bei Froissart, s. Jahn S. 24, und zwar auch in der Form rieulle, da beide nebeneinander bestanden: Et, se ils eussent au roy donné en son enffance et jeunesse ung regle raisonnable XV. 15. De ce rieule II. 326. Sui je ou droit rieule amoureus enchëus, I. 75, 768. C'est uns rieules tous coustumiers, I. 329, 3514. Se tint il ce rieule un grant temps II. 64, 2187. Par rieule commun III. 154, 3. Derselbe Schriftsteller braucht das Wort auch weiblich.

—ple masc. Wörtern mit der Endung —ple, wie peuple, exemple, temple etc., konnten sich andere auf —ple im Genus anschliessen. Das ist der Fall bei:

Couple fem. und masc., lat. copula, prov. cobla, it. coppia etc. Die heutige Doppelgeschlechtigkeit basiert auf dem

Schwanken in der alten Sprache, wo das historische Geschlecht mit dem Geschlecht, das sich nach Analogie einfand, rang. Dies Schwanken benutzte die Sprache, wie öfters (vergl. exemple, œuvre, étude), dazu, den verschiedenen Geschlechtern verschiedene Bedeutung beizulegen (vergl. Littré). Für ein ›Paar lebender Wesen‹ ist jetzt das Masc. im Gebrauch. Diesen Unterschied stellt schon das älteste Akademiewörterb. auf. Das Wort zeigt afr., gleichgültig in welcher Bedeutung, bis ins 16. J. im Geschlecht Schwanken.

Masc. Mal cuple (Adam, Mystère p. 21 L.). Unkes si bel cuple ne vi (Marie, Yonec 196). Bon couple de boeufz (Rabel. Gargantua I. 39 L.). Un couple de bons perroquets (St. Gelais 250). Ce couple (Du Bellay IV. 44 verso). Un couple de mois (D'Aub., Hist. II. 347). Doch derselbe hat: une couple d'années (Faen. IV. 14). Belle couple (Du Bellay II. 76).

Auch in den noch folgenden drei Fällen liegt eine Verwechslung des Endungs-e mit dem sogenannten Stütz-e vor, wenn sie zuweilen als Masc. vorkommen. Sie können nicht in besondere Gruppen gebracht werden, darum sollen sie alphabetisch aufgeführt werden:

Carême, heute masc., lat. quadragesima fem., prov. caresma, cat. quaresma, span. cuaresma, it. quaresima. Schon im Afr. zuweilen masc.: Leroux de Lincy, Prov. t. I. p. 95 giebt: L'eau gaste mult le vin, une charrette le chemin, le quaresme le corps hunnain. Dagegen fem.: A l'entrée de la quaresme (Villeh. s. Littré). Da carême etymologisch ein Adjektiv ist, das zu dem dazu gedachten dies gehört, so wäre auch möglich, dass sich der Sprechende dessen noch dunkel erinnerte und dem Wort das männl. Genus von di oder jour beilegte.

Ile fem., lat. i(n)sula, afr. isle.

Masc. En un parfont isle (Gui de Cambrai, Barl. et Jos. p. 81 L.). Un ille i a plentiu et bon (Münch. Brut. 1211 Vollm. bei God.). De tost cet ille (ib. 3655). En un isle qui mult est beals (Marie, Lanval 661). Co fud en mer en un isle U mals orez nuls ne cisle (Brand. Ba. Horn. 74, 1, doch ist das kein ganz beweisendes Beispiel, da e häufig in diesem Text elidiert wird. Bartsch schreibt auch un'). Jahn (S. 22) giebt aus Froiss.: Aucuns isles II. 279. Tous les isles adjacens as

terres, pays et lieus avant nommés, ensamble avoech tous les autres isles, lesquels nous tenions. VI. 285; Tout cesty ysle, VIII. 140. Il fist son mandement parmi le dist isle, VIII. 142. Ou dit ysle, XIV. 159. Qui demeurent ou dit ysle, XVI. 53. En un isle de mer, II. 410.

Fem. En Inde siet Probane une ille (Gaut. de Mes, Ym. du monde bei Ba. Horn. 426, 17). Cocodrille dunt mult a iloec en une ille (Rom. d'Eneas, Ba. Horn. 200, 4). Aus Froiss. belegt Jahn S. 22: Car par dessus le riviere en une ille, VI. 141. Des isles prochaines, IX. 70. Ceulx des ysles voisines, XIV. 226 etc.

Perle fem. Etymon *pirula nach Diez, Et. Wb. I. It. perla, span., prov., port. perola. Das Wort ist also etymologisch weibl. In der ältern Sprache scheint es zuweilen männl. vorzukommen. Ausser Jahns Beispielen stehen mir jedoch keine männl. zu Gebot. Littré giebt vom 13. J. ab nur Fem.

Masc. bei Jahn aus Froiss.: Et portoit un copelet de fins perles sus son chief, V. 247. Et portoit un copelet de fins perles sus ses cheveus, V. 250. Et ung chappelet dessus de gros perles, que . . . XV. 40.

Fem. bei dems. Puis prist le roy ung moult riche capelet bien richement ouvré de grandes perles et grosses, XVII. 269. De grosses perles fu brodee, III. 20. 651.

Die Masc. merle und orle werden im besondern auf das Genus von perle Einfluss gehabt haben, s. unten.

Besondere Fälle.

b. Genusaustausch bei Homonymen und Reimwörtern. Scheinbare oder wirkliche Komposita richten sich nach dem Simplex und Verwandtes.

Ausser den bis jetzt besprochenen Fällen des Genuswandels, wo sich Substantiva im Geschlecht an andere, mit demselben Suffix versehene anschlossen, giebt es noch eine Anzahl weiterer, deren Beurteilung sich nicht in das obige Schema einreiht, deren Erklärung jedoch bei näherem Zusehen auch unter das Princip fällt: ›Die Form giebt den Ausschlag für den Ge-

schlechtswechsel.« Bis jetzt sind häufig andere Auslegungen gegeben worden, vor allem suchte man die Bedeutung eines Wortes zur Erklärung einer Geschechtsänderung beizuziehen. Doch ist nicht einzusehen, warum ein als Erbwort vorhandenes Substantiv, wenn es lange Zeit sein etymologisches Genus bewahrte, dies plötzlich geändert haben soll, weil vielleicht ein Synonymon das andere Geschlecht besass, es müssten denn die beiden Synonyma durch den Sprachgebrauch in stereotype Verbindung getreten sein. Sort masc. wurde z. B. nach bonheur erklärt (vergl. Suchier, Gröb. Grundris 1. S. 648), aigle nach oiseau.

Eine, meines Erachtens, plausiblere Erklärung für den Genuswandel von sort bietet eine Konstatierung der Zeit dieses Wandels, s. unten S. 58. Über aigle s. S. 45. Auch art masc. nach métier scheint mir bedenklich, s. S. 59.

Mehrere der zu besprechenden Wörter haben Homonyma oder Reimwörter zur Seite, nach denen sie sich im Genus richten. Erkennt man als Grund eines Geschlechtswechsels die Übereinstimmung der Endungen an, so muss auch die Berechtigung dieser Erklärung, wo es sich um mehr als Endungsgleichheit handelt, aber allerdings die Zahl der Fälle, nach denen sich die Analogie vollzogen haben kann, sich auf ganz wenige, meist nur einen reduciert, zugegeben werden. Piège masc. verdankt sein Geschlecht dem Reimwort siège. Ähnliches lässt sich auch schon in der lat. Sprache konstatieren. Manche der zu behandelnden Substantiva haben sich wohl schon im Latein, wenigstens lokal, zu anderm Genus bequemt. Diese Fälle (hauptsächlich font, front) werden also nach den andern zu erörtern sein. Sie bieten den Übergang zu solchen, bei denen der Wechsel sicher schon im Lateinischen stattgefunden haben muss.

Coche masc. Kutsche traf, als es im 16. J. (?), wohl aus dem Italienischen nach Frankreich herüberkam, das fem. coche (Boot) an. Beide Wörter glichen ihr Genus aus, so dass man sowohl la coche (Kutsche), als le coche (Kahn) sagte, überhaupt das Geschlecht schwankend war. Heute haben sich beide Substantiva dem Masc. zugewandt (vergl. Darmest. S. 246). Le coche (Boot) findet sich schon bei Juvenal des Ursins (geb. 1470), Charles VI.

Échine fem., ein ganz gelehrtes Wort, vom griech. ἐχῖνος; schloss sich im Genus an das schon vorhandene échine (Rückgrat) an.

Échoppe fem. Grabstichel mag auch hier erwähnt werden, obwohl das Etymon ein Neutrum ist. Nach Diez II. b. escoplo von lat. scalprum, wofür auch die afr. Form eschalpre stimmt. Das span. escoplo, port. escopro, afr. eschople verlangen jedoch *sculprum, das nach dem Schema von scalprum aus sculpo gebildet wäre. Die Entwickelung des c zu ch im franz. eschople erklärt sich durch den Einfluss der Form eschalpre. In der modernen Sprache hat sich das Wort in Geschlecht und Form an échoppe = dtsch. skupfa angeschlossen, das schon auf die afr. Formen einen Einfluss im Genus ausgeübt zu haben scheint (s. God. eschalpre).

Escarboucle fem., von ex + carbunculus; prov. carbuncle, span. carbunclo, it. carbonchio, afr. carbuncle und escarbouncle. Es liegt sowohl in Form als Geschlecht eine offenbare Anlehnung an boucle (buccula) vor (weil beides Schildzier war vermutlich). Afr. ist das Masc. gewöhnlich.

Masc. L'helme li fraint ù li carbuncle luisent (Rol. 1326). Uns escarboucles art (Chev. d'Ant. VIII. 990 L.). Un charboucle (Rom. d'Alix. God.). Que tuit li escarbuncle fors de cief li saillirent (Elie de St. G. 989).

Fem. R. de la Rose 1106: Une escharboucle ou cercle assise; vergl. Littrés andere Beisp.

Charboucle specialle (Act. des Apost. vol. I. 1537 God.).

Licorne fem., lat. unicornis masc., port. alicornio, it. alicorno und licorno. Das heutige licorne muss aus dem It. kommen. Afr. unicorne (auch heute) ist fem. Es liegt eine Anlehnung an das Geschlecht von corne (= cornua, das Fem. wurde) vor.

Fem. Ausi com l'unicorne sui Qui s'esbahist en resgardant, Quant la poucele va mirant; Tant est liee de son anui, Pasmee chiet en son giron (Thib. Roi de Nav., Ba. Horn. 381, 1).

Manœuvre fem. wird von D'Aub. Hist. II. 467 als Masc. gebraucht; doch hat ebenderselbe III. 404 cette manœuvre. Das Schwanken erklärt sich durch œuvre comm.

Mensonge masc., it. menzogna, prov. mensonga. Die Bildung des Wortes ist nicht vollständig aufgehellt (s. Diez, Et. Wb. I. und Förster, Zeitschr. III. 259). Jedenfalls beweist die it. und prov. Sprache, dass das Suffix weibl. ist. Das Masc. im Franz. erklärt sich durch Anlehnung an le songe (vergl. W. Meyer, Neutrum S. 11). Zum Geschlechtswechsel mitgewirkt hat wohl das Sprüchwort: ›Tous songes sont mensonges‹.

Fem. Se mençunge avez dite, a fiance estes morte (Voy. de Charlem. 52. Koschw.). Menzoigne fust prouvée (Roncisv. 84 L.). Que ja por vos avoirs en soit mençoigne dite (Aiol 5133 Fö.). Doch: Que ja por vos avoirs en soit mençoigne dit (ib. 5103), wozu Förster die Anmerkung giebt: ›wäre nur möglich, wenn mencoigne (etwa wie memoire) masc. wäre, was nach 5133 nicht der Fall ist, weshalb ich soit in ait (d. h. unpers. il y ait) änderte. Heutzutage ist das Wort masc. Das Schwanken begann erst im 16. J.‹ Jahn aus Froiss.: Que il ne desist nulle menchongne, XIV. 267. De la menchoingne, XV. 332. Im 16. J. noch: Une effrontée et solenne mensonge (Mont. I. 9 bei Darmest. S. 249. Darmest. fügt hinzu: ›C'est un italianisme.‹ Es ist vielmehr das alte Geschlecht!). Me payra-t-on toujours d'une vaine mensonge? (Desportes, Diane I., XXXIX. God.). Balzac liv. IV. lett. 30 sagt: D'abord les grammairiens m'appelleront en justice, parce que je ne dis point une mensonge et ne crois pas que la jurisdiction qu'ils ont sur les mots puisse changer de sexe à celui-ci (Littré).

Palus masc.; heute nur in ›Le Palus-Méotide‹: das Asowsche Meer gebräuchlich. Das nfr. Masc. erklärt sich daraus, dass man lat. Fremdwörter auf us natürlich als Masc. betrachtet.

Im Afr. findet sich das Wort jedoch auch. Prov. palut, span. palude fem., it. palude comm. Das afr. vorkommende Masc. liesse sich als Analogie nach dem Geschlecht des Reimworts salut masc. erklären. Doch ist noch eine andere Möglichkeit vorhanden. Das it. Wort verdankt wohl sein Commune 1. dem etymol. Geschlecht; 2. einer Anlehnung an das bedeutungs- und formähnliche padule masc. (s. über die Form Diez, Et. Wb. II. a. padule). Dies padule könnte in Norditalien durch volksetymologische Anbildung an den Flussnamen Padus (etwa campus padulis) entstanden sein. Vielleicht darf aus

den Formen der andern rom. Sprachen auch auf ein afr. vorhanden gewesenes männliches *paul geschlossen werden, das auf das Genus von palut einen Einfluss gehabt hätte.

Masc. Li brai espoisse del sanc et del palu (Raoul de Cambrai, 2775 God.).

Fem. I fu de sanc tels la palu (Ben. D. de Norm. II. 5163 God.). De laien puet l'um oïr les huz De ceus qui solle la palluz (Trist., s. Lebinski l. c. S. 41). La palu d'enfer (Rom. de la Rose 10874 L.). En la noire palu (Gaufrey 6961 God.). Vergl. dazu prov.: Tuit s'en van a las tendas per mejas las palutz (Ba., Chrest. prov. [4] 186, 15).

Palme masc. »Spanne« ist neu aufgenommen aus lat. palmus masc. mit derselben Bedeutung; ebenso palme fem. = palma Palmzweig. Von ersterem sagt Littré: »On le fait quelquefois féminin; c'est contre l'usage actuel«. Also Anlehnung an das andere Wort im Geschlecht. Auch im Prov. hat palma fem. und palm masc. dieselbe Bedeutung. Im Afr. sind auch beide Wörter vorhanden, doch werden sie im Geschlecht ebenso vermischt. Im Lothr. Psalter, Apfelst. Prologue S. 2 ist folgendes gesagt: »Nisi palmes manserit in vite. Que diroit lou romans selonc lou latin de mot a mot, il diroit ainsi: se li palme ne demoret en la vis; et si n'ait point de vrai ne de perfait entendement selonc lou senz de la lettre; quar si mot si palme signifie plusour chose: quar ou la palme de la main ou l'arbre dou paumier ou lou getons et rains de la vigne ou de chescun aultre arbres.«

Fem. Pleine palme et plus (Rol. CCLXXXIII. L.). De l'une a l'autre ot plainne paume et miex (Gar. le Loher. Ba. Horn. 119, 23). Es müsste in diesen Fällen eigentlich Masc. stehen, denn das Mass heisst im Lat. palmus masc. En recaupa li ber III pies et une paume (Aiol. 96). Et avoit plus de planne paume entre II ex (Auc. et Nicol. 24, 17).

Masc. Jusqu'a un paume, mais neent plus (Ass. de Jérus. I. 170 L.). Le pam, l'aune et autres mesures (Ol. de Serres 543 L.).

Piège masc., lat. pedica, it. piedica. Das nfr. Genus dankt das Wort dem Geschlecht des Reimworts siège, mit dem es durch das Sprüchwort: Aujourd'hui en siège, demain en piège

in engerer Verbindung stand. Im Afr. findet sich auch das Fem.

Fem. Or me quide prendre à la piège (Benoit, Troie 17922, Gr. Zeitschr. III. 293).

Masc. Vous m'aves enbatu el piege Et eles vinrent dusqu'al siege (Ba. Horn. 560, 6).

Eine besondere Stellung nimmt dent ein, das im Prov. und Franz. (in der alten prov. Sprache schon ziemlich früh) zum Fem. wurde.

Dent fem. (lat. dentem masc.). Das it. dente, span. diente, wal. dente ist regulär masc. Fem. Beispiele aus dem Prov. sind folgende: D'ira lor enflan li polmo Las dens croisson cuma leo (Ba., Chrest. prov. [4] 23, 20). Petita boca, blancas dens, Plus blancas qu'esmeratz argens (ib. 96, 20). Blancas dens ab motz verais, Ab cor franc ses vilanatge (ib. 93, 24). E las dens foro, so sapchatz, Plus blancas que non es argens (ib. 267, 9). Das Wort hat sich in seinem Geschlecht provenzalisch und franz. nach gent und dem ausserordentlich häufigen ment gerichtet, das sicher in der ältern Sprache noch als Substantiv gefühlt wurde und stets mit dem fem. Adjektiv verbunden war. Im Afr. ist dent noch ziemlich lang masc.

Masc. As denz menus (Rol. CXLIV. L.). Tous les dens (Ronc. p. 200 L.). Les danz menus et blanz (Chans. des Saisnes. V.). Et les dens blans et menus et avoit les mameletes dures (Auc. et Nicol. Suchier 12, 22). Et uns grand dens gaunes et lais (ib. 24, 20). Long dent (Chron. de B. du Guescl. 11384 L., doch vergl. unten). Tous les dens dessoulz (D'Anglure, Voy. des Jherusalem p. 6; God. unter charrey). Noch im 16. J.: Blanchir vos dents, si par temps ils deviennent ords (St. Gel. 121 L.).

Fem. Dreimal schon in der Chron. de B. du Guescl. 1163; ib. 11004 und 17242, s. Littrés Beisp. Ysengrin li mostre la dent (Renart 7844, Zeitschr. III. 292).

Eine Gruppe für sich bilden die lat. Wörter mons, pons, frons (dis), frons (tis), fons. Sie haben sich teilweise schon im Lat. im Geschlecht angezogen. Das etymol. Genus behielten franz. pont und mont. Sie bleiben auch in den andern Sprachen männl. Span. puente comm., wal. punte fem. dürften das ab-

weichende Geschlecht auf dem Boden dieser Sprachen entwickelt haben. Mons bleibt beinahe überall männl., doch vergl. W. Meyer, Neutrum S. 14. Fons (it. fonde comm., span. fuente, prov. fon, afr. font fem.) wird man vlglt. als Comm. ansetzen müssen. Es hätte sein Fem. schon auf lat. Boden nach frons, dis und frons, tis, die beide auch mit f anlauten, bekommen. Endlich frons, das im It., Span., Wal. fem., hat nur prov. und franz. nach pons, mons masc. Geschlecht angenommen (s. Diez, Gramm. II. 21). Wie man sieht, ist bei diesen Wörtern in den rom. Sprachen ein Schwanken. Es liegen zwei Möglichkeiten für die Erklärung dieses Schwankens vor: 1. Der Einfluss der Wörter auf einander wirkte schon im Volkslatein; dann wäre der ursprüngliche Stand in den Einzelsprachen wohl der, dass alle diese Wörter das comm. Genus hatten. In der neuern Sprache siegt bald das eine, bald das andere Geschlecht. 2. Das Schwanken tritt erst auf dem Boden der Einzelsprache auf. Bald das eine, bald das andere Genus siegt. Für mons und pons scheint die letztere Erklärung berechtigter.

Fonts, heute masc.; als Plurale tantum = Taufbecken. Das etymologisch berechtigte Masc. wird sich jedenfalls durch den kirchlichen Gebrauch des Wortes gehalten haben. In der Bedeutung Quelle war das Wort afr. weibl., wie span., prov. und zumteil it. Es hat sich schon im Lat. wahrscheinlich nach den beiden frons, die mit demselben Konsonanten anfangen, gerichtet. Das kirchliche fonts baptismaux entscheidet nicht über das Geschlecht. Das Masc. heute könnte also auch danach erklärt werden. Als oft gebrauchte, ceremonielle Wendung hätte sich fonts baptismaux erhalten, statt sich in der neuern Form fonts baptismales zu konstituieren (s. Littré); vergleichbar ist lettres royaux. Font als Fem. kommt afr. häufig vor.

Fem. Im »Dictionnaire des postes« finden sich 26 Orte La Fon(d), 31 La Font, dem gegenüber 11 Le Fond und 8 Le Font, einige Lefond. Diese letztern können übrigens auch auf pikardischem Boden liegen, wo der fem. Artikel le war. Ausserdem giebt es: Bellefond, Froidefont, Fontfrêde, La Chaux-de-Fonds (= la chaude Font), La Font-George und Eigennamen wie Lafond, Lafont, Fonbonne etc. In der Litteratur finde ich folgende Beispiele: Jo qui soi plains d'iniquite, Preie la font

de ta bonte (Theophilus Legende, Ba. Horn. 482, 35). La dite fons (1374, Franchises de la ville d'Aigueperse God.). La fons (D'Auton. Chron. Richel. 5083 God.). A la claire fons (J. Bouchet, Ep. fam. éd. 1545 God.).

Fürs Provenzal.: E trobet una fon desos un telh (Gir. de Rossill. Ba., Chrest. prov. [4] 38, 18). E beu d'aigua d'una fon (Ba., Chrest. prov. [4] 289, 3). Aissim perdei cum perdet se Lo bels Narcissus en la fon (Bern. de Ventadorn; Ba., Chrest. prov. 66, 15).

Front masc., von lat. frontem fem. It. fronte ist comm., span. frente fem., wal. frunte fem. Dagegen prov. und franz. fron, resp. front masc. Im Prov. und Franz. liegt eine Anlehnung an das Genus von pont und mont vor. Doch kann der Wechsel auch schon in dem gallischen Vulgärlat. eingetreten sein. Denn altlat. war frons masc. (s. Neue Lat. Formenlehre I. 687), vergl. recto fronte bei Fest. aus Cato, aequo fronte, coloratum frontem, fronte hilaró, frons transversarius (Vitruv) etc. Altlat. lässt sich ja öfters in der Volkssprache konstatieren. Daher ist das Wort afr. nur als Masc. zu treffen, ebenso prov.

Beispiele. Franz.: Reynauz repaire devant el premier front (Romances, Ba., Chrest. 59, 31). Mais al carnail del frunt retint e a la pel (Thom. le Mart., Ba. Horn. 264, 4). Cil qui derriers est an la rote Vosist bien estre el premier front (Erec et Enide, Ba. Horn. 232, 25). La voiz du puis vint contremont, Renarz l'oï, drece le front (Ren. Ba. Horn. 287, 13); vergl. auch Littrés Beispiele.

Prov.: Vostre fron plus blanc que lis (Ba., Chrest. prov. 96, 15).

W. Meyer fasst (Neutr. S. 14) gred. mont masc. = Berg, fem. = Alp als durch Differenzierungstrieb entstanden auf. Ich glaube vielmehr, das Wort hatte doppeltes Geschlecht (Fem. nach front, frond), und dann erst wurde dem Masc. und dem Fem. eine besondere Bedeutung beigelegt.

Einen eigentümlichen Vorgang, der Proportionsbildung ähnlich, bieten die folgenden Fälle. Es giebt von einigen Wörtern fremdwortliche und erbwortliche Aufnahme, die, wenigstens eine Zeit lang, neben einander bestanden. Die fremdwortliche Form kennzeichnet sich durch das stumme e der

Endung. Stehen nun beispielsweise Formen wie sort und sorte nebeneinander, so fasst man das erstere gewissermassen als Masc. zum zweiten oder in anderem Fall das zweite als Fem. zum erstern. Das Vorbild für diese Auffassung gaben entweder die Adjektiva ab oder Substantiva, die eine masc. und eine fem. Form aufwiesen. Dazu sind hauptsächlich die vom Participe passé gebildeten Postverbalia zu rechnen, zu deren Formation ebensowohl die männl. wie die weibl. Participform verwandt wurde (z. B. parti m., partie fem.), oder Verbalsubst. anderer Art (s. über deren Bildung unten), die auch in zwei verschiedengeschlechtigen Formen bestanden (z. B. afr. demour masc., demoure fem.).

Cens masc., gelehrt, von lat. census hat cense neben sich, das als Fem. zu cens aufgefasst wird: Cil qui custivent la terre, ne deit l'un travailer, se de lour droite cense non (Lois de Guill. 33 L.). Maintes belles censes (Comm. V. 14 L.), s. Littrés und God. Beispiele. Mlat. kommt censa vor (s. Ducange).

Crin masc., lat. crinem masc., prov. comm. (Fem. z. B. Ba., Chrest. prov. [4] 55,2: Eras naisson dui poilli, Beill burden ab saura cri und ib. 93, 26: Color fresc' ab saura cri), span. fem. (s. Diez, Gramm. II. 20). Das Wort war alat. auch Fem., vergl. Neue: Lat. Formenl. I. 700. Ins Vulgärlat. muss es wohl als Comm. gekommen sein, wenigstens in einige Teile desselben. Afr. ist es nicht, wie Diez angiebt, comm., sondern es kommt neben der masc. Form crin das fem. crine vor, das, wie mir scheint, als Fremdwort aufgenommen wurde und dann gewissermassen als Fem. zum männl. crin betrachtet worden ist:

Masc. Ce ne puet estre que tu devises ci Que eusses ja Sonneheut au blont crin (Ba. Horn. 142, 12). Il le recaupe et les crins a tondus (ib. 147, 7), s. auch Littrés Beisp.

Fem. La crine bloie (Voy. de Charlem. 823). Sa grinne (Les Loh. Richel. 4988 God.). La crine (Wace Conception Brit. Mus. add. 15606 God.). Ele avoit blonde la crigne (Auc. et Nicol. Such. 5, 7).

Gland masc., von lat. glandem fem. It. ghianda. Die Form mit a trat ein, um das Geschlecht des Wortes auch äusserlich sichtbar zu machen. Aspan. lande und wal. ghinde fem. Prov.

und franz. glan, resp. gland masc. (s. Diez, Gramm. II. 21). Übrigens findet sich im Prov. auch Fem., vergl.: No val ges de dreg una glan (Ba., Chrest. prov. [4] 324, 15). Im Franz. besteht die dem it. ghianda entsprechende Form glande neben gland, was die Veranlassung abgab, dass gland männl. wurde. Glande findet sich z. B.: Il cueilloient el bois les glandes (auf viandes reimend); Ba., Chrest. [4] 383, 37, ferner la glande (God. Artur, ms. Grenoble 378). Un gland ou une glande (Paré V., 17 L.).

Sort masc., lat. sortem fem. Prov. sort fem., z. B. Ba., Chrest. prov. 202, 38: Si l'adreitz emperaire Men'adreit sa sort. It. sorte fem., span. suerte und port. sorte fem. Daneben trat franz. früh ein fremdwortliches sorte auf (ebenso it. sorta) mit der etwas verschiedenen Bedeutung: Geschlecht, Art. Die Bedeutung ›Geschlecht‹ schon im Lat. sors feminea. Dies fremdwörtl. sorte findet sich im Afr. z. B. Lothr. Psalter, ed. v. Apfelst. 124, 3: Quar nostre sires ne laisserait mies la verge des pechour sus la sorte et la portion des justes (Luther übersetzt: Häuflein). Ib. 44, 7: Pur ceu t'ait dieu oinct cilz qui est ton dieu de l'oile de liesce devant et plus que tous ceulz qui sont de ta sorte et de ta compaignie (›mehr denn deine Gesellen‹ bei Luther); ib. 67, 13: Se vous dormeiz entremei de ceulz qui sont sa person et qui sont de sa sorte et de son election. Ein genaueres Datum, wann das Wort auftritt, kann natürlich nicht gegeben werden. Sort, das in der ältern Sprache regelrecht weibl. Gesclecht trug, erhält nach der Aufnahme von sorte, da man es fälschlich als Masc. zu dem neugewonnenen fem. Worte auffasste, das männliche Genus. Reste des alten Geschlechtes finden sich aber auch noch später.

Fem. Et tues mains les meies sorz (Liber psalm. p. 37 bei Littré). Ma sors und sa sort (Bercheure f°. 32 verso L.). Noch im 16. J. Ma sort (Rabel. Pant. III. Prol.).

Masc. Li sors en vint sor Mathias (Brun. Latini Trés. p. 566 L.). Son sort (Perceforest t. IV. f°. 135). Le sort (Du Bellay IV. 67). Son bon sort (Mont. I. 255). Son sort (Amyot, Caton 45). Au sort (Nouv. coust. gén. t. IV. p. 903). Le sort (Rabel. III. 10 und 15 L.). Dass vielleicht in der Bedeutung ›Los‹, das man zieht oder wirft, das Wort schon früher masc.

war, könnte sein. Es wäre dann infolge der konkreten Bedeutung männl. geworden, vergl. den zweiten Hauptabschnitt. Veir dist li sorz (Gorm. und Isemb. V. 426 in Rom. Stud. III 563) dürfte das früheste masc. Beispiel sein. Doch kann das Wort in dieser Bedeutung auch Verbalsubst. von sortir (Littré sub verbo sortir Nr. 2) sein.

Hier mögen noch einige Fälle angeschlossen werden, für die ich bis jetzt keine Erklärung, oder, wie mir scheint, nur eine ungenügende gefunden habe.

Art masc., lat. artem fem., it. arte fem., span. comm. (nach Diez, Gramm. II. 21). Im Provenzalischen finde ich das Wort auch comm. gebraucht. Masc.: Ab lo son art, ni ab lo son gen, ni ab son cossell (Ba., Chrest. prov. [4] 8, 23), doch fem.: Ab lo saber que las set artz devisa (Ba., Chrest. prov. [4] 71, 26). Man könnte sich verleiten lassen, das comm. Geschlecht für den rom. Westen anzusetzen, es also schon den westlichen vulgärlat. Dialekten zuzusprechen. Doch hat das seine Bedenken. Warum nur art und nicht auch part? Strassb. Eide: de suo part wird man gewiss nicht als Rest eines alten masc. Gebrauchs von part auffassen wollen. Ausserdem kommt in der französischen Sprache das männl. Genus erst verhältnismässig spät vor. Die Stelle »Et cum il l'aut doit de ciel art (Leod. Fö. Koschw. 5), von G. Paris in cele, von Ba. in ciel' korrigiert, kann nicht als Beweis des frühen masc. Gebrauchs angeführt werden, da, abgesehen von dem leicht möglichen Schreibfehler, auch ein Provenzalismus vorliegen könnte, wie der Leod. manche aufweist.

Fem. De totaz arz beyn enseynaz (Alex. Fragm. Ba., Chrest. 20, 20). Barbarins est et mult de males arz (Rol. 886). Perrot qui son engin et s'art Mist en vers fere de Renart (Ren. I. 1 Mart.). Qui mult fu plains de males ars (Ren. 1062, ed. von Méon, s. Zeitschr. III. 292). Noch Montaigne I. 9: cette belle art, Rabel. IV. 57: tontes arts (Zeitschr. III. 292).

Masc. Qui vient de mauvais art (Chans. des Saisnes XIX.L.). Sans nul mauvais art (Berte 644, Zeitschr. III. 292). Jahn S. 32 giebt aus Froisart: Il fault que aucun art il y ait XI. 199. Et trouva ung autre art de pratique assez soubtil XIV. 101. Je m'y conduise par bon art XV. 253. Que en cel assai Fusse entrés par aucun art I. 204, 3967 etc.

Jahn erklärt das Masc. folgendermassen: ›Dass die Endung eines Wortes von Einfluss auf sein Geschlecht ist, haben wir bereits in Klasse II. erfahren, wo das auslautende tonlose e ein Schwanken zum Fem. hervorgebracht hat. Folgende im Lateinischen weibliche Wörter haben nun durch die bei ihrem Übergang aus dem Lateinischen ins Französische erlittenen Veränderungen eine Endung erhalten, die im Französischen meist Wörtern männlichen Geschlechts eigen ist; infolge dessen haben sie sich dem Genus so auslautender Wörter angeschlossen und sind Masc. geworden. Hierher gehören art, coulon, jouvent.‹ Die beiden letzten Beispiele sind schlecht gewählt und beweisen nichts. Er giebt selbst an, dass neben columba lat. columbus bestand, eine Thatsache, die bei einem Tiernamen nicht wunderbar ist. Ebenso geht jouvent nicht auf juventus, utis zurück, da es sonst juventu heissen müsste, sondern auf *juventus, i masc. (wie Jahn auch vermutet), das um so leichter gebildet werden konnte, als juventa fem. bestand, als dessen männl. Nebenform man juventus auffasste. Andrerseits will Jahn den vokal. Anlaut des Wortes art mit in Anschlag bringen. Ich glaube zwar, dass dieser einen Einfluss gehabt hat, bezweifle aber, dass er allein ohne Beihülfe anderer Faktoren einen Genuswandel verursachen konnte. Man erwäge folgendes: Art kommt häufig im Plural vor, besonders in den Verbindungen: les sept arts und les arts libéraux. Nun ist es eine Beobachtung, die auch im Deutschen gemacht werden kann, dass Pluralia tantum, falls ein Singular sekundär von ihnen gebildet wird, im Geschlecht Schwanken zeigen, weil der Artikel im Plural für beide Geschlechter gleich ist und im Deutschen auch das Adjektiv. Das Geschlechtsbewusstsein verwischt sich bei ihnen. Hierher wird zu rechnen sein der Singular: ›der Spargel‹ und ›die Spargel‹, aus ›die Spargeln‹ abstrahiert; ebenso ›der Kuttel‹ (Gekröse), ›die Kuttel‹, nach ›die Kutteln‹ neu gebildet (vergl Grimms Wörterb. zu diesem Wort). Für art war gerade die Verbindung ›les arts libéraux‹ sehr häufig, worin dem Adjektiv auch das Geschlechtszeichen abgeht (ähnlich fonts baptismaux, lettres royaux). Daraus könnte man den Singular ›un art‹ abstrahiert haben. Ich bin übrigens gern bereit, eine andere plausiblere Erklärung anzu-

nehmen. An art masc. nach métier (Gröb. Grundriss I. S. 648) kann ich nicht glauben. Denn Wechsel des Geschlechts nach dem Genus eines synonymen Wortes ist sehr selten, wenn das dem Wandel unterworfene Substantiv nicht etwa Fremdwort ist.

Fourmi fem., lat. formica. Die afr. Formen hiessen formie fem. und formi masc. An eine Scheidung des Geschlechtes, weil das Wort ein Tier bezeichnet, ist bei einem so kleinen Tier nicht zu denken. Ausserdem sind prov. formiga, span. hormiga, port. formiga, it. formica sämtlich Feminina. Vielmehr konnte das e nach Vokal in der Aussprache bald wegfallen. Die so entstandene Form »formi« war geneigt, sich Masc., wie cri, pli im Genus anzuschliessen, zumal da dialektisch neben formi immer noch formie fem. bestand, wodurch eine Auffassung der erstern Form als Masc. zur zweiten veranlasst wurde (vergl. oben sort — sorte). Doch kommt das Masc. nur sporadisch vor, die masc. Form hatte häufig, wie auch heute, das fem. Geschlecht. In Genf heisst es un fourmi; ebenso blieb formi in der Bedeutung »Ohrwurm der Hunde« männlich.

Masc. Dou fourmi (Best. de Gerv. Brit. Mus. add. 28260 God.). Vit le fremiz (Lyon. Ysopet 1846) und frumiz (ib. 1851), dcoh im selben Text auch fremïe fem., s. Försters Ausgabe. Le fremi (Ysopet II. Fab. XXVIII. Robert. God.). Un fremi (Jeh. Bodel Fatrasies, Dinaux Trouv. artés. p. 281 God.). D'une jeune fille surnommée Peau d'Asne et comment elle fut mariée par les moyens que lui donnèrent les petits fourmis (Des Périers. Nouv. recréat. 129 Darmest.). Le corps d'un fourmi mort. (Mont. II. 179. L.).

Fem. Lyon. Ysop. s. oben. Dist la fromiz. (Marie de Fr. II. 124. Roq. bei Littré). Une fourmis y tombe (mit dem alten flexiv. s. La Font. Fabl. II. 12. L.).

Ménage (Observations sur la l. fr. I. 133) sagt, dass die Schriftsteller das Wort zum Fem. machen, das Volk jedoch es stets männlich anwende. Nach Vaugelas (Rem. p. 283 éd. in 4° 1704) ist das Wort comm., doch zieht er das Fem. vor.

Soif fem., afr. sei, soi. Im Prov. und dialektisch im Französischen masc. Prov. z. B.: E las fams e los setz totz per

entiers (Ba., Chrest. prov. 41. 21). Der Grund zu diesem Genuswandel ist mir unklar; eine Möglichkeit der Erklärung für das Französische wäre vielleicht folgende: Faim findet sich afr. zuweilen männlich, so besonders bei Baud. de Condé XXI. 1365 (s. W. Meyer Neutrum S. 11). Es ist dieser Gebrauch als Anlehnung an das Genus des Reimwortes pain anzusehen, zumal beide Substantiva in dem Sprüchwort: qui a faim, mange tout pain verknüpft waren (s. W. Meyer ib.). Da nun auch gerade Baud. de Condé männliches soif aufweist, so liegt es nahe, den masc. Gebrauch dem Einfluss des männlichen Gegenbegriffes faim zuzuschreiben. Freilich bleibt so das prov. set masc. unerklärt.

Masc. Li pelerins ot aigue puissie en un vivier Qu'il porte en un bochel, por sen soif refroidier (Aiol et Mir. Först. 5675, s. auch die Anm. dazu. Nach Förster ist das Masc. dem Norden eigen).

Fem. ist viel häufiger: Tantes feims e tantes seis passees (Alex. Fö. Koschw. Str. 80). Neis un punt de cest cunrei Nenteins l'aigue par nule sei (St. Brandan Ba. Horn. 82, 26). Scheler spricht von masc. Beispielen bei Froissart, doch findet sich bei diesem Schriftsteller nach Jahn S. 47 kein solches.

Teil II.

Die Erklärung des Genuswandels eines Wortes muss in dem zu Grunde liegenden Idiom gesucht werden.

A. Genus und Genuswandel im Latein.

Der Ursprung mancher Erscheinungen, die mehreren rom. Sprachen gemeinsam sind, muss schon ins Latein verlegt werden. Doch darf man sich nicht dazu verführen lassen, Fälle, die sporadisch in mehreren Sprachen auftreten, deshalb auf eine lat. Basis zurück zu führen. Denn es ist leicht möglich, dass sich für Geschlechtswandlungen in verschiedenen Sprachen dieselben Bedingungen bieten; ja diese Bedingungen können im Latein noch gar nicht vorhanden sein, sondern sich in jeder Einzelsprache erst später entwickelt haben. Mehr berechtigt, den Wandel ins Latein zu verlegen, sind wir dann, wenn im

Latein die Analogie nach Verwandtem sehr nahe lag, im Romanischen aber sich Analogie nicht finden lässt. So ist dom Haus, das sich Leod. 198: a son dom als Masc. findet, auf domus, i *masc. zurückzuführen (Kassel. Glossen domo); van masc., die Getreideschwinge, dessen Etymon vannus im klassischen Latein weiblich ist, muss auf ein vulgäres vannus masc. zurückgehen. Der Grund für den Genuswechsel dieser Substantiva liegt auf der Hand. Ebenso erklärt sich, wenn manus im Franz. oder Prov. als Masc. vorkommt (was übrigens selten), diese Erscheinung aus einem im gallischen Vulgärlatein anzusetzenden *manus mani masc., das neben dem Fem. existierte. Dass dies Wort im allgemeinen in den rom. Sprachen sein etymologisches Geschlecht bewahrt hat, obgleich eine Wandlung so nahe lag, hat seinen Grund in der häufigen Anwendung desselben. (Für masc. main kann ich keine weiteren Beispiele citieren, als die von W. Meyer Neutrum S. 11 angeführten, fürs Prov. geben Diez Gramm. II. 19 und Meyer l. c.) Ausser diesen, doch nur vereinzelt dastehenden Fällen giebt es aber Klassen von Wörtern, deren Geschlechtswandel offenbar auf lat. Boden zu verlegen ist.

1. Die Baumnamen.

Schon im klassischen Latein hat eine Anzahl der Baumnamen, welche meist der zweiten Deklination (oder vierten) angehören, aber weiblich sind, neben dem fem. auch das masc. Geschlecht: cupressus, ficus, platanus, populus, laurus, pinus, amaracus etc. (vergl. Neue Formenlehre der lat. Sprache I. 645). [N. B. Das auffällige weibl. Genus verdanken die Baumnamen im Lat. nach Brugmann (Kuhns Zeitschr. XXIV., S. 47) einer Analogie nach dem Gattungsnamen arbor fem.]. Allmählich schliessen sich im Vulgärlatein sämtliche Baumnamen dem Genus der Masculina zweiter Deklination, wenn sie mit ihnen formgleich waren, an. Diese Analogie erstreckt sich sogar so weit, dass der Gattungsname arbor mit hineingezogen wird, freilich nicht so vollständig, dass er nicht im Port. weiblich (neben älterem Masc.) und im Ital. comm. wäre. Auch in der älteren franz. Sprache findet man zuweilen das weibl. Genus.

Im Folgenden werde ich die Baumnamen einzeln aufführen, auch diejenigen deutschen Ursprungs und die der lat. dritten Deklination und im einzelnen Fall das Bemerkenswerte erwähnen.

Arbre masc., span. arbol, prov. albre masc., z. B. Ba., Chrest. prov.[4] 67, 16: E dels albres qu'eran tuit sec.

Masc. Halt sunt li pui e mult halt sunt li arbre (Rol. 2296). Desous un aibre est li dus aresteis (Gar. le Loh. Ba. Horn. 122, 24). Laiens ot caisnes et grans arbres ramus (Chevalerie Ogier, ib. 147, 3). Lors s'assiet sous un arbre (Berte XXVIII. Littré).

Fem. Donc fu la bele arbre ramée (Edward 3878). Une arbre bestournée (Revue crit. 5e année 2e série p. 328 Littré Supplém.). Comme arbre novellement plantée (Rabel. Pant. III., s. L.; doch bei Rab. auch masc., s. L.). Toute arbre que son père n'a plantée sera arrachée (Calv. Inst. 217 L.).

Aune masc., lat. alnus fem., it. alno masc. etc. Das Wort kommt im 16. J. nach Analogie von aune (aleina) Elle auch als Fem. vor: L'aune en d'aucuns endroits appelée verne (O. de Serres 800). Des vieilles aunes (ib. 803 L.).

Buis masc., lat. buxus fem. und buxum neutr.

Cèdre masc., lat. cedrus fem. Es findet sich z. B. Lothr. Psalter 28, 5: Nostre sires briserait les haulzcedres dou Liban. Et tuit li cedres (ib. 148, 9).

Charme masc. Weissbuche, von lat. *cárpinem (s. Zeitschr. VIII. 208 und 237) für cárpinum fem.

Chêne masc., prov. casser, von lat. *quércinus (nach Diez, Et. Wb. II. c). Dieses Etymon genügt jedoch der Form nicht. Es wäre entweder *cassinus oder *caxinus nach W. Meyer Zeitschr. VIII. 236 notwendig (vergl. Du Cange casnus). Doch lässt W. Meyer die Entstehung dieser Form unentschieden. Konnte nicht quercinum — kessinum — kesnum, sich an fraxinum — fraisnum anbildend, zu kasnum (kaisnum) umgestaltet worden sein? Die alten Formen heissen chasne oder chaisne.

Beispiele: Autresi gist Garins entr'ax ocis, Com fait li chasnes entre les bois petis (Ba. Chrest. [4] 67, 16 aus Gar. le Loher.). Entre deus chasnes cheus et esrachies (Gar. le Loh.

Ba. Horn. 119, 10) und Laiens ot caisnes et grans arbres ramus (Ba. Horn. 147, 3 aus Cheval. Ogier.).

Cyprès masc., lat. cypressus fem.

Érable masc. = acer (n.) arbor; in Genf un iserable. Das zweite r von arbor ist dissimiliert, das erste ganz verschwunden.

Fau masc., vulg. Name für hêtre, lat. fagus fem. Berte fu ens el bois assise sous un fo (Berte p. 48 Littré). Dialektisch dafür fou, das sich z. B. Renart 7084, Méon findet und Ruteb. Ba. Chrest. 369, 25: Quant g'i sui si a fou et tramble, n'est ce assez?

Frêne masc., lat. fraxinus fem., z. B. Elie de St. Gille 2103. Daneben kommt volkstümlich fraisse masc. vor. Sollte vielleicht an *fraxa oder *fraxea zu denken sein, das man aus fraxinus rückgebildet hätte, da fraxinus adjekt. Form hat und auch als Adjektiv, z. B. bei Ovid vorkommt?

Myrte masc., lat. myrtus fem., schon bei Cato masc.

Orme masc., lat. ulmus fem.

Pin masc., lat. pinus fem., archaisch masc. Pigne, Tannenzapfen, kommt natürlich nicht von pinus, wie Littré angiebt, sondern von pinea (sc. nux, glans).

Plane masc., lat. plátanus fem. mit griech. Accent. Die fremdwörtl. Form platane.

Peuple masc., lat. pōpulus fem. und masc.

Sapin masc., lat. sappinus fem. Afr. QLDR 241 auch sap, »einer der Fälle, worin die neue Sprache eine lat. Ableitung auf ein Primitiv zurückführte« (Diez, Et. Wb. II. c. sap), vergl. dazu oben fraisse. Sapin hat abies, das God. im Afr. belegt, verdrängt.

Teil masc. ist auf lat. *tilium masc. zurückzuführen, das nach dem Schema der andern Baumnamen von tilia gebildet wurde. Beweisend dafür ist auch das masc. Deminutiv tilleul = *tiliólum. Beisp. Renart XIII. 1131 Martin: un teil. Übrigens rettet sich tilia auch ins Franz., aber in der veränderten Bedeutung »Lindenbast«. Auc. et Nicol. 24, 21: Et estoit caucies d'uns housiax et d'uns sollers de buef fretes de tille und im Nfr. In der Umgegend von Paris la tillole = *tilióla.

Hieran schliessen sich von der lat. dritten Deklination:

Yeuse fem., von lat. īlicem fem., vermischt oder verwechselt

5

mit hĕlicem, das dem Franz. zu Grunde liegt (vergl. Gröb. Grundriss Bd. I. S. 664). Das stimmhafte s verdankt das Wort dem Prov. It. elce fem. Seiner weibl. Endung halber hat dies Substantiv sein etymologisches Geschlecht bewahrt, wird aber nach Analogie der andern Baumnamen als Masc. gebraucht von O. de Serres 795: Le plus grand desquels yeuses. Ib.: L'yeuse est aussi appelé, s. Littré.

Saus, Weide afr. (Geschlecht?), von lat. salicem fem. Ich kann das Wort nur aus Lothr. Psalter Apfelst. 136, 2 belegen: Entre ses saulz tout en mei lieu de li nons avons pendut nos orgues. Apfelst. schreibt im Glossar masc. Noch heute ist das Wort in Lothringen und Burgund heimisch = sausse (s. Diez II. c. saule). Die andern rom. Sprachen haben ebenfalls Derivate von salix, z. B. span. sauce masc., it. salcio masc. Eine franz. Ortschaft heisst Sausse-Mesnil ›Weidenhaus‹.

Deutschen Ursprungs sind:

If masc. Ahd. îwa Eibe, das im Span. und Port. regulär als iva aufgenommen wurde, kann nicht die Grundlage der franz. Form sein. Letztere geht nach Mackel (Franz. Studien VI. 108) auf anfränk. *īw masc. zurück.

Beispiele. Rol. 414. Tant chevalchierent e veies e chemins Qu'en Sarraguce descendent suz un if. Aimeri de Narb., Ba. Horn. 401, 23. D'is et d'aubors i ot a grant plante.

Hêtre masc., von dtsch. Hester, s. Mackel l. c. S. 88.

Saule masc., von dtsch. sălaha, verkürzt sala, gesprochen salla (s. Diez, Et. Wb. II. c. s. v., vergl. auch Mackel l. c. S. 44). Das Wort tritt an Stelle des lat. salix im Gemeinfranzösischen. Nfr. hat es sich den übrigen Baumnamen im Geschlecht angeschlossen, zumal da das aus dem Lat. kommende Synonymon (vergl. saus oben) masc. gewesen zu sein scheint (it. salcio). Doch sagt man in Genf, Vaud, Savoyen noch la saule. Afr. auch: la saule (Machaut p. 44 L.). Im 16. J. Ol. de Serres 800: le saule ou saulx.

2. Die Wörter auf —eur.

Eine weitere Gruppe von Wörtern, die in ihrem Geschlecht Abweichung vom klassischen Latein zeigen, sind die auf —or

(—os), —oris (hauptsächlich Abstrakta, doch auch Konkreta, z. B. flos). Auch dieser Wechsel — sie wurden beinahe gemeinromanisch Feminina — muss auf volkslateinischem Boden entstanden sein. Zunächst will ich die bis jetzt versuchten Erklärungen durchsprechen. Littré erklärt sich die Erscheinung folgendermassen: Alle diese Wörter besassen im Franz. (von dieser Sprache geht er aus) ursprünglich sowohl einen Reflex des lat. Nominativs als auch einen solchen des Accusativs. Als einziges Beispiel für Nomin. giebt er chaure fem., die Wärme, Accus. chaleur. Der Nominativ, sagt er, wurde wegen der Endung e Feminin und zog dann auch den Accusativ nach sich. Diese Erklärung hat den Missstand, dass sie 1. nicht für alle rom. Sprachen passt, wie Horning, Zeitschr. VI. S. 444 ausführt, 2. fehlen jene Nominative ausgenommen chaure, 3. mussten nach Horning Wörter, wie emperere, die ebenfalls re als Endung hatten, das Genus der andern halten, wenn kein anderer Grund zur Veränderung desselben vorlag. Der letzte von Horning angeführte Einwand scheint mir nicht stichhaltig, doch hat er darin Recht, dass —re gar keine fem. Endung ist (er führt arbre als Beispiel an), vielmehr überwiegend masc., vergl. oben S. 40—45. Chaure ist ferner wahrscheinlich ein substantivierter Infinitiv = cálere, wie Lebinski in seiner Diss. annimmt und verdankt sein fem. Geschlecht la chaleur. Belegt ist das Wort im Dial. Greg. lo Pape: Mais par un jor il enspris par la chalre de sa avarisce und sonst öfters (s. auch Horn. l. c.). Bartsch suchte in seinem Vortrag: ›Vom deutschen Geist in den rom. Sprachen‹ die Erscheinung auf den Einfluss des Deutschen zurückzuführen. Ihm folgt zumteil auch Körting (Encycl. und Methodol. III. 174). Abgesehen davon, dass jede Analogie für deutschen Einfluss in dieser Art fehlt, giebt es auch in der deutschen Sprache eine grosse Anzahl Abstrakta, die Masc. oder Neutr. sind. Von denen, die rom. auf eur entsprechen, seien nur: Geruch (odeur), Gerücht (rumeur), Geschmack (saveur), Glanz (splendeur), Irrtum (erreur), Groll (rancoeur), Lärm (clameur), Schauder (horreur), Schrecken (terreur), Wert (valeur), Schmerz (douleur) genannt. Besser ist die Erklärung, welche sich in Gröbers Grundriss I. S. 648 findet: ›Die Abstrakta auf —or, welche Eigenschaften bezeichnen, sind

im Romanischen vorwiegend weibl. geworden: calor, dolor, honor u. a.; auch flos hat sich angeschlossen. Hierbei wird vor allem in Rechnung zu ziehen sein, dass Abstrakta vorwiegend weibl. benannt waren (—tas, —tus, —tudo, —tio, —itia, —ia, —ura), und dass besonders die Endung ura in spätlat. Zeit mehrfach der Endung —or Konkurrenz machte (frigdor frigdura, rancor rancura, pavor it. paura). Dass hier germanischer Einfluss vorliegt, wie kürzlich vermutet wurde, ist wegen der grossen Ausdehnung des Genuswandels, der sich auch über Rumänien und Spanien erstreckt (oder früher erstreckte), nicht wahrscheinlich. Wenn honor und amor im Nfr. ganz oder überwiegend männl. geworden sind, so liegt wohl gelehrter Einfluss vor.« Vrgl. dazu W. Meyer, Neutrum S. 10. Gegen Suchiers Erklärung spricht vor allem ein Punkt. Warum hat das konkrete flos in der alten it. Sprache weibl. Genus (Santafiore), während in dieser Sprache die Abstrakta dolor etc. stets Masc. blieben? Man wird flos fem. in diesem einen Fall nicht anders als sonst erklären wollen. Es wäre also anzunehmen, dass auch im It. unsere Abstrakta ursprünglich weibl. Genus trugen, sich aber dann wieder dem etymologischen zuwandten. Selbst wenn man so schlösse, wozu nichts berechtigt, bleibt immer auffallend, dass gerade flos, das doch sein Geschlecht analogischem Einfluss verdankt (nach Suchier), länger weibl. blieb als die Substantiva, denen es sich anschloss. Ich würde den Übergang der in Frage kommenden Abstrakta vom Masc. zum Fem. begreiflich finden, wenn sie erst von Konkreten zu Abstrakten geworden wären (denn dafür bietet sich ein Analogon, vergl. im zweiten Hauptabschn., wo abstrakte Fem. zu Konkreten werden und damit einen Genuswechsel verbinden), allein sie sind ja von vornherein abstrakt. Was endlich das Auftreten der noch nicht recht aufgeklärten Endung —ura betrifft, so kann dies ebensowohl eine Folge als eine Ursache des Genuswandels sein. — Eine andere Erklärung giebt Horning, Zeitschr. VI. 443. Er geht davon aus, dass die nomina actoris auf or im Franz., Prov. einen Nominativ haben, it. etc. wohl gehabt haben, was sich aus dem häufigen Gebrauch des Vokativs dieser Wörter erklärt. Daneben stand eine Reihe von Wörtern, die, weil keine Personennamen, dieses Nominativs,

überhaupt jeder Flexion, entbehren. »Da beide Reihen«, sagt Horning, »was das Genus und die Endung —órem betraf, mit einander übereinstimmten, aber der Flexion nach eine durchaus verschiedene Behandlung erfuhren, so empfand man diese Verschiedenheit der Behandlung als eine Inkonsequenz. Man suchte den Widerspruch zu beseitigen durch Herstellung eines durchgreifenden, äusserlichen Unterschiedes zwischen beiden Klassen; und unter der Wirkung dieses Gefühls nahmen die Wörter der 2. Klasse das weibl. Genus an.« Dazu kommt noch, fügt er bei, dass die Abstrakta der 3. Dekl. meist Fem. waren. »Dass die Veränderung,« citiere ich weiter, »im Genus nicht schon im Vulgärlatein vor sich ging, beweisen diejenigen rom. Sprachen, die in der ältern Periode ein Schwanken des Genus der Abstrakta auf —or zeigen (Diez, Gr. II. 20) und in der jüngern das männl. Genus zeigen; dies ist der Fall im Italienischen, im Spanischen und im Portugiesischen; in letzterem jedoch mit Ausnahme von a côr, a dôr, a flor« etc.

Dass das It. in der älteren Periode ein Schwanken im Genus der Abstrakta auf or aufweise, scheint ein Irrtum Hornings zu sein, verursacht durch eine falsche Auffassung der Stelle bei Diez, Gramm. II. 20. Ich habe wenigstens keine fem. Beispiele gefunden, vergl. z. B. Ulrich: »Altit. Lesebuch, 13. J.«: lo so odor, Giacomo da Verona 110, tanto honor 140; in Il decalogo amore und forore masc.; Bescapè 24 Del to amore etc. Freilich ist fiore in der ältern Sprache meist Fem., z. B. Ulrich l. c. Friedrich II. 40: la fiore d'ogne fiore; Giacomo da Verona 7: quel'alta flor novella, id. 228 la flor del pra etc. Aber gerade, dass nur fiore weibl. vorkommt, das einzige konkrete Wort, scheint mir einen Beweis gegen Hornings Erklärung abzugeben. Dass der Wandel nicht schon im Vulgärlatein eingetreten sein soll, das beweist Hornings Argument sicher nicht.

Ich will im folgenden versuchen, eine andere Erklärung zu geben. — Schon im Lat. haben ungleichsilbige Substantiva mit festem Accent die Tendenz, dem Nominativ dieselbe Anzahl Silben zu geben, wie den obliquen Casus (s. Neue, Lat. Formenlehre I. 181). Dies Princip der Parisyllabie, wie man es genannt hat, wird ja dann z. B. in der franz. Sprache in

noch weit höherem Masse ausgedehnt (vergl. Lebinski l. c.). Im klassischen Latein bereits bildete man nach den obliquen Casus die Nominative: trabis, opis, stipis, stirpis, calcis, frondis, lentis, mentis, sortis, mugilis, lienis, lintris, gliris, assis, bessis, semissis, bovis, gruis, suis etc., Formen, die sämtlich belegt sind. W. Meyer (Gröb., Grundriss I. S. 369) führt dies Faktum an und fährt dann fort: »Für die Sachnamen mit wechselndem Accent ist das nicht zu erweisen, da Nom. *caloris sehr spät und sehr selten begegnet; der fast gänzliche Mangel an Nominativen im Rom. macht aber die Existenz der längern Form wahrscheinlich schon für die Zeit, wo —r rum., it. verstummte.«

Zunächst ist auszugehen von flós flóris, das mit trabis u. s. w. insofern ähnlich ist, als es auch festen Accent trägt. Nach Analogie so vieler anderer bildet sich zum Obl. florem ein Nominativ *floris. Als gleichsilbiges Substantiv war das Wort dann dazu geneigt, das fem. Geschlecht statt des masc. anzunehmen, wofür eine grosse Zahl von Wörtern das Vorbild abgab: bilis, trabis, opis, calcis, frondis, mentis, sortis, avis, navis, classis, clavis, cutis, pellis, sitis, ratis, tussis, vitis, turris, vallis etc. etc. Darum ist gerade flos in den meisten rom. Sprachen weibl. und war es in allen: span., prov. flor, franz. fleur, altit. fiore (noch in Santafiore) fem. Im It. wird das Wort später wieder männl. aus nachher zu erörterndem Grund. *Floris, floris folgen dann die andern Wörter auf or, oris mit verschiebbarem Accent, von denen einige, wie honos, oris, dem flos auch in der Nominativendung kongruent waren. Dieser Anschluss der Abstrakta an flos ist also zunächst nur formal; es braucht sogar nicht einmal angenommen zu werden, dass speciell *floris zu Nominativbildungen wie *caloris den Anstoss gab. Diese Bildungen sind im Charakter des Vulgärlateins begründet. Nachdem die Flexion *caloris, calorem eingetreten war, schlossen sich auch die Substantiva dieser Art dem Genus der grossen Mehrzahl gleichsilbiger Wörter auf —is, dem Femininum an. Wie klar, hängt diese Auffassung mit der Ansicht über die Flexion der lat. Feminina der III. im Rom. zusammen. Dabei kommt hauptsächlich das Franz. in Betracht. Haben wir S. N. flors, Obl. flor anzusetzen, oder ist das Schema flor, flor das rich-

tige? In dieser Frage gehen noch heute die Gelehrten nicht zusammen. Thatsächlich weisen die ältesten franz. Denkmäler (s. Lebinski l. c.): Passion etc. das erste Verhältnis auf. Doch wird man bei ihnen prov. Einfluss zugeben müssen. Erst im 12. J. tritt im Nominativ durchweg s ein. Suchier (Gröb. Grundriss I. 622) erklärt diese Erscheinung durch den Einfluss der 2. Deklination der Masculina (murs — mur) und weist jede andere Möglichkeit von der Hand. Meiner Ansicht nach lag das Verhältnis so: Das Prov., das schon im Boethius Nominative wie flors aufweist, zeigt das ursprüngliche Verhältnis. Im Franz. fiel nach Analogie der Feminina (porte — porte) das s im Nominativ der Fem. III., jedoch nur in den Denkmälern vor dem Anfang des 12. J., blieb aber mundartlich (bei der geringen Zahl der Denkmäler aus jener Zeit ist das allerdings nicht zu erweisen) auch in dieser Zeit bestehen und gewann vom 12. J. ab wieder vollständig Boden. Ich glaube, das Prov. darf sehr wohl zum Vergleich beigezogen werden; es lässt sich bei Suchiers Erklärung ausserdem nicht recht verstehen, warum die Feminina ihr Nominativ-s nach den Masculinen bekamen (im 12. J.). Denn gewöhnlich tauschen nur Substantiva des nämlichen Geschlechtes ihre Deklinationsmerkmale aus. Meine Ansicht von der Deklination dieser Substantiva würde also auf dem oben angesetzten lat. Schema *floris — florem basieren. Ob wir auch für andere ungleichsilbige Fem. III. (ausser denen auf —or) lat. Typus wie *potestatis — potestatem anzunehmen haben, wage ich vorerst noch nicht zu entscheiden. Dagegen spricht vielleicht, dass in afr. podéste möglicherweise der lat. Nominativ potestas, der das s nach Analogie der Fem. I. (porte — porte) verloren hätte, zu sehen wäre.

Wenden wir uns nach diesem Exkurs wieder dem Genus zu. Dass der Übertritt der Wörter auf —or —oris zum Fem. auch in Spanien und Portugal stattfand, beweist der alte Stand dieser Sprachen (vergl. Diez, Gramm. II. 20). Das Port. sagt heute noch a côr; das Altspan. brauchte el dolor und la dolor. Das It. aber scheint als die jüngste Entwickelung des Vulgärlateins und als Sprache, die am längsten einem Einfluss des Schriftlateins ausgesetzt war, den Übertritt zum Fem. nur

bei fiore gekannt zu haben, bei dem er jedenfalls auch am zeitigsten und durchgreifendsten eintritt. Die andern machten den Übertritt nicht mit, und neuit. hat sich auch fiore wieder nach den andern auf —ore im Geschlecht gerichtet. Im Spanischen und Portugiesischen zeigt die alte Sprache einfach commune. Dort hat das Masc. gesiegt, doch blieb florem weibl. Ebenso bewahrten die beiden häufig gebrauchten côr und dôr das weibl. Genus in Portugal. Wir hätten also folgendes anzunehmen: flos bekommt zu einer gewissen Zeit (den Zeitpunkt zu fixieren, ist natürlich unmöglich) den Nominativ floris, schliesst sich somit den gleichsilbigen auf is an und nimmt auch deren Geschlecht an (meist Feminina), doch existiert das Masc. noch daneben. Auf fremden Boden übertragen (nach Gallien, Spanien) siegt allmählich das Fem., d. h. das durch Analogie gebildete Genus; auf dem heimischen Boden (Italien) siegt allmählich das etymologische männl. Geschlecht. Die andern auf or folgen flos; im Prov. und Franz. ganz, span., port. teilweise (in der ältern Sprache), im It. dagegen gar nicht. Soweit ich sehen kann, stimmen damit auch die andern rom. Sprachen überein; im Rhätorom. ist nach Gartner: Raetorom. Gramm. §. 50 flos in einigen Dialekten fem. Also auch dort der Kampf zwischen etymologischem und durch Analogie gebildetem Geschlecht. Martineau (On the Romonsh or Rhaetian language in the Grisons and Tirol S. 28) sagt: ›Latin abstract masculines in or like dolor, honor accomodate themselves here, as in most Neo-Latin languages, to the fem. as the proper gender of abstracts‹. Das wird wohl auch für einzelne Dialekte zu modificieren sein. Auch im Rum. sind die Wörter weibl. (vergl. Gröb. Grundr. I. 648).

Mos, moris, das sich nur in den gallischen Sprachen erhielt, ist im Prov. mor, wie zu erwarten, weibl. Im Franz. findet es sich in der ältern Sprache zuweilen männl., vermutlich weil es meist im Plural gebraucht wurde und sich infolge dessen das etymologische neben dem analogischen Genus leichter halten konnte. Ros, das im Prov. als ros m. auftaucht, scheint im Latein neutral geworden zu sein (vergl. rosmarinum neben rosmarinus). Flos, mos und ros sind aber die einzigen einsilbigen dieser Art im Latein. Mit dieser Er-

scheinung möchte ich auch eine andere in Zusammenhang bringen, die eigentlich nicht in den Rahmen der vorliegenden Arbeit gehört, da sie Neutra betrifft. Doch scheint sie mir bis jetzt nicht genügend erklärt zu sein. Es gab lat. Neutra, wie mare, maris; daneben áltar altáris; cóchlear, cochleáris. Da bei den beiden letztern wieder Nominativ und Obliquus verschiedenen Accent trug, das Vulgärlat. aber die entschiedene Tendenz hat, den Accent bei Substantiven zu uniformieren, und zwar nach den casus obliqui, weil diese in grösserer Zahl vorhanden, so bildete man zunächst die neutralen Formen altáre, aris und cochleáre, aris, die ja schon in der klassischen Latinität anzutreffen sind. (N.B. Diese Formen können auch alt sein!). Danach entstanden, wie die mit ähnlichem Suffix ausgestatteten Substantiva Nominative auf *oris geformt hatten, auch die Nominative maris, cochleáris, altaris. Die so gewonnenen uniformierten Substantiva nahmen dann fem. Geschlecht an, den parisyllabischen Fem. der III. sich anschliessend. Die aufgestellten Nominative sind übrigens nicht nur imaginär: maris wird belegt auf einer asiat. Insel im Corp. insc. l. III. pg. 1899 ed. von Mommsen (vergl. W. Meyer S. 97) und Corp. insc. lat. V. p. 3014 (s. auch Mercier: de neutrali genere). Wir haben dort: ›Puero, naufragio obito, annorum XI, cujus membra consumpsit m a r i s per se‹ und V. p. 3014 ›Firmo infelicissimo quem maris abstulit undis, Olympiae marito .... posuit.‹ Cochleáris als Nominativ findet sich auch, s. Appel: De genere neutro etc. S. 98. Daher haben wir la mer, la cuiller. *Altaris ist nur als gelehrtes Wort erhalten. Sollte sich vielleicht im Nfr., wo volkstümlich une autel gesagt wird, eine Erinnerung an altes Fem. erhalten haben? Auffallend ist jedenfalls, dass in den nämlichen Sprachen, in denen der Übergang von flos zum Fem. stattfand, auch mare, cochleare fem. wurden. Im It. haben wir, wie bei flos, in der alten Sprache mare Fem. (vergl. Diez, Gramm. II. 22). Im Spanischen hat sich heute noch comm. erhalten (plenamar), und ähnlich ist es im Katalanischen; im Rumänischen, das nach Frankreich kolonisiert wurde, auch Fem.; aber im Sardinischen, der ältesten rom. Sprache, Masc. Um die Zeit der Kolonisation dieses Landes war maris fem. noch nicht entstanden. Auch rhäto-

romanisch kommt la mar vor, s. Ulrich: »Rhätoromanische Chrestomathie 1883«. Prov. und franz., wie bekannt, nur fem. Bei *cochlearis ist es ähnlich. Nur haben manche Sprachen einen Reflex von cochlearium aufzuweisen. Näher kann ich hier auf diesen Punkt nicht eingehen. Es liesse sich wohl noch mancherlei für die eben ausgeführte Ansicht vorbringen. Wie Mercier es thut, maris ohne jede Begründung als Fem. anzusetzen, ist natürlich nicht gestattet. Doch möge man das oben Gesagte erwägen.

Im folgenden werde ich nun die Wörter auf eur einzeln aufführen. Bei manchen stellen sich Unregelmässigkeiten im Geschlecht heraus. Vor allem ist zu konstatieren, dass im 16. J. versucht wurde, ihnen teilweise das etymologische masc. Geschlecht aufzunötigen, doch konnte sich dieser gelehrte Einfluss nur, wenn noch besondere Gründe mithalfen, Geltung verschaffen. Der Vollständigkeit halber mussten auch Wörter citiert werden, die erst später aufgenommen worden sind. Von den ältern gab ich meist Belege.

Amour masc. und fem. Littré sagt: »Amour a été masculin et féminin dans les deux derniers siècles. Aujourd'hui il n'est susceptible de recevoir les deux genres que quand il signifie la passion d'un sexe pour l'autre. Ailleurs il est masculin. Amour au singulier n'est féminin qu'en poésie. Au pluriel il est féminin, non seulement en poésie, mais dans le parler ordinaire et dans certaines locutions. Des grammairiens ont réclamé contre la conservation des deux genres.«

In der alten Sprache war das Wort fem., der Gott natürlich stets masc. Im 16. J. nach Darmesteter masc. und fem., ersteres durch gelehrten Einfluss. Das Masc. tritt übrigens schon früher auf. Dass im Nfranz. sich das Wort als Masc. halten konnte, liegt an seiner Form. Es hatte sich den andern auf —eur, weil es das ältere —our erhalten hat, entfremdet.

Fem. Alex. Fö. Koschw. Str. 14: En ices secle nen at parfit amor in der Lamspr. Hs., muss parfite heissen. Ashburnh. hat auch parfit, P. dagegen parfite. Es könnte übrigens hier das Masc. auch Latinismus sein. Oder sollte das männliche Geschlecht, das im Afr. bei mehreren dieser Wörter zuweilen vorkommt, ein Rest des alten comm. sein und es in der alten

frz. Sprache mit dem Geschlecht dieser Wörter ebenso wie im Altsp. bestellt gewesen sein? Nur hätte im Franz. das Fem. gesiegt, span. das Masc.? Übrigens Alex. Str. 34: Deus fist l'imagene pur sue amur parler und Str. 46: Pur tue amur ferai l'ahan. Ferner: Ainc n'en sot mot quant bone amor l'atise (Ba. Horn. 109, 10). Vers fine amor qui m'a en son dangier (ib. 300, 10). Einsois le fit de tor ou de genisce A Jupiter pour s'amour Erudice (Guill. Mach. Ba., Chrest. 411, 36). Thibaut de Nav., Jeu parti hat: Si li fu vis que trop pou la (amour) soignoie. Joinville: Et me comenda, si chiere comme j'avoie s'amour que etc.; und anderswo oft. Jahn giebt aus Froiss. noch eine Menge fem. Beispiele: La luy avoit-il monstré petite amour et confidence, XV. 2. Puisque parfaite amour m'i tire etc., s. auch Littrés Beispiele. 16. J.: L'amour chère (Saint Gelais 241). Cette amour naturelle (Mont.).

M a s c. Jahn S. 12 führt aus Froissart schon oft Masc. an: Du tout amour se nouriroit, IV. 203. Et ils ne sont pas en trop bon amour ensemble, XIII. 310. Adont ne voult bon Amour prendre, III. 71, 608 etc. Im 16. J.: Amour est fin (Marot I. 337), s. auch Gräfenberg l. c. S. 18. Das Masc. ist also schon vor dem 16. J. vorhanden. Es mag auch zumteil durch Amour, Liebesgott, veranlasst sein. Wie oben bemerkt, hielt sich das Masc. wegen der Erhaltung von our. Durch das vorhergehende m scheint die Entwickelung von our zu eur eine Zeit lang gehemmt worden zu sein; d. h. sie tritt in Fällen, wo m vor der Endung steht, erst später ein, vergl. humour, mours und rumour, dagegen honneur, valeur bei Froissart. Bei amour mag sich our bis ins Nfrz. gerettet haben durch den Einfluss von Amour »Liebesgott«; dies Wort musste dem Latein etwas näher bleiben, da es Halbfremdwort ist. Labour hielt sich, weil daneben das Verbalsubstantiv labeur mit etwas anderer Bedeutung auftrat.

Ardeur fem. »Le 16e siècle, sagt Littré, fit ce mot contre l'usage et par zèle étymologique du masculin«. Par ardeur impétueux (Calv. Institution, Dédicace bei Darmestet.). Tel ardeur (id. p. 1125). Afr. fem.: Et tant com cele ardor lor dure (Rob. de Blois. Ba. Horn. 398, 19).

Candeur fem., erst im 16. J. eingeführt (nach Littré). Der Anlaut weist darauf hin.

Chaleur fem. Die Form chaure ist schon oben besprochen. Sie findet sich auch Ch. d'Antin. I. 316 und Phil. Mousk., Chron. 10195. Beisp. von chaleur: Del fue la force et la chalor (Ba. Horn. 93, 9). Meis la chalors q'uil ot le jor (Chrest. Erec et Enide, Ba. Horn. 223, 5). Por ce n'est pas la chalor mendre (Ba. Horn. 607, 36). Apris le froit et le calor (pic.! Ba. Horn. 254, 32), s. auch Littrés Beispiele.

Clameur fem. Es wird von Malherbe, Comment. sur Desportes t. IV. 384 als ausser Gebrauch bezeichnet. Afr.: Quant ot li pedre le clamor de sun fils (Alex. Str. 45. Lampsr. Ms., in den andern Hss. la clamor). Entent la meie clamur (Oxf. Psalt., Ba. Horn. 55, 28). Por apaisier la clamor des citeiens Brun. Latini, Ba. Horn. 589, 28).

Couleur fem. Afr.: Li reis Marsilies ad la calur muee (Rol. 453). Vit de cleres colors le mostier peinturet (Voy. de Charlem. 123). Auberis l'ot; s'a la coulor muee (Auberi Ba. Horn. 138, 10). Biele avoit le maissele et le coulour rosine (Chev. au cygne. Ba. Horn. 349, 4). Si k'en muast sa tres fresce colour (Ba. Horn. 502, 14) etc., s. Littrés Beispiele.

Cruour fem. ›Blut‹ muss hier auch erwähnt werden, obwohl es vom neutr. cruor kommt. Wie die Accentverschiebung zeigt, muss schon im Lat. eine Analogie nach den andern auf or stattgefunden haben. Es ist von einem Typus *cruorem auszugehen, der Fem. wird. Lothr. Ps. VI. 62: ›Dou sanc et de la cruour des occiz et de la captiviteit dou chief denveiz des anemins.‹

Douceur fem.: Tote douceurs, tote amisties (Gaut. de Coinci, Ba. Horn. 369, 11). Por le doucor de li et por s'amor me descenderai je (im pic. Auc. et Nic. 24, 77). Ele se part de lui, et il pleure por le doucor de Nicolete (ib. 40, 23).

Vergleiche für alle diese Wörter Littrés Beispiele, die meist nicht noch einmal hier gegeben sind.

Douleur fem.: Mais la dolur ne podent ublier (Alex. Fö. Koschw. Str. 32). Tantes dolurs ad pur tei andurede (ib. Str. 80). A la dolur que il sentit (Wace Rou 8835 Andresen). La dolor don il se plaignoit (Chrest. Erec et Enide. Ba. Horn. 223, 14).

Par le castiel estoit li dolours entierine (Chev. au cygne, ib. 348, 31) und anderswo.

Erreur fem. »Erreur est du masculin, dit Marg. Buffet Observ. p. 191 en 1688« (Littré). Es fängt die Tendenz, erreur männlich zu gebrauchen, schon früher an.

Masc. Le contagieux erreur (Amyot, Numa 57 bei Darmest.). Cest erreur pestilent (Calvin Inst. 353). L'erreur est aussi d'autant plus dangereux (H. Estienne Conform. p. 80 ib.). Un trop grand erreur (Marot I. 278, s. Gräfenb. l. c. S. 19). Selon Maupas (Grammaire et syntaxe françoise, Bloys 1625) erreur et humeur sont des deux genres (Darmest.).

Afr. Fem.: Tantot en chiet en male error (Rob. de Blois, Ba. Horn. 398, 33). O soi est mes cuers, ke sevreir ne s'en poroit por nulle error (Ba. Horn. 519, 9).

Faveur fem. Das Wort muss wegen Erhaltung des v ziemlich neu aufgenommen sein, vergl. peur (pavorem).

Ferveur fem. Im 16. J. Rab. Garg. I. prol.: De quel ferveur il le tient und ib. I. 29 fem.: La ferveur de tes estudes (Littré).

Fleur fem. Es muss natürlich hier auch besprochen werden, da dies Wort sich zuerst dem Fem. anschliesst und von ihm vielleicht die ganze Bewegung ausgeht. Mais de femes esce la flors (Gaut. d'Arras, Ba. Horn. 210, 25). Que naist la flours en l'espine (Ba. Horn. 301, 6). Ainc m'avra, se deu plaist cil qui en ot la flor (Audefr. le Bastart Ba., Chrest. [4] 233, 14). Des pais est doce France la flour (Ba. Horn. 504, 7).

Frayeur fem. gehört auch hierher. Es kommt von fragor, oris m. (s. Diez, Etym. Wörterb. II. c. und Zeitschr. VI. 109). Formen, bei denen das Geschlecht ersichtlich, kann ich nicht belegen.

Fureur fem.: Lores parlerat a els en sa ire, e en sa furur les conturberat (Oxf. Psalter, Ba. Horn. 53, 8). Sire ne me arguer en ta fuirur ne en la tue ire ne me castier (ib. Ba. Horn. 57, 15). Sire nient en ta fuirur chasties tu mei (ib. Ba. Horn. 58, 14).

Hideur fem., vom alten Substantiv hisde.

Honneur, heute masc., afr. fem. Das Wort, das im allgemeinen afr. fem. ist, kommt doch auch schon ziemlich früh masc. vor. Es liegt vermutlich eine Angleichung im Geschlecht an das Reimwort bonheur vor; wenigstens ist so zu erklären,

dass sich in der neuen Sprache das Masc. halten konnte (vergl. amour). Ob ältere masc. Beispiele als im 14. J. anzunehmen sind, ist fraglich (ausgenommen anglonorm.), vergl. die Beispiele im Alexius.

Domine deu devemps lauder Et a sos sancz honor porter (Leod. I. Die Stelle sei wegen des Textes Alter angeführt). D'icest honur n'en revoil encumbrer (Alex. Fö. Koschw. Str. 38 in der Lamspr. Hs.), ebenso Ashburnh. de cel hunur, doch P. de ceste honor. Es muss wohl in den beiden ältern Hss. Schreibfehler sein, denn Str. 29 steht: Sa grant honur a grant dol ad aturned (Lamspr.) und cele grant hunur a grant duel est turnee (Ashburnh.); ferner Str. 33: Ne pur honurs ki l'en fussent tramise (Lamspr.) und 82: Ma grant honur t'aveie retenude (Lamspr.), ma grant honur aveie retenue (A.).

Fem. sonst sehr häufig: Q'annor me doint que mout ai desirree (Gir. de Vienne Ba. Horn. 341, 18). L'ounor qu'avoit perdue, toute li recouvra (Chev. au cygne, Ba. Horn. 345, 18). Qui li voloit tolir s'ounour (Phil. Mousk. Ba. Horn. 431, 23). S'en seroit s'oneur abessee (Ba Horn. 606, 8). Cheste honor vous ferai gueredoner (Aiol et Mir. Fö. 1282). Jahn giebt aus Froiss. etwa 12 Beispiele. Im 16. J. bei Mont. I. 1 (s. Darmest.). Saulve l'honneur d'elles (Mar. I. 196, Gräfenb. l. c.).

Masc. Cest honour (G. Gaimar, Chron. ap. Michel, s. Godefroy s. v. baldor. Anglonormannischer Text!). Ly roy apela un chevaler, Aleyn fitz Flaeu, e ly dona le chastelet ou tout l'onour qe apent (Foulques Fitz Warin, Nouv. fr. du 14e s., p. 23 bei God. s. v. honor. Anglonormannisch!) Aus späterer Zeit stammen Jahns (S. 13) Beisp. aus Froiss.: Que jou auroie plus chier tout honneur et prouffit, II. 349. Tous les honneurs, VI. 310. Et ly fut hault honneur, XII. 291. A hault honneur, XIV. 269. Une dame de hault honneur, XV. 186. Et a hault honneur, XVII.

Déshonneur masc. Es ist natürlich nfr. dem Primitiv im Geschlecht gefolgt.

Fem. Et doutissiez la deshoneur (Rutebeuf I. 136, Zeitschr. III. 292). Lanvax deffent sa deshunur (Marie de Fr. I. 230. Zeitschr. III. 292).

Masc. Jahn (S. 14) giebt aus Froiss.: A sen deshonneur, III. 348. De nulle cose qui tournast a men deshonneur, VII. 39. Qui feust a mon deshonneur, XI. 209.

Horreur fem.: Es ist masc. im 16. J.: Un plus grand horreur (Calvin, Instit. 287). Un horreur (Ronsard, Franciade I.) bei Darmesteter.

Humeur fem., im 16. J. masc. Quelque humeur moqant (Rabel. Pant. III. 41). Humors putrefiés et corrompus (A. Paré Introd. 6). Quel humeur (Jodelle, Amours sonn. 22), s. bei Darmestet. Un humeur melencolique (Marg. d'Ang. II. 227, Gräfenb. l. c. S. 20); doch auch fem. Montaigne.

Labeur masc. Dies Wort ist nicht der Reflex von laborem, sondern sogenanntes suffixloses Verbalsubstantiv von labourer (vergl. später Verbalsubst.), wie das it. lavoro, das ihm in seiner Bildung genau entspricht. G. Paris, Rom. X. 45 hält die Form labour für das Verbalsubstantiv. Doch werden, wie unten nachgewiesen wird, die sogen. suffixlosen Verbalabstrakte von der stammbetonten Verbalform gebildet. Im Afr. stand labour fem. von laborem neben dem masc. Verbalsubstantiv (ähnlich le neben la salut). Die Bildung des Verbalsubstantivs muss ziemlich früh fallen. Denn es findet sich das

Masc. N'i metet sun labur (Phil. de Thaün Comp., Ba. Horn. 69, 17). En cele meisme hore l'enfant halegre et vailhant com anzois envoiat lo pares a cel meisme labor (Dial. Greg. lo pape, Ba. Horn. 267, 5). Puet ce estre cil clerc plusur Prendreient sur els mun labur (Marie de Fr., Ba. Horn. 280, 16). Aus Froiss. citiert Jahn: Quant ils veoient que leur labeur estoit nul (XV. 353). Voire par le moyen et saint labour de la chevalerie de la Passion, XVI. 506. A son huis? Bien pert son labeur Qui ainsi fait (III. 114, 15). Il verroit a plain son default et ordeneroit son labeur, III. 152. 28. Un homme de quelque valeur Qui fait tout le meilleur labeur, III. 221, 22; s. auch Lebinski's Beisp. l. c. S. 46 aus Benoit de Ste. More.

Fem. Chrest. de Troyes, Holl. p. 234: Ja n'iert perie ma labours, Se fins cuers puet d'amors joir, s. auch Littré. Jahn giebt S. 15 aus Froiss.: Hai! Dont tos cesse ma labour, I. 5. 123. Qu'onques amans ne souffre Si forte labeur, I. 179. 3099.

Que je ne puis desservir par ma labour, II. 53, 1788. Qui li face ma labour Recognoistre et savourer, II. 256. 223.

Labour masc., Feldarbeit. Bei Du Cange s. v. aragium fem. Es scheinen sich die beiden Wörter der Bedeutung halber mit verschiedenem Lautstand ins Nfr. gerettet zu haben. Heute hat sich das Geschlecht beider dem des ursprünglichen Verbalsubstantivs untergeordnet.

Langueur fem. De le enferteit de ceste languor ne muert nulz (Job., p. 518 L.).

Lenteur fem. Erst spät aufgenommen.

Liqueur fem.: Le teint de herbe e la licur, Tut en lavat od la suur (Trist. Ba. Chrest.[4] 110, 37).

Maigreur fem. Das Wort ist vom Adjektiv gebildet; denn es giebt lat. nur macor, nicht *macror, vergl. tenreur.

Mœurs fem. Im Afr. richtet es sich meist im Genus nach denen auf eur, doch bewahrt es auch öfters sein etymologisches Geschlecht.

Fem. Est tant de putes murs (Phil. de Thaun Comp., Ba. Horn. 69, 1). Boines mours (Amadas et Ydoine ms. 6987 bei Littré). Quant il est tels com il doit estre, Saiges et ploins de bones mors (Ba. Horn. 304, 18). Pour retraire la creature de pechieit et enstrure et enformeir en bonne mours (Lothr. Ps. Prol. S. 5. 19). Contre bonnes meurs (Beaum. XXXIV. 24 L.). Toutes ces mours (Ruteb. 52 L.). Contre bonnes meurs (S. du verg. L.).

Masc. E tute nostre vie en buens murs afermer (Thom. le mart. 78 L.). Jahn citiert aus Froiss.: En bons mours et en nobles teches I. 89, 81. Qui assez congnoissent les meurs et conditions de vous liquel sont bel et bon et agreable et moult me plaisent, car ils s'acordent asses as miens, I. 232. Et garni de tous tels bons mours Qu'il fault a amant par amours, II. 45. 1516 etc. Les meurs mauvais de sa condition (E. Desch. Des vertus nécess. au prince. L.). De moeurs virtueux (Christ. de Pisan Prol. Zeitschr. III. 293).

16. J. Aux meurs brutaux et cruelz (Du Bellay, Deffense de la langue fr. I. 1 L.).

Odeur fem.: Dame qui ait pale color Ou ki n'a mie bone odor (Rob. de Bl. Ba. Chrest.[4] 281, 25). Das Wort ist gelehrt,

wie die Erhaltung des d beweist. Si soufroit grant angoisse de le tres grant odour Que li serpens li jete qui mout me fait freor (Aiol 6296). Tant le frota li lere que li odeurs en saut (Elie de St. Gille 1984). 16. J. Paré XXIII. 7 und Mont. fem., vergl. Littré. Doch auch masc. Rabel. Garg. I. Prol. L. L'odeur du vin o combien plus est . . . . delitieux que d'huyle; und Bouchet, Serée I. 32 Lac.: L'odeur vineux.

Pâleur fem.

Peur fem., lat. pavorem masc. Beispiele: La pucele s'en esbahi, De la paor c'ot si s'escrie (Floire et Blanchefl. Ba., Chrest. 153, 3). O li serpent li firent la paor (Ba. Horn 211, 23). Volentiers les esgarde, mais nes ose araisnier Pour la paour des dames dont ele ert en dangier (Jeh. Bodel, Ba. Horn. 328, 28). La poür (Thom. le mart. 65 L.). Et vos meïsmes porriés avoir toute paor (Auc. et Nic. 6. 44). Tote peor (ib. 4, 9).

Pleur masc. Das Wort gehört eigentlich als Verbalsubstantiv nicht hierher, doch trat es zuweilen zum Fem. über nach Analogie von fleur, douleur etc. Sein richtiges Geschlecht ist masc., vergleiche labeur (s. unten Verbalsubst.); span. lloro (wie llegar = plicare), port. choro (chegar = plicare), altit. ploro, prov. plor masc. (z. B. No vos quier ja comtar lo dol nil plor Ni las razos que tenon lai entre lor. Ba., Chrest. prov.[4] 48, 11).

Im 16. J. wird das Wort zumteil weibl. gebraucht: Quelles nouvelles pleurs (Regnier Dial. Chlor. et Phil. bei Darmest.). Ostez toutes ces pleurs (Bèze. Adam ib.). Chaudes pleurs (Remi Belleau, Pierres précieuses, la pierre aqueuse ib.). Pleurs . . . communes (Garnier, Juives III. ib.). Noch J. J. Rousseau, Émile I. und Lamartine, Jocelyn 3e époque, haben weibl. Geschlecht (s. Littré Supplém.).

Rancoeur, rancuer fem., veraltet für rancune. Du Cange giebt rancor fem. (nulle rancuer).

Im Dialekt von Berry ist das Wort rancoeur masc. Dort liegt Anlehnung an das Geschlecht von coeur vor.

Rigueur fem.

Rumeur fem.: La rimour (Rol. LXIII. L.). Jahn (S. 16) giebt Masc. aus Froiss.: Uns rumours et uns debas. Im 16 J.:

Le sieur de Boufflers dans Fr. Michel, Argot.: La servante du sieur Fagoet entendant ce rumeur (Littré).

Saveur fem. A verde saveur (Raoul de Houdenc, Ba. Horn. 245, 11). Por la savor bien aguisier (ib. Ba. Horn. 247, 3). Chascune ot le cuer asase, Tant qu'eles en ont mise arriere Douche saveur et bonne et biele (Ba. Horn. 566, 24).

Strideur fem., fremdwortlich; doch findet es sich schon im 12. J., s. Littré Supplém.

Splendeur fem.: La splendur de lui sicume lumiere serad, cornes en ses mains (Oxf. Psalter, Ba., Chrest. [4] 54, 18).

Stupeur fem., junges Wort.

Sueur fem., lat. sudorem masc. De sa sudor las sanctas gutas (Passion, Fö. Koschw. Str. 32). Tut en lavat od la suur (Ba., Chrest. [4] 110, 38 Tristan).

Masc. im 16. J. bei Marg. d'Ang. I. 11: En grand sueur et traveil (Gräfenb. l. c. S. 21).

Teneur fem., lat. tenorem masc. 16. J. Je loue le benoist servateur lequel vous conserve en ce long teneur de santé parfaite (Rab. Pant. IV. 4 Littré).

Tenror afr. fem. Auch dieses Wort ist vom Adjektiv gebildet (tener), vergl. maigreur. Es findet sich Elie de St. Gille, Fö. 605: Et quant l'entent Guillames, au coeur l'en prist tenrors.

Terreur fem., spät aufgenommen.

Trémeur fem., bei Littré vom 13. J. ab belegt.

Tristour fem., vom Adjektiv gebildet, findet sich z. B. Lothr. Ps. 68, 20: »Et j'ai attendu qui avec mi fuit troubleiz et en tristour pour mi conforteir et conjoir.« Li envions et losengier Cui deus mette en male tristour (Ba. Horn. 519, 2). Au siecle ont fait maintes tristors (Beaum. Ba. Horn. 588, 5) und sonst öfters.

Valeur fem.: Ele at multes valurs, Si ad plusurs colurs (Phil. de Thaun Best., Ba., Chrest. [4] 88, 27), auch Rol. 517: Sa grant valur kil purreit acunter? Par sa valur, par sa pruece (Rom. d'Eneas. Ba. Horn. 196, 22). K'elle est dame desor toute valour (Ba. Horn. 501, 16). Mais tu es si ontrecuidies Que tu ne prises ton seignour Ne sa mere ne sa valour (Ba. Horn. 550, 8).

Vapeur fem. Fremdwort. Littrées älteste Beispiele aus dem 13. J.

Vigueur fem., s. Littrés Beispiele.

Wie aus den vorliegenden Beispielen ersichtlich, hat der gelehrte Einfluss, der übrigens zumteil schon vor dem 16. J. wirksam war, sich nicht auf alle Wörter erstreckt. Es scheinen vielmehr bei den einzelnen Wörtern besondere Bedingungen vorhanden gewesen zu sein, welche einen Übertritt zum Masc. begünstigten, oder wenigstens lagen besondere Gründe vor, um das Masc. zu bewahren, nachdem es eingetreten war. Honneur bildete sein Geschlecht wohl hauptsächlich dem Reimwort bonheur an, darum tritt bei diesem Wort schon so früh sporadisch Masc. auf. Amour, humeur, mœurs, rumeur schwanken auch schon früher, weil sie, wenigstens dialektisch, sich in der Endung von den andern eine Zeit lang geschieden haben. Sie bewahrten länger our, wahrscheinlich wegen des m vor der Tonsilbe. Clameur, das dieselbe Bedingung aufwies, kam ausser Brauch. Endlich ardeur, erreur, ferveur, horreur, odeur, sueur, teneur scheinen sich im 16. J., nachdem die andern mit dem Wandel vorausgegangen waren, auch zeitweilig angeschlossen zu haben. Zu berücksichtigen ist noch bei ihnen, dass sie teilweise erst ganz neu aus dem Latein aufgenommeu waren. Pleur und labeur sind für sich zu beurteilen.

3. Kleinere Gruppen von Substantiven, deren Geschlechtswechsel im Lateinischen basiert.

Von den Baumnamen und den Wörtern auf —or, —oris abgesehen, giebt es noch einige kleinere Wortgruppen und einzelne Wörter, deren Geschlechtswechsel auch ins Latein zu verlegen ist. Daran werden diejenigen Substantiva angeschlossen, deren Etymon falsch angegeben, ungenau oder unsicher ist. Von deutschen Wörtern ist vorläufig abgesehen, weil sie im Zusammenhang besprochen werden.

a. Lateinische Communia.

Eine Anzahl Substantiva, die im Lat. Commun. sind, haben die Doppelgeschlechtigkeit auch in das Romanische

mitgenommen. Der Sieg des einen oder andern Geschlechts wird sich öfters in bestimmten Gegenden konstatieren lassen, oder er vollzog sich im Lauf der Zeit, oder endlich infolge der Doppelgeschlechtigkeit trat Differenzierung der Bedeutung ein.

Wenn fons, fontis z. B. heute in den meisten Sprachen fem. ist, so haben wir die Entstehung dieses Resultates folgendermassen aufzufassen: Im Vulgärlat. trat neben dem alten männl. Genus das weibl. auf, analog den beiden frons, so dass wir ein Geschlechtsschwanken in der Volkssprache annehmen müssen. Auf span., prov. und franz. Boden siegte das Feminin, das It. bewahrte mit seinem Commune das ursprüngliche Verhältnis. Wenn pons überall sonst männl. ist, so wird das span. comm. Genus erst in dieser Sprache entstanden sein, das Fem. analog fuente etc. Eine sichere Entscheidung ist nicht immer zu treffen, da oft Dialektisches zu berücksichtigen wäre, was meistens unmöglich ist. Überhaupt ist es schwierig, Erscheinungen, die alle auf dem Analogieprinzip beruhen, zeitlich oder örtlich zu umgrenzen. Das gleiche Wort kann mehrere Male die nämliche analogische Umgestaltung erfahren, in einer jüngern Sprachperiode wieder, nachdem sie eine Zeit lang aufgegeben war. Es werden hier auch Wörter angeführt, von denen zu erschliessen ist, dass sie im Vulgärlat. Communia waren, wenn sie auch in der klassischen Sprache keine Spur davon zeigen.

Ais masc. Brett ist im It. asse fem. Das lat. axis, assis wird männl. gebraucht von Vitruv und Veget., weiblich von Pallad. und Veget., s. Neue I. S. 700. Miex vousisse estre sur une ais (Ren. IX. 1734 Martin; doch bei Méon an der nämlichen Stelle un ais). Tous les es (Joinv. 283 L.). Ils en avoient osté un ais (Froiss. II., II., 175 L.). Il arracha l'ais percé du retrait et le repporta à son col (Louis XI. Nouv. LXXII. L.). Im 16. J. Carl V., 32 L.: Ung infini nombre d'aisses semées de poinctes . . . . . pour la deffence d'une bresche. Wahrscheinlich hatten wir also auch im Franz. beide Geschlechter bei diesem Wort.

Chartre fem., lat. carcer, eris masc. Das Wort ist comm im it. carcere; fem. im span. carcel, franz. chartre und prov.

carcer, neuprov. carce. Fürs Provenzal. sei angeführt: Fez lo lo reis e sa charcer gitar (Boeci. Ba., Chrest. prov. [4] 3, 12) und: Inz e las carcers o el jazia pres (ib. Ba., Chrest. prov.[4] 3, 37). Würde man das Wort bloss vom franz. Standpunkt aus betrachten, so wäre leicht geholfen. Man könnte dann eine Anlehnung im Geschlecht an chartre (= lat. chartula, wie epistula zu epître) annehmen. Da aber das Prov., Span., It. übereinstimmen, so muss das Wort vulgärlat. comm. gewesen sein. Im It. hat sich das comm. Genus erhalten. Span., prov., franz. hat das Fem. gesiegt. Da cinis und pulvis, die nachher besprochen werden, im Romanischen sich auch grösstenteils dem weibl. Genus zugewandt haben, so liegt die Vermutung nahe, dass mit ihnen auch carcer, dessen oblique Casus formell mit denen jener Wörter übereinstimmten, diesen Weg ging; zumal da sich von cinis und pulvis auch die Nebenformen ciner, pulver abzweigten (s. Neue Formenl. I. 176).

Beispiele: Un estroit chartre (Dial. Gregoire lo Pape 1876, p. 168 Littré Supplém.) ist Latinismus, da in diesem Text häufig ähnliche Geschlechtsunregelmässigkeiten vorkommen. La grant cartre obscure (Chevalerie Ogier 10281, Barrois bei God. unter buie 1). En une chartra lo tent tis pere enclaus (Alex. Ba. Horn. 214, 9). Quant a la chartre pot anceis avenir, Il ne trova qui l'us osast ovrir (ib. Ba. Horn. 214, 22). En le chartre parfonde le m'esteut avaler (Elie de St. Gille Fö. 2639).

Cendre fem., it. cenere comm., cat. cendra, lat. cinis, eris comm. Es ist weiblich im Latein z. B. nach Prisc., s. Neue I. 684. Charisius giebt: cum jam fulva cinis fuero und: forsitan hoc etiam gaudeat ipsa cinis. Non. sagt: ›Feminino apud Caesarem et Catullum et Calvum lectum est, quorum vacillat auctoritas‹ (s. Neue S. 684 und Georges). Cinis und pulvis, die ursprünglich Neutra waren wie scelus, foedus etc. (s. W. Meyer, Neutrum 39), hatten sich im klassischen Latein gewöhnlich dem Masc. zugewandt, folgten aber auch zuweilen der grossen Mehrzahl der Wörter auf —is und wurden so weiblich. Letzteres Genus griff im Roman. weiter um sich. Beispiele: Ainz veut toz jors estre celee Ausi com la busche alumee Qui est couverte souz la cendre (Dit de la Rose, Ba. Horn. 607, 33). Cel boin ceval donrai a mon oste Gautier,

Si en mera sa cendre al borc et al marchie (Aiol et Mir. 1830).

NB. Auch bei diesen Wörtern sind Littrés Beispiele zu vergleichen, die ich meist nicht noch einmal niederschreibe.

Chenal masc., span. canal comm., it. canale masc., nprv. canau comm. Das lat. canalis war comm., wie das bei einem substantivierten Adjektiv natürlich ist (von canna, eigentlich rohrförmig). Das spricht sich auch in den beiden Deminutiven canalicula und canaliculus aus. In der alten frz. Sprache trägt das Wort beide Genera.

Masc. Veïstes la grant aigue que si bruit a cel guet? Demain la ferai tute eissir de sun canel (Voy. Charlem. Koschw. V. 556). Sun canal (ib. 767). Une fontaine i cort par son canel (Huon de Bord. Ba., Chrest. [4] 199, 29). L'aige li cort devant a canel aaisiet (Elie de St. Gille 1928). Un chanel jusques en Egypte (Joinv. 219 L.). Godefr. führt auch achenal und eschenal (*ad-canalis und *ex-canalis) in seinem Dictionn. auf.

Fem. Ladite achenau (1460 Archiv J. J. 190, pièce 190 Godefr.). Une achinault (1586 Aveu et dén. de Beaupuy, Godefr.). Auch der häufige Familienname Lachenal und La Chenal und der im Süden vorkommende Ortsname Lacanau weisen auf Fem.

Fin fem., it. fine comm., span. fin masc., pg. fim. masc., altpg. fem. (s. Diez, Gramm. II. 21), prov. fi(n) fem., lat. finem comm. Beispiele fürs Provenzalische: ›Quan veng la fis Mallio Torquator (Boeci. Ba., Chrest. prov. [4] 2, 13). Cum agues amat los sos chi eren el mun, en la fi los amet (Ba., Chrest. prov. 9, 7). Per so fai ben qui la mala fin fui, Car toz faiz creis en la fin o s'abat, Per c'ab lo ben prenc de vos comiat (ib. 56, 16). Totz dezarmatz volgra 'n fos la fins preza (ib. 118, 10) etc.

Franz. Beispiele. Fem.: Sa fin aproismet, ses cors est agravet (Alexius, Fö. Koschw. Str. 58). Est ce tote la fins? fait Aucassins (Auc. et. Nicol. 10, 57). Por vos sui en prison mis, En ce celier sousterin, U je fac mout male fin (ib. 11, 40) und oft.

Masc. Au fin (Ch. d'Orléans 68). A leurs fins particuliers (Commines IV. 7), s. Zeitschr. III. 292.

Lente fem. Nisse, Lausei. It. léndine comm., span. liendre fem., port. lendea fem., prov. lende fem., vom lat. lens, lendis fem.

Wie Diez (Et. Wörterb. I.) bemerkt, muss *lendine(m) als Casus obl. angesetztwerden. Diese längere Form kann eintreten nach denen auf do, dinis: hirundo, dulcedo, arundo etc. Das Wort ist nach Charisius und Diomedes auch masc. Daher das Comm. im Ital. Lens, lentis fem. Linse wechselt auch im Geschlecht; beide zuweilen männl. nach dens. Die frz. Form lente kommt auch wohl von *lendinem, wie page von pagina, image = imaginem. Ausser Littrés Beispiel fand ich aus der ältern Sprache keines.

Marge fem., it. margine comm., span. margen comm., prov. marge masc. und margua fem. (Im Prov. traten infolge des doppelten Geschlechtes auch zwei Formen ein.) Lat. margo ist nach Prisc. commun., vergl. Neue I. 681. Charisius giebt fem. Beispiele; z. B. braucht Vitruv das Wort weibl. (s. Neue ib.).

Masc. Avecques son marge de bois (1481 Archiv J. J. 209, pièce 105 God.). En soy atachant au marge des murs (Fossetier, Cron. Marg., ms. Brux. God.). Le marge labouré Du fleuve Memphien (Du Bartas, la Sepmaine VI. God.). Marquer par annotation au marge (O. de Serres 606 L.). Il mettoit au marge de son livre (Mont. II. 348 L.). Fem. s. bei L.

Ordre masc. Lat. ordinem masc. Das Wort schwankte afr. im Geschlecht; im Berry hat sich orde fem. = Familie erhalten. Prov. orde ist masc., z. B. Ba., Chrest. prov. 366, 21: Los ordes fan semblans De penedensas grans. Ebenso it. ordine masc., aber altit. fem., span. orden comm. Daraus darf wohl geschlossen werden, dass sich das Wort nach andern Fem. auf do im Latein gerichtet hat und als Comm. gebraucht wurde. Cardo kommt z. B. auch weiblich vor (s. Neue Formenl.).

Fem. Tutes vos ordres (Couron. Looys 1982 L.). Por l'am or Jhesu Christ lessierent la chemise Et pristrent povrete, car l'ordre estoit promise (Ruteb. bei Ba. Horn. 449, 31). Toute l'ordre en doit on douter Des precheours (Jeh. de Condé bei Ba. Horn 659, 23). Toute ordre (Commines I. 3), doch derselbe auch masc., s. unten. Jahn führt aus Froissart XIV. 266 an: »L'ordre du Bleu Gertier . . . . laquelle ordre le roy Edouard d'Angleterre et son fils le prince de Galles avoient mise sus. Fem. auch bei Rabel. Pant. II. 26; Marg. Lett. 38, s. Littrés

Beispiele. Ce sont ceux qui désordre ont faite et la font toujours (Zeitschr. III. 292).

Masc. La a l'enfes Berarz son ordre receu (Chans. des Saisnes, Ba. Horn. 331, 12). Cest ordre (Berte XLV. L.). Le mauvais ordre (Comm. I. 2); ebenso masc. Rabel. Pant. III. 28 und Marg. Lett. 129. Im 17. J. brauchte man, nach Littré, ordre weibl. in der Bedeutung »die Sakramente«: Les saintes ordres.

Ost masc, afr. comm. Heer. It. oste comm., span. hueste, port. hoste fem., prov. ost fem.: [Lai on las oz s'encontren en un plan bel (Gir. de Rossilho Ba., Chrest. prov. [4] 37, 11). E sa grant ost el tornet en paubreira (Ba., Chrest. 73, 10)]. Lateinisch hostis; das Wort hat schon im Mittellateinischen die Bedeutung »Heer« (hostem collectum habet. Greg. M. bei Diez, Et. Wörterb. I.). »Der Begriff«, sagt Diez, »könnte sich aus der üblichen Redensart: ire in hostem = gegen den Feind, d. i. zum Heere gehen, entfaltet haben«. Das Geschlechtsschwanken bei diesem Wort ist rein äusserlich zu fassen. Es war lat. commune, natürlich fem. ursprünglich bloss, wenn es eine »Feindin« bezeichnete. Dann verallgemeinert sich der Begriff, aber das genus comm. erhält sich. Mittellat. ist es masc. und fem., s. Du Cange. Dazu kommt, dass die gleichsilbigen auf is meist Feminina sind. Sowie also das Wort nicht mehr nur eine Person bezeichnete, konnte es diesen im Genus folgen.

Fem. Tutes ses oz ad empeintes en mer (Rol. 2629). Vostre host banie (Rol. XIV. Littré). Toute l'os (Roncisv. p. 96 L.). Aus Froiss. giebt Jahn S. 30: »La plus belle hoost, II. 219. Toute leur host estoit arrestee, VI. 199. Pour assouffrir une telle host, X. 245 etc.

Masc. Si jeo venisse en icest ost (Gorm. et Jsemb., Ba., Chrest. 26, 10). Si ont veu les os qui sont achemine (Elie de St. Gille 2418). Cest host (Chans. des Saisn. XVII. L.). Li os fu bel (Villeh. 33). Le hot (Carl. I. 42). Un gros hot (id. I. 44). Gros hocs (Paré t. III. p. 706). Jahn giebt aus Froiss.: Pour aler de l'un host a l'autre, III. 1. Pour attendre ses gens et son grant host, V. 7. Et chevaucoit chacuns hos par lui, VI. 257 etc. Bei Froissart scheint das Geschlecht dieses

Wortes ganz schwankend gewesen zu sein, denn es kommen dort sogar Beispiele vor mit zwei Attributen, wovon das eine fem., das andere masc. ist: Toute son host estoient arrestés, IV. 56. Qu'il s'en iroit a toute son grant host devers Calais, V. 184. A toute son grant host, II. 272.

Paroi fem., cat. pared, it. parete, span. pared fem. (altit. comm.), auch prov. paret fem. nach Diez, Gramm. II. 20. Doch zeigt das Beispiel, das ich aus dem Prov. geben kann, männl. Genus. Huelh de veire es un petitet auzel blanc e vert, et a la plus sostil vista que res que sia, que be veiria tras un paret (Ba., Chrest. prov. [4] 335, 38). Das lat. paries, iĕtis ist masc., doch wurde (nach vlglt. Lautgesetz!) eine Nebenform *pares, parētis gebildet, wie auch die rom. Formen beweisen, die dann teils das alte Geschlecht behielt, teils nach quies, quiētis und ähnlichen weiblich wurde. Venantius Fortunatus braucht es nach Quicherats lat. Lexikon weiblich. Commune liegt, da Diezens Angabe jedenfalls richtig ist, im Prov. vor und, wie wir sehen werden, auch im Altfr. Vielleicht hatte das Wort im Altsp. auch männliches Geschlecht neben dem weiblichen?

Masc. Les pareiz furent cuverz (QLDR p. 247 L.) Si s'en est un poi tret en sus Vers le parei, dejuste le us (Trist. bei Ba., Chrest. 103, 25), doch vergl. unten! Lez le paroi sont acoute (Ren. I. b. 2490 Mart.); doch 7 Verse weiter: En la paroi un trou avoit. Gemmes od l'or funt grant clartet Dun li pareit sunt entailet (Brand. Ba. Horn. 80, 23). 16. J. Paroys, lesquelz estoyent tous incrustez (Rabel. Pant. V. 38 L.).

Fem. Quant l'ot Marsilies, vers sa pareit se turnet (Rol. 3644). E turne sei vers la parei (Trist. Ba. Horn. 221, 3; vergl. oben masc.). Quant li frere edifoient un poi halte la paroit (Dial. Greg. lo Pape, Ba. Horn. 266, 12). La paroi (Ren. I. b. 2497; vergl. oben). En la parei se sunt muciees (Marie. Ysop. Ba. Horn. 279, 4). Une parei (H. de Mondeville f°. 23 verso Littré). Une parey blanche (Oresme, Eth. 23); ebenso Bèze, vie de Calvin p. 196.

Poudre fem. It. polvere fem. Daneben it. polvo, sp. polvo, port. pô, prov. pols (vergl. frz. poussière), die auf *pulvus neutr. zurückzuführen sind, wie W. Meyer Neutr. S. 57 nachweist. Nur möchte ich nicht, wie er, die Entstehung dieses pulvus

aus Gleichungen, wie temperare zu tempus, so pulverare zu *pulvus erklären, sondern einfach nach den Genetiven sceleris, foederis, muneris etc. zum Nomin. scelus, foedus, mumus; so auch pulveris zu *pulvus, was im Grunde ja auf dasselbe herkommt. Es findet sich pulver, eris neutr., s. Georges. Das Fem. muss schon im Lat. seinen Grund haben, s. oben unter cendre. Altlat. ist pulvis fem. Bei Ennius und Properz findet sich: horrida pulvis, pulvis Etrusca (s. Neue I. 684). Im Franz. stets. fem.: Granz est li calz, si se lievet la puldre (Rol. 3633). Mais ensement cume la puldre (Ba., Chrest. 53, 16). Et les os et la poure a dieu representer (Aiol 6260) etc., s. Littré.

Rein masc. Niere, it. rene masc. etc. Das Wort ist im Afr. auch fem. Totes les reins en ai enflées (Ren. XIII. 1320). Boutine avant et rains vauties (Ba., Chrest. 382, 2). Das Etymon ist lat. ren, renis masc., das von Prob. instit. art. 504 S. 334 auch als Fem. behandelt wird (s. Neue Formenl. I. 698). Das Fem. mag im Latein. nach andern einsilbigen Wörtern, wie sors, ars etc. entstanden sein.

b. Tiernamen.

Folgende Tiernamen gehen auf lat. masc. und fem. Formen oder auf eine lat. Form mit comm. Genus zurück, ohne dass ersteres an der franz. Gestaltung des Wortes immer zu erkennen wäre. Fälle wie loup, louve, die einfach lupus, lupa repräsentieren, werden natürlich nicht aufgeführt. Dass gerade Tiernamen Doppelgeschlecht aufweisen, ist begreiflich, da für sie stets der Sexus in Betracht kommt.

Brebis fem., it. berbice fem., prov. berbitz fem., wal. berbeace (Widder). Im Lat. trat an die Stelle der Form vervex masc. berbex, später berbix, auf dem die rom. Formen fussen (vergl. dazu Zeitschr. VIII. 238). Das Wort hat ausserdem seine Bedeutung verschoben. Für das verschnittene Tier, was es ursprünglich bezeichnet, tritt der Ausdruck mouton (mlat. multo) ein, und brebis bekommt einerseits die Bedeutung »Widder«, z. B. im Wal., andrerseits die von »Schaf«, als dem weiblichen Tier, dann von Schaf im allgemeinen. Die letztere Bedeutung findet sich schon in einem Text des 6. J., s. Rev.

crit. 28. Mai 1870, p. 347 (Littré Supplém.). Kassel. Glossen Fö. Koschw. 73, 74: pecora skaaf, pirpici uuidari.

Prov. Beispiel: Roma trichairitz, Cobeitatz vos engana C'a vostras berbitz Tondetz trop de la lana (Ba., Chrest. prov. 199, 30).

Franz.: Ja tant n'i ait, meis qu'il i oüst cent ab maille, ne durrad que VIII den., e pur un porc I den., e pur un berbiz I den., e issi tresque a uit pur chascune I den. (Lois de Guill. le Conq. Ba., Chrest. [4] 51, 25). Les brebis grasses (Rom. de la R. 11404 L.).

Colombe fem., afr. auch colomb, coulon masc., prov. columba, colomb, cat. coloma, it. colombo, colomba. Die männl. Formen entsprechen lat. columbus, die weibl. columba. Doch bezeichnet colomb masc. im Franz. nicht gerade nur den »Tauber«, vergleiche lièvre.

Masc. In figure de colomb volat a ciel (Eulalia Fö. Koschw. Str. 13). Lo colon por veoir tot l'estre Mist Noe fors par la fenestre (Ba. Horn. 303, 13). Puis vi de li issir II colons blans (Aiol 389). Jahn belegt aus Froiss. X. 169: Un blanc coulon.

Fem. Coulombes bendées (Rom. d'Alix. p. 294, L. Supplém.). Les colombes d'ivoire qui tienent les pilers Ains ne furent veues plus rices en chites (Elie de St. Gille Fö. 1636).

Daim masc., fem. daime, it. damma, span. dama, prov. dam. Das lat. Wort heisst dama, meist weibl., doch auch männl. von Vergil und Stat. gebraucht. Die Grammatiker geben das Wort zumteil als Commune (s. Neue I. 636). Da man den Sexus unterschied, so wurde analog lupa — lupus, asina — asinus, equa — equus, mula — mulus, porca — porcus etc. auch dama — *damus gebildet. Daher im Franz. und Prov. masc., s. Gröber: Vlglt. Substrate rom. Wörter. (Wölffl. Arch. II. 101).

Beispiele: Cers ne dains (Voy. de Ch. 598). Cers ne dains ne aloe, faucons ne esmerils (Elie de St. Gille 687). Si prenderiens des cers, des dains et des senglers (Aiol et Mir. 1778).

Hydre fem., lat. hydra fem. oder hydrus masc. Das Prov. besizt idre masc., also = hydrus, z. B. Ba., Chrest. prov. 338, 2

(allerdings im Elucidari): Del idre. Idre es una serp que cant hom li talha una testa el ne met doas et d'aquel idres a paor la cocodrilla. Das Wort scheint nicht besonders alt zu sein, vergl. z. B. Lyon. Ysop. 1155—1167. Littré sagt: »Quelques auteurs ont fait hydre masculin«, z. B. La Fontaine, Raynal und V. Hugo, Odes I. 7. Aus Darmestet. S. 249 citiere ich: »Un hydre renaissant (Desportes, Diverses amours, st. du mariage). Encore mascul. dans Voltaire et de Saint-Ange«.

Lièvre masc., wal. épure masc. (das l als Artikel gefasst), it. la lepre, span. la liebre, prov. la lebre, vom lat. lepus, oris, das nach Prisc. commune (vergl. Neue I. 637). Jedenfalls findet sich bei Horaz Sat. 2, 4, 44: fecunda lepus. Im Genfer Dialekt sagt man: la lièvre.

Ceenz puez veoir mainte aumaille Et mainte oeille et mainte chievre, Ceenz puez tu veoir maint lievre (Renart IV. 274 Mart.).

Das deutsche hase bezeichnet das weibl. Tier.

Lynx masc., ebenso it. lince, span. lince, wal. lingeu. Im Lat. ist lynx fem., doch als Masc. gebraucht von Horaz.

Merle masc., cat. merla, span. mierla und mirlo, port. merlo, it. merlo, merla, prov. merle masc. (z. B. Ba., Chrest. prov. [4] 335, 32. Del merle. Merles noiris hom volentiers etc.). Die rom. Formen beweisen, dass von merula, der gewöhnlichen, und von der selteneren Form merulus auszugehen ist. Das letztere wird von Varr. und Charis. verworfen (vergl. Neue I. 643 und Georges). Auch das Franz. besass Reflexe beider lat. Formen, nur sind sie in dieser Sprache formell zusammengefallen.

Fem. La merle (Ch. d'Ant. I. 693 L.).

Poutre fem. Auch dies Wort ist hierher zu stellen, weil es ursprünglich »Pferd« bedeutet. Ähnlicher Bedeutungswandel deutsch: Bock in Sägebock; franz. chevalet Folterbank, Geigensteg; lat. equuleus Folterbank. Die it. Form heisst polédro, die span., port. potro. Das Etymon ist nach Diez griech. πωλίδιον Füllen, nach Storm Rom. V. 181 pullus + Suffix etrus, etra, das in porcetra sich findet (vergl. über die Deklination Zeitschr. VIII. 238). Jedenfalls war das Wort im Rom. in masc. und fem. Form vorhanden. Kassel. Glossen, Fö. Koschw.

67, 68 puledro folo, puledra fulihha. Dem entspricht auch franz. fem., aber in Genf un poutre.

Serpent masc., altfr. comm., it. serpente masc., span. serpiente fem., prov. serpen comm., lat. serpens comm., franz. dialektisch, z. B. in Genf, une serpent.

Fem. La serpent (Marie, Fabl. t. II. 267 L.). Lyon. Ysop. 1168: Serpent en aigues norrie (nutrita). La grande serpente (Marot IV. 65 L.).

Masc. Les neires resunt en Cartage Del sanc d'un grant serpent marage (Rom. d'Enéas Ba. Horn. 200, 2). Uns serpens de put aire est issus des rochier .... Mout noirs et mout isdeus (Aiol 6150). Del serpent (Brun. Lat. p. 391 L.). Ebenso Joinv. und Percefor., s. L.

Tourtre fem., it., span. tortore, tortora »mit Unterscheidung des natürlichen Geschlechts« (Diez, Gramm. II. 20). Lat. turtur comm., z. B. Charisius: haec turtur und hic turtur aus Plinius (s. Neue I. 640). Onkes tortre ki pert son compagnon Ne fut un jor de moi plus esbahie (Couci, ed. Fath. S. 92, 3).

Hier mag noch der Steinname jaspis angeschlossen werden, dessen Genus, wie aus den rom. Sprachen zu erschliessen, schon im Latein sich änderte.

Jaspe masc., it. jaspide masc., span. jaspe masc. Das lat. jaspis, idis ist nach Neue I. 650 ausschliesslich fem.; doch konnte bei der Formähnlichkeit von jaspis, jaspidis mit lapis, lapidis ersteres leicht dem zweiten das Geschlecht entlehnen.

B. Genusunregelmässigkeiten, die mit dem verkannten Etymon zusammenhängen. Falsche oder unsichere Etyma. Prüfung des Etymons.

Eine ziemlich grosse Anzahl Substantiva scheinen Unregelmässigkeiten im Geschlecht zu bieten, die bei oberflächlicher Betrachtung unerklärt bleiben. Bei vielen solcher muss das Etymon genau studiert werden. Zuweilen giebt es schon im Lateinischen für dasselbe Wort zwei oder drei verschiedene Formen, die sich natürlich auch im Romanischen erhalten haben können. Ein weiteres Kontingent zu der hier zu besprechenden Kategorie von Substantiven stellen Wörter, deren

Etymon überhaupt unsicher oder falsch ist. Eine Etymologie, die sonst plausibel erscheint, muss eingehend geprüft werden, wenn das Geschlecht nicht stimmt oder die Unregelmässigkeit im Genus nicht erklärt werden kann. Freilich wird eine Erklärung oft sehr schwierig sein. So lange sie nicht gegeben, muss das Etymon wieder und wieder einer Prüfung unterzogen werden. Ab und zu führt neben der Form des Wortes auch das Genus auf die richtige Spur. — Im folgenden Abschnitt werden auch Wörter, die nicht direkt dem Latein entstammen, sondern z. B. dem It., einen Platz finden. Ich stelle wieder Verwandtes zusammen.

1. Lat. Wörter auf —ĕx, —ĭcis; —ix, —īcis *etc.*

Einige männl. Wörter mit der Endung ex, icis im Lat. nahmen im Franz. weibl. Geschlecht an. Dieser Vorgang beruht zumteil darauf, dass die franz. Formen auf vlglt. Nebenformen jener Wörter nach der ersten Deklination zurückgehen (ähnliches bei den Substantiven der fünften facies-facia). Das Suffix icem wurde mit dem häufigeren icam vertauscht. Andernteils schwankt das Genus von mehreren dieser Substantiva schon im klassischen Latein (s. Neue I. 689 ff.), z. B. das von cortex, silex. Forfex und ilex sind stets weibl., supellex, dessen oblique Casus allerdings anders gebildet werden, auch. Der Grund zu diesem Schwanken liegt vielleicht darin, dass diese Wörter ursprünglich Adjektiva waren, die ähnlich wie rapac-s, vel-oc-s von der Wurzel abgeleitet wurden (vergl. Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft II. 199). Da ich übrigens auf diesem Gebiet gar nicht sicher gehe, setze ich diese Vermutung lediglich als Vermutung hierher, ohne irgend wie den Anspruch zu machen, damit das Richtige getroffen zu haben. Dass bei einigen dieser Substantiva Deklinationswechsel eintrat, ist nach den rom. Formen evident. Wäre diese Thatsache nicht zu konstatieren, so hätten die in Frage kommenden Substantiva unter der Gruppe: lat. Communia behandelt werden müssen. Doch sind die lat. Formen codica, ramica, von denen wir, wie nachher gezeigt wird, auszugehen haben, gewissermassen neues Etymon; infolge-

dessen mussten ihre franz. Reflexe in diesem Abschnitt besprochen werden. Damit war auch den andern Angehörigen derselben lat. Deklinationsklasse der Platz angewiesen.

Deklinationswechsel liegt vor bei:

Ranche fem. Sprosse einer Leiter. Nach Diez, Et. Wb. II. c kommt es von ramex masc., einer Ableitung von ramus, die im klassischen Latein eine specielle Bedeutung angenommen hat. Aus ramicem musste aber, analog pumicem, rumicem = ponce, ronce, die Form rance entstehen. Wir haben also *ramica anzusetzen. Ramex ist nicht als Fem. belegt, dagegen cortex, silex, latex, frutex, imbrex, forfex, vielleicht auch pumex.

Souche fem. Baumstumpf. Von Diez II. c. s. v. soc wird für das it. zocco, prov. soc und soca, franz. souche soccus Holzschuh (Untersatz, Schaft) als Etymon angegeben. Abgesehen davon, dass die Bedeutung nicht recht passt, wäre auch das Geschlecht verändert. Die ältern franz. Formen und die Dialekte weisen auf das richtige Etymon. Berry soche, choche, cosse, burg. souche, pikard. choke, norm. chouque, saint. cosse. Dazu afr. zuche, couche, (Ren. I. b. 2714), coce = Baumstumpf. Das Etymon*) ist lat. codex, icis, dessen Grundbedeutung Baumstamm, Block ist. Dem Franz. und Prov. liegt eine vlglt. Form *codica zu Grunde; s. Diez, Kl. Arbeiten S. 171, der anlässlich auca in den Kass. Glossen über ähnlich gebildete spricht. Codica ergab im Franz. coche, couche (s. couche Renart und die dialektischen Formen). Uber die lautliche Gestaltung der Gruppe dc + a vergl. Zeitschr. VIII. 233 (in piège = pedica erklärt sich der tönende Laut und die Diphthongierung des Tonvokals aus einer längern Erhaltung des Nachtonvokals). Schwierigkeiten bereitet der Anlaut der nfr. und prov. Form. Ob das it. Wort desselben Ursprungs ist, scheint mir nicht sicher. Vielleicht liesse sich an eine Lautversetzung denken. Aus codice (gespr. codize)

---

*) NB. Diese Etymologie hatte ich niedergeschrieben, als mir die neueste Auflage des etymol. Wb. von Scheler in die Hand kam. Er stellt dort dasselbe Etymon auf, geht aber nicht näher auf die Schwierigkeit im Anlaut ein. Leider war mir das Buch nur kurze Zeit zugänglich, so dass ich seinen reichlich vermehrten Inhalt nicht oder kaum verwerten konnte.



entstand durch Versprechen zodike, dann mit Suffixvertauschung zodico, resp. zodica. Daneben blieb aber die richtige Form codica. Das Geschlecht von souche ist natürlich regulär das weibl. (vergl. ranche).

Beispiele: Il frote front e oilz e buche, Mais ne veit plus ke une zuche (Edouard le conf. 2916 L.). Fole est qui delez lui se couche. Qu'il ne valt mes ne q'une cuche (Ren. I. b 2714). Acroupiz s'est sus une souche (ib. III. 205). Il ne se muet plus c'une coce (Perceval le Gallois 13069 Littré Suppl.). La souche de l'arbre (H. de Mondeville f°. 27, verso L.). Come une souche (Machault S. 49 L.) etc.

Die folgenden Substantiva gehen nicht auf vlglt. Nebenformen auf —ica zurück:

Écorce fem., s. Diez, Et. Wb. I. scorza. Sollte das Wort von corticem herzuleiten sein, so müsste die s-Prothese dem Einfluss des Verbum écorcer zugeschrieben werden. Doch empfiehlt sich der Form halber scortea fem. (s. Gröber in Wölffl.'s Archiv II. 279). Im Afr. fand ich ein masc. Beispiel des Wortes, das sich wohl nach S. 39 (Verwechslung des Stütz-e mit dem aus a entstandenen) oder als Anlehnung an das mit derselben Endung ausgestattete pouce erklärt: Cist ot le fust a tot l'escorce (Chrest. Cligés Fö. 2788).

Herse fem. Egge, it. erpice masc. von lat. (h)irpicem masc. Das neuprov. erpi ist comm. Leurs archers mis en maniere d'une herse (Froiss. I., I. 287 L.). Et en la herse a du clou dont fu cloué Nostre Seigneur (De la Borde Emaux 340 L.).

Panse fem., it. pancia. Span. panza und pancho, woraus zu schliessen. dass das Wort comm. war und dann eine männl. Form mittelst der Endung —o, eine weibl. mittelst —a entwickelte. Wal. pentece ist regulär masc. Die wal. und die franz. Form (pance, pic. panche) kommt direkt von panticem. Im Franz. ist das Fem. durchgedrungen.

Dont il achatent les viandes De qoi il font lor pances grandes (Raoul de Houdenc. Ba. Horn. 246, 23). Mainte pance (Raoul de Cambr. 163 L.). Ma pance (Rom. de la Rose 14426 L.). Diex! Que j'ai le panche lassee (Adam de la Halle, Ba. Horn. 528, 3). Ele ot le panche grose et le cul grant (Aiol 2690). Jusques a la panse (Froiss. II. III. L.).

Ponce fem., it. pomice fem., vom lat. pumicem masc., das bei Cat. Gell. auch weibl. vorkommt. Une ponce legiere et molle (Oresme, Eth. 62 L.).

Pouce masc. Daumen, it. póllice masc., von lat. pollicem masc. Das Wort hat sein etymologisches Geschlecht bewahrt, zumal da doigt masc. ist. Im Afr. findet sich auch die Form pols ohne e: Voy. de Charlem. 811 treis polz.

Puce fem., wal. purece regulär masc. (vergl. wal. pentece), it. pulce fem., cat. pussa, span., port. pulga (*pulica), prov. piuze, piutz.

Beispiele: Qui sui cume une pulce u cume une perdriz des munz (Q L D R. Ba. Horn. 60, 30). La puche (J. de Condé t. II. p. 9 L.). Telle puce (Gir. de Ross. 2257 L.). Nulles puces (Ménagier I., 7 L.).

Ronce fem. Brombeerstaude von lat. rumicem, das nach Plin. Sauerampfer bedeutet, nach Festus eine Art »Stachel«. Wall. ronh, Languedoc rumec.

Ne quidies mie que les ronces et les espines l'esparnaiscent (Auc et Nicol. 24, 3). Une grosse ronce (Du Cange runciae).

Die beiden folgenden Wörter haben sich in der Form denen auf ix, īcis angeschlossen.

Souris fem., it. sorce, span. sorce, wal. soarece, masc.; ebenso it. sorcio, wo das Genus noch durch geschlechtige Endung verdeutlicht wird. Fürs prov. soritz und franz. souris ist vlglt. *sorix, īcis nach radix, icis anzusetzen (ähnlich ging vervēcem zu vervicem über). Aus diesem Übertritt erklärt sich auch der Geschlechtswechsel in diesen beiden Sprachen. Übrigens dialektisch, z. B. in Genf, auch un souris.

Del Chevalier et Del Mulet et de la Suriz (Marie, Ysop.). La souris (Guescl. 17774 L.). Perdue est li soris (Beaud. de Seb. III. 231 L.). Souris attrapés (Livre du bon Jehan, 723 L.), kann dialektisch sein, doch ist es nicht unmöglich, dass das Wort gemeinfranz. comm. war.

Vertiz afr. fem., it. vertice masc., span. vertice masc. Die franz. Form ist von *vertix, īcis abzuleiten. La vertiz (Partonop. t. II. p. 5 L.). Im Nfr. wurde das lat. vertex masc. als gelehrtes Wort aufgenommen. Schon im 16. J. bei Paré III. 1

le vertex. Von den lat. Substantiven ix — īcis hat sich cervix und radix im Franz. erhalten:

Cerviz, afr. comm., it. cervice fem. Lat. cervix ist nach Prisc. auch masc. Das Masc., das im Franz. viel häufiger ist, kann übrigens auch erst im Franz. nach andern auf iz = lat. icium entstanden sein.

Fem. findet sich: Li Jueu de dure cerviz (Joies Nostre Dame, Richel. 19525 God.); vergl. God. Beispiele.

Rais = radicem fem. ist noch erhalten in raifort masc., das sein Genus vielleicht der Form fort (früher für beide Geschlechter gebraucht!) verdankt. Im Prov. ist razitz fem.: De bona razitz (Ba. Chrest. prov. 146, 31). La raitz (ib. 181, 28). La raitz d'un arbre (ib. 235, 46). De la razis (ib. 372, 31).

2. Einzelfälle.

Wie schon oben erwähnt, giebt es eine grosse Zahl Wörter, deren Etymon entweder falsch oder ungenau gegeben ist, und die infolgedessen auffallendes Geschlecht zeigen. Im folgenden gebe ich ein Verzeichnis solcher Substantiva. Bei manchen wird ein »Non liquet« ausgesprochen werden müssen, so lange das Etymon nicht sicherer angegeben werden kann.

Air, aire masc. 1. Art und Weise, 2. Familie. Trotz mannigfacher Bemühungen ist die Etymologie dieser Worte immer noch nicht ganz festgestellt. Zunächst ist nach Diez, Et. Wb. I. aire Familie, Geschlecht im Afr. von den andern Homonymen zu trennen.

Aere, aire it., span. aire, port. ar, prov. air, franz. air, wall. aer, sämtlich masc. »Luft« leiten sich ohne Schwierigkeit aus dem Accusativ aerem Luft ab. It. aria Luft kommt nach Diez vom spätlat. Plural aera oder dem Adjektiv aerea. Das letztere scheint mir besser in der Form zu passen und zugleich in seiner masc. Form sicil. ariu abgegeben zu haben. Soweit die Bedeutung Luft, der keine Schwierigkeit entgegensteht. Weiter heisst it. aria äusseres Ansehen, span. port. dasselbe: Benehmen, Anstand; franz. Art des Benehmens, Haltung, Miene, Schliesslich noch »Weise« in der Musik (letzteres wie deutsch »Weise«). Es hätte aer nach Diez eine ähnliche Bedeutungs-

entwickelung genommen, wie im Lateinischen spiritus: Luft, Ton, Stimme, Geist (vergl. auch animus). Aus der Bedeutung Geist entwickelte sich dann: ›Wesen‹, ›Art des Benehmens‹. Dies scheint ganz plausibel.

Das 2. Wort aire ›Familie‹ ist nur gallisch und kommt hauptsächlich in den Verbindungen vor: de bon aire (heute débonnaire), de put aire, de gentil aire oder z. B.: Tot mon linh e mon aire vei revenir QLDR., s. Diez. Dies 2. Wort wäre nach Diez von agrum, im Sinne von Feldmark etc., Heimat oder von atrium, dem Familiensaal des Hauses, herzuleiten. Was das Geschlecht betrifft, so steht es diesen Deutungen nicht im Weg. Air (Art und Weise) ist masc., wie air Luft, aire Familie ebenso masc., wie die beiden Etyma erwarten lassen. Nur scheint mir nicht ganz annehmbar, die 2. Bedeutung ›Familie‹ aus agrum oder atrium zu gewinnen. Ich möchte folgendes vorschlagen: über ara Altar sagt Georges: ›Dergleichen Altäre standen nicht nur in den Tempeln, sondern auch auf den Strassen, ja in den Häusern, und zwar auf dem Hofe, wo man den Familiengöttern (penates) opferte, gleichwie den Hausgöttern (lares) im Familiensaale (atrium) auf einer kleinen Feuerstätte (focus). Daher meton. arae focique, die Altäre der Tempel und die Herde als Opferstätten der Laren und Penaten im Atrium = die Heiligtümer der Tempel und Häuser, das heiligste Besitztum, die heiligsten und teuersten Güter (wie ›H a u s u n d H o f‹) . . . . in aris et focis, Cic.; de aris ac focis decernere, Cic.; oder pro aris atque focis certare, Sall.; oder pro aris focisque dimicare, Liv.‹. Also würde das Wort bedeuten ›Haus und Hof‹, schlechtweg ›Familie‹. Der anzusetzende Typus, von dem wir auszugehen hätten, wäre *arium (vergl. das folgende Wort aise, das auf *ansium von ansa zurückgeht), das, wie contraire aus contrarium entstand, ein aire ergeben konnte. Nur müsste man an spätere Aufnahme denken, womit aber das Fehlen des Wortes in den andern Sprachen übereinstimmt.

Endlich franz. aire Adlerhorst wäre nach Diez das zum Fem. gewordene prov. aire ›Geschlecht‹. Letzteres scheint nicht richtig, die Deutung Schelers aus deutschem Aar ist jedenfalls in Betracht zu ziehen. (Vielleicht könnte auch mit

lat. hara Schweinekoben etwas angefangen werden). Lat. area ist im franz. aire fem. »Tenne« vertreten. — Wir haben also 4 Wörter: 1. air masc. Luft, davon abgezweigt in Bedeutung und teilweise in der Form air, aire masc. Art, Benehmen. 2. aire masc. Familie. 3. aire fem. Nest. 4. aire fem. Tenne. Da ist es kein Wunder, dass diese Substantiva gegenseitig einen Einfluss auf einander ausgeübt haben, sowohl in Form als Genus. Aus dem Prov. seien einige Belege der beiden ersten Worte gegeben. Sie weisen sämtlich männl. Geschlecht auf. Entre aquestas prumier direm de la vianda, quar del ayre (Luft) tractarem en son loc (Elucidari, Ba., Chrest. prov. 368, 14). Ela es savia e corteza e de bon aire (Benehmen; Gir. de Ross. Ba. Chrest. prov. 38, 33). Tostemps fust orgolhos e gueregaire Batalhiers e engres de mal afaire. J as plus omes mortz no sabs retraire E lor ers paubrezitz e tout lor aire (Haus, Familie; Ba., Chrest. prov. 39, 3 Gir. de Ross.). Franz. aire »Art« ist meist masc., doch zuweilen auch, seiner Form halber, fem. Das Fem. ist nicht häufig.

Masc.: Ahi! culverz, malvais hum de put aire (Rol. Müller 763). E! gentilz hum, chevaliers de bon aire (ib. 2252). Tant par est fors cis castiaus de put aire (Chevalerie Ogier, Ba. Horn. 148, 11). Tant esteit frans e de bon aire (Marie, Lai de Bisclavret 179). Mult ert curteise de bon aire (Lai de Guigemar 464). Damoiseus de boin aire, cha entendes! (Aiol et Mir. 1105). De mal aire (Rou, ed. Andresen, 2. Teil 858). Teus gens font samblant D'amer loiaument Qui cuers ont felons de mal aire (Ba. Horn. 498, 1).

Fem. Vient et retrait, se trop n'est de male aire (Couci, Fath B. IX. 4). Deus ne fist cuer tant de pute aire (Ruteb. Ba. Chrest. 367, 27). De pute haire (Best. div. 1247 Hippeau, God.). De bonne aire (1524 Arch. J. J. 242 f°. 37 God.).

Andrerseits kommt aire Nest, Ort, Stelle auch als Masc. vor, indem es sich im Geschlecht aire masc. anpasste. En my le eyr (Foulq. Fitz Warin; Nouv. fr. du 14e siècle God.). De leur dit aire (Ménagier III. 2 L.). En un aire (Garnier, Porcie II. L.). Fem.: Vingt ans ot aire tenue (Marie Fabl. 80 L.). Pour s'ayre (Rôle de cens S.-Cheron God.). Zuweilen dürfte das Wort, wenn es masc. ist, »Haus« bedeuten und das

oben angedeutete *arium sein. Aus God.'s Beispielen ist das nicht immer zu erkennen.

Aise fem., afr. masc., prov. ais masc., auch aizi; it. agio, port. azo musste verschiedenen, zumteil ungeschickten Deutungen sich hergeben. Diez schwankt zwischen griech. *αἴσιος* und got. *azi. Die richtige Etymologie scheint mir die von Bugge (Rom. IV. 349) aufgestellte zu sein, nämlich a(n)sa Handhabe, Bequemlichkeit (vergl. übrigens auch Mackel l. c. S. 54). Die übertragene Bedeutung besass das Wort schon im Lat. Bugge setzt den Typus *asium an, den er ausreichend begründet.

Wir haben also ein männl. Wort im Franz. zu erwarten, das auch thatsächlich die ältere Sprache aufweist. Das heutige fem. Geschlecht wurde durch die Form des Wortes (stummes e der Endung) hervorgerufen. Einen Rest des alten Genus bewahrt die moderne Redewendung: avoir tous ses aises, die Littré als »locution vicieuse« bezeichnet; La Fontaine schreibt: à son bel aise. Das Fem. tritt schon ziemlich früh auf: Et quant ce vint a le grant aise (Gautier d'Arras, Ba. Horn. 202, 8, pikardisch!). Ne li vaut soffrir nule autre aise (Lai d'Ignaure, Ba. Horn. 559, 43). Jahn giebt aus Froiss.: Prendre toutes ses aises V. 103. En nulle aise IX. 161. Pour la grant aise IX. 386. Toutes leurs aises X. 377 etc.

M a s c. noch bei Froiss. (s. Jahn): Et pristrent en gran gre cel aise II. 171. Qui avoit tous ses aises et ses soulas XIV. 335; vergl. auch oben. O le grand aise en quoy tu vis (Mar., I. 37. Gräfenberg, l. c. S. 17). C'est un aise bien malheureux (Marg. d'Ang. II. 330 ib.) Die Komposita sind heute noch masc.

Désaise masc. Ein fem. Beispiel bei God. aus Stat. de Richard II. an XIII.: A tres grande desaese de plusours du people.

Malaise masc. Es war auch fem., z. B. Jahn S. 26: Telles malaises a telles nuis (Froiss. X. 143).

Mésaise masc., afr. auch fem. wie das Primitiv.

M a s c. Fors de vous monstrer mon mésaise (Al. Chartier, Dame sans mercy; Zeitschr. III. 293). Le dur accès de mon dolent mésaise (Complaincte de Gransson ib.). Au mesaise (Amyot, Diod. XIII. 28 God.).

Fem. Soufrir la mesese (Perceval. ms. Montp. H. 249 God.). Je vueil mieuz soffrir ma mesaise (Rom. de la Rose, Richel. 1573 God.). Car ma mesaise avez en grant joie muee (Berte CXXVI. L.). Ceste dolor ceste mesaise (Ruteb. Ba., Chrest. 371, 1). Mult est pensis pur sa mesaise (Marie, Lanval 51). La mesaise (Debat du gras et du maigre, Zeitschr. III. 293).

Alcôve fem., it. alcóva, sp. pg. alcoba. Das Wort kommt vom arabischen al-qobbah = Zelt. Afr. aucube (Pavillons tendre et aucubes drescier. Jourd. de Blaiv.). Im Ital. besteht neben alcóva auch alcovo masc. Diese Form mag das sporadisch vorkommende Masc. im Franz. erklären (vergl. Littré: »Quelques-uns font mal à propos le mot masculin«). Im Akademiewörterb. von 1694 ist comm. angegeben.

Ambassade fem., Derivat von lat., bei Caesar vorkommendem ambactus (Diez, Et. Wörterb. I.). Das Wort war im 16. J. doppelgeschlechtig, eine Thatsache, die sich aus dem ursprünglichen Vorhandensein einer masc. und einer fem. Form im Afr. erklärt (vergl. prov. ambaissada neben ambassat). Das verwandte esbassade kommt bei Froiss. als Comm. vor, s. Beispiele Jahn S. 48.

Appendice masc. Des männl. Geschlechtes halber könnte man das Wort aus lat. appendicium (s. Georges) herleiten. Doch wird es einfacher sein, es als gelehrtes Wort zu betrachten, das seiner Endung ice halber im Genus schwankte, s. oben S. 28.

Fem. Les bras des polypes sont comme des appendices faites (Perraut, Ess. t. I. L.). Plusieurs petites appendices fibreuses (Paré I., 24 L.).

Masc. Tous les appendiches (Bibl. des chartes 1875, 3e et 4e livraisons p. 214, 1292 Littré, Supplém.).

Aspic masc. Natter von lat. aspis, idis fem., it. aspide masc., span. aspid fem., neuprov. aspit masc. Im ältern Prov. auch masc., z. B. Ba. Chrest. prov. 395, 29: El (aspis) se clau la una aurelha. Die franz. Form des Wortes ist fremdwortlich und offenbar an espic (= lat. spicum Stachel, Ähre), das sich z. B. in der Zusammensetzung porc-épic findet, angelehnt, wahrscheinlich weil die Natter »sticht«. Porce-épic ist übrigens selbst durch Volksetymologie entstanden, vergl. Rom. Forsch.

III. 490. — Andrerseits ist in huile d'aspic = it. oleo de spigo (Lavendelöl) eine Anlehnung von espic an aspic Natter zu sehen. Die Pflanze heisst spicum; »Natteröl« hätte ja keinen Sinn. Eine Folge dieser formellen Angleichung kann auch das männl. Genus von aspic sein. Freilich ist das Wort im Ital. und Prov. auch masc. Serpent masc. wird den Genuswandel begünstigt haben.

Afranz. aspe fem. im Lothr. Ps. 57, 4: Sicom li aspes sourde et estoupans ses oreilles; Que ne welt oyr ne escouteir la voix de l'enchantour. (Ihr Wüten ist gleich wie das Wüten einer Schlange, wie eine taube Otter, die ihr Ohr zustopft: Luther.).

Bouge afr. fem. Beutel; heute giebt es bouge masc. Kämmerchen, Fassrundung. Nach Diez von *bulgea aus bulga, das Beutel bedeutet. Diez identificiert das masc. und das fem. Wort. Littré nimmt Anstoss daran, ist aber dann geneigt, die Bedeutungsentwicklung: 1. Sack, 2. Fassrundung, 3. Kammer anzunehmen (vergl. auch Mackel l. c. S. 23). Das Geschlecht würde nicht gerade hinderlich im Weg stehen, da bouge seiner Endung —ge wegen männlich werden konnte, s. S. 27. Der Geschlechtsunterschied wäre dann erhalten geblieben, da sich die Bedeutung differenzierte.

Carde fem. essbare Mittelblattrippe der wilden Artischocke, Instrument zum Wollkämmen; sp. carda Artisch., it. cardo. Nach Littré von vlglt. cardo, nach Scheler von cardu(u)s. Das franz. Fem. beruht wohl auf dem span. carda. Von dort mag die Pflanze und das Wort gekommen sein, daher auch c statt ch im Anlaut.

Ladite guerde (Ordonn. mars 1450 Littré, Supplém.).

Cartouche, 1. masc. Hülse, 2. fem. Patrone, Urlaubskarte der Soldaten. Das Wort kommt aus dem Ital.: cartoccio masc., cartuccia fem., die Ableitungen von charta sein müssen. Littré giebt an: »Les soldats font ordinairement ce mot du masculin« (den Urlaubspass). Das Bestehen der beiden ital. Formen erklärt das franz. Doppelgeschlecht.

Cep masc., von lat. cippum masc. »Quelques personnes, sagt Littré, font cep du féminin; c'est une faute. Mais on le trouve de ce genre dans Palissy 25 sous la forme seppe, et en

espagnol sous celle de cepa.« Diez stellt, Et. Wörterb. II. a., it. zeppa mit span. cepa = Keil zusammen und zweifelt für diese am Etymon cippus. Nach ihm vom mhd. zepfe = Zapfen. Darauf wird auch franz. seppe fem. zurückzuführen sein.

Cercle masc., im Altfr. zuweilen fem.: Amont en l'iaume en la cercle doree (Auberi p. 227, Tobler bei God.). Un Sarrasin en fiert sus la chercle doree (W. de Monbr. ms. Montp. God.). Dou fort hiaume a la cercle coupee (Enf. Ogier 6222, Schel. God.). Im Ital. besteht auch neben cerchio masc. cerchia fem. Die letztere Form ist folgendermassen zu erklären: Aus circulum Accus. wird ein Nomin. circulum gebildet. Wie die Neutra zu Masculinen werden, kann auch einmal ein Masc. zum neutralen Geschlecht übertreten; ähnlich la doie = *digita. Der Plur. circula ist das Etymon für it. cerchia und frz. cercle fem. Diese neutr. Formen sind übrigens im Latein nicht imaginär, sondern belegt; s. Appel: de gen. neutro S. 9 und 103; bei Cassiod. der Plural circula etc.

Cidre masc. Obstwein = lat. sicera fem., vom hebr. שֵׁכָר. It. sidro, cidro, span. sidra. Die männl. Formen im Ital. und Franz. gehen wohl auf lat. (vinum) *sicerum zurück.

Cinabre masc., it. cinabro etc.; nicht von cinnabaris fem., sondern von cinnabari neutr., das nach der gewöhnlichen neutralen Form zu *cinnabarum umgestaltet wird.

Chausses fem., prov. calsa, span. calza, port. calcas, it. calza und calzo. Vom lat. calceus masc. Calceus ist substantiviertes Adjektiv von calx. Calx war comm., so dass man ebenso gut calceus (= it. calzo, afr. zuweilen chaux) als calcea bilden konnte.

Chaume masc. Stoppel = lat. calamus. Ebendaher mlat. calma (schon 627), s. Diez, Etym. Wörterbuch II. c. Diese Form calma ist das Etymon für afr. weibl. chaume; sie mag sich als Angleichung an das gleichlautende calma »Ruhe« (bei Diez, Etym. Wörterb. I.) erklären lassen.

Sor la chaume dure (Ruteb. II., 210 Littré); la chaume et la paille (Calv. Serm. s. le Deuter. p. 1077 God.).

Coutume fem., prov. costuma, span. costumbre, it. costuma gehen auf *consuetumina (Plur. wie moeurs) zurück. *Consue-

tumen muss für prov. costum, it., pg. costume masc., franz. costume masc. (erst aus dem Ital. entlehnt) in Anspruch genommen werden (W. Meyer Neutr. S. 89).

Çost est la custume en Merchenelahe (Lois de Guill. Ba., Chrest. 49, 38). Car che ert sa coustume (Herm. de Val. Ba. Horn. 101, 11). Une coustume en Enfer vi (Raoul de Houd. Ba. Horn. 242, 9). Bien vous en dirai la coustume (Ren., IV. 352). Das Masc. erst viel später.

Cuivre, coivre masc. und fem. (mal, tourment, souffrance, attaque nach Godefr.) ist mir unklar. Ne son cuivre ne son vivre (S. Graal, I. 228, Hucher God.). Sans nule cuivre (A. Du Pont, Rom. de Mahom. 1223 God.). La cuivre (Vie Ste. Christ., God.). Die Form liesse auf den substantivierten lateinischen Infinitiv coquere (vergleiche sequere = soivre, suivre) als Etymon schliessen. Das weibliche Genus würde sich durch Verwechslung des Stütz-e mit dem aus —a entstandenen erklären (vergl. S. 39 und S. 27).

Délice masc. im Singular, fem. im Plural geht auf delicium im Singul., auf deliciae im Plural zurück (vergl. Littré und Appel S. 75). Natürlich suchte man diese Unregelmässigkeit zuweilen zu beseitigen. So schrieb Balzac liv. IV., lett. 9: nos délices communs; Vaugelas und Marg. Buffet eifern gegen das Macul. im Singular (s. Littré). Auch im Altfr. Schwanken: Fem. Il viennent a Carras en Lice, C'est en la loysable delice Du monde (Ba. Horn. 651, 10). En l'estanc de vaine delice (ib. 651, 17).

Dimanche masc., afr. fem. Das Wort di (Tag) ist im Afr. stets masc. Dass ein dem prov. dia entsprechendes afr. die existierte, will ich nicht in Abrede stellen, doch glaube ich, dass es wie prov. dia männl. war. Nur äusserst selten kommt prov. dia weibl. vor, z. B. Boeci, Ba., Chrest. prov. 3, 20: Plor tota dia, faz cos dumna d'efant. Doch ib. toz dias 3, 23.

Toute di (auch danach toute jour) hat Tobler als totum ad diem erkannt. Wenn Förster in miedi, diemanche (Aiol 1211 Anm.) ein fem. di, resp. die Form die aus lat. *dia (vergl. prov. dia) sieht, so könnte seine Annahme richtig sein für miedi, doch wird sich da auch eine andere Erklärung finden lassen. Wegen diemanche s. unten. Miedi im Afr. ist in der

Form an mie-nuit (vergl. dtsch. des Tags und des Nachts) angeglichen. Dies wird durch die Thatsache um so wahrscheinlicher, dass miedi sein masc. Genus erhält, z. B. Aiol 1820: Dusqu'a plain miedi a le jor chevauchie. Im Nfr. trat die umgekehrte Analogie ein: minuit (afr. mienuit) richtete sich nach dem männl. midi (vergl. unten S. 138). Afr. diemanche ist folgendermassen zu erklären: Wir müssen von diem dominicam ausgehen. Ein (festa) dominica nach W. Meyer, Neutrum S. 12 auch der franz. Form zu Grunde zu legen, wobei die erste Silbe volksetymologisch umgestaltet wäre, ist desshalb unmöglich, weil afr. diemenche viersilbig ist, also nur aus diem dominicam entstanden sein kann: didomin(i)ca, diominca, diomenche, diemenche. In diesem Wort liegt also das einzige weibl. Beispiel von dies in der alten Sprache vor, und das hat sich jedenfalls durch kirchlichen Einfluss gebildet. Auch die halb fremdwörtliche Form (Erhaltung des Vortonvokals) und das Bestehen der Nebenform diemaine (diem dominiam) sprechen für kirchlichen Einfluss. Die Volkssprache hätte eine Form als Ballast über Bord geworfen.

Beweisend für die neben auseinandergesetzte Ansicht ist:

Lendeman que fu diomenie; 4silbig (Légende de Théoph. Ba. Horn. 483, 34; freilich Text mit sonderbaren Reimen). Diemaine (4silbig) fu el demain (Wace, Rou; Andresen III. 8975). Das Wort ist stets fem. im Afr., heute noch in Genf. Das weibl. Genus hält sich bis ins 16. J. Im Nfr. hat sich das Geschlecht und die Form (di trat an Stelle des falsch aufgefassten die) den anderen Wochentagen angepasst, die im Afr. häufig den Genetiv nach di stellten, z. B. divendre für vendredi etc., s. God. In der Form geschieht der Anschluss schon früh: Une dimence (Ch. d'Ant. I. 422 L.). Doch auch der Übertritt zum Masc. findet sich trotz der viersilbigen Form vereinzelt schon ziemlich früh: Un diemenche (Villeh. XXXIX. L.). Tout droit un diemenche (Berte au gr. p. IX. L.). Qui toz jors pleure au diemaine (Ba. Horn. 615, 27). Andrerseits hält sich aber das Fem., wie oben bemerkt, bis ins 16. J., nachdem die Form schon lange dimanche geworden war. Es findet sich z. B. in einem Neujahrsbrief von 1588 la dimanche; s. Journal de Genève 3. Jan. 1888, ebenda findet

sich auch la Noël. Noël fem. kann als natalis (nox) aufgefasst werden oder als natalis (dies), wobei dies, wie in dimanche, auch weibl. Genus hatte, da wir es auch mit einem Ausdruck der Kirchensprache zu thun haben. Doch finde ich noël meist männl. nach dem Geschlecht von di oder jour: Entour le veille du noël (Ad. de la Halle, Ba. Horn. 535, 19). Au nouel (Beaum. LXVIII., 2 L.). C'est cil qui nasqui au noé (Ruteb. II., 142 L.).

Dîme fem. = decima (pars) ist in der alten Sprache auch männl. Ähnlich span. diezmo und decima, prov. desme masc. decima fem. Le disme kommt von decimum (allgemein = ein Zehntel).

Masc. Adont estoit coustume par trestout le resne Que on ardoit le disme que avoient done (Aiol et Mir. 6251; masc. wegen done; nicht, wie Fö. angiebt, fem.). De son orguel ke dirions? Le disme dire n'en porrions (Dolop. 401 God.).

Fem. Que la disme pas ne poroie Recorder (Adenet. Ba., Chrest. [4] 353, 29). Toutes les dismes (Beaum. XI., 38 L.); vergl. Littré und Godefroy.

Doit afr. masc. und fem. Graben. Das eine aus ductus, das andre aus ductio; s. Diez, Et. Wb. I. docciare. Aus ductio entsprang auch prov. dotz fem. Im Franz. musste ductio doiz (vielleicht düiz) ergeben. Aus dem Nominativ doiz (t + s) wurde ein Obliquus doit abstrahiert. Interessant ist die franz. und prov. Form deshalb, weil die Erhaltung eines lat. Nominativs vorliegt.

Masc. Del duit (Brand. Ars. 3516 bei God.). Del duit (QLDR. p. 127 Ler. de Lincy God.). Un grand duit (Garnier, Thom. le mart. Richel. 13513 God.). A la fontaine dont li doit sont bruiant (Ba. Chrest. [4] 76, 23).

Fem. Tu es la doiz et la fontaine (Guill. d'Anglet. Ba., Chrest. [4] 163, 26). La doiz (G. de Coinci ms. Brux. bei God.). La doiz (Guiot, Bible 772, Wolfart bei God.) etc.

Dot fem. = lat. dos, dotis fem. kommt zuweilen männl. vor. Man hat für männl. dot von lat. *dotum (s. Du Cange), das wohl nach dem Schema von datum gebildet ist, auszugehen. Appel, de gen. neutro S. 12 führt den Ablativ: in dotis an (Cap. Chlodovechia. 500 n. 11 Mon. Germ. Leg. 2, 3,

42). Die franz. Form, die lautgesetzlich deu hätte heissen müssen (wie cotem-queux), erklärt sich daraus, dass das Wort dialektisch ist und zwar aus dem Süden kommt. Das gewöhnliche, auch im Afr. gebrauchte Wort, um diesen Begriff zu bezeichnen, ist douaire (dotarium). Die dialektische Herkunft von dot beweist eine Stelle aus Despér. Contes XLV. Littré: Elle estoit jeune et n'avoit point encore ouï dire ce mot de dot; lequel ils disent en certains endroits du royaume, et principalement en Lyonnais pour douaire.

Masc. Laquelle aura pour son dot 400000 escus (D'Aub. Hist. I. 45 L.). Du tiers du dot (Mol. Ecole des femmes IV., 2 L.). Son dot (L'Avare II., 6). Son esprit et son dot (Mad. de Sévigné 15. Juni 1680, Littré Supplém.). Vaugelas zieht das Masc., Ménage das Fem. vor.

Émeraude fem., von smaragdus comm. It. smeraldo, span. port. esmeralda, prov. esmerauda, doch auch prov. maragde und aspan. esmeracde.

Afr. Fem. Esmeraudes bonnes et cieres (Ba. Horn. 583, 45). Es muss ein Fem. *smaragda gebildet worden sein, wahrscheinlich weil das Wort auch weibl. Geschlecht hatte und man dem Genus die Form anpassen wollte. Was die Verwandlung von agdus zu aldus betrifft, so verweist Diez auf sagma, das it. salma, span. salma, franz. somme ergab, ohne aber den Wandel zu erklären. Karsten (Zur Geschichte der afr. Konsonantenverbindungen, Freiburger Diss. 1884 S. 29) hält die Formen, in denen g, c vor Dental zu u wurde, für lautgesetzlich, ohne jedoch das dem u entsprechende l in andern Sprachen zu erklären. Sind die Formen wirklich lautgesetzlich (nicht durch Volksetymologie) entstanden, so muss man sich die Artikulation des g und c halbvokalisch, zwischen l und u liegend denken; aus diesem Zwischenlaut ergab sich in der einen Sprache l, in der andern u.

Flasque fem., nach Diez von vasculum, das sich, wie er ausreichend begründet, zu vlascum, flascum abänderte. Kluge zieht eine Herleitung des Wortes aus dem Keltischen vor, doch findet sich nach Thurneysen (Keltoromanisches S. 59) in den keltischen Sprachen kein einheimisches Wort, aus dem die rom. und deutschen Substantiva gezogen sein könnten.

Diezens Etymologie ist also wohl die beste. Die beiden it. Formen fiasco und fiasca würden sich aus dem lat. Singul. und Plural. erklären. Entsprechend schwankt auch im Franz. das Wort im Geschlecht:

Masc. Le feu print en son flasque (Paré, IX., 1[er] discours L.). Le flasque à la ceinture (Merlin Coccaïe II., 256 L.). Ein anderes flasque ist masc. und bedeutet Lafettenwand; doch wird es von technischen Schriftstellern nach Richelet oft als Fem. gebraucht. Scheler lehnt das Wort an flanc an.

Flotte fem., span. flota, port. frota, it. fiotta fem. und fiotto masc. Etymon ist nach Diez fluctus. Doch erklären sich so die weibl. Formen nicht. Es wird also angezeigter sein, Verbalsubstantiv von flotter—fluctuare anzunehmen, was auch für die Bedeutung besser stimmen würde.

Givre masc., burg. gêvre, prov. givre, gibre, cat. gebre der Reif. Nach Diez II. c. ist es identisch mit ›givre‹ Schlange. Im Occit. bezeichnet givre nämlich auch die Eiszapfen, die wegen ihrer Form ›Schlangen‹ genannt worden wären. Diese Deutung befriedigt nicht sehr, ausserdem steht ihr Geschlecht und Form des Wortes entgegen. Im Prov. könnte der Reflex von vipera nur guibra (nicht guivra) heissen. Die prov. Doppelformen givre neben gibre weisen auf ursprüngliches b im Etymon hin. Wie Littré von gelicidium zu givre kommen will, ist unklar. — Ich glaube, es ist von einem Adjektiv *geliber auszugehen, gebildet mit dem Suffix ber, das sich in celeber, ruber, saluber, creber, glaber findet. (Ros) geliber ergab etwa gelbre, geubre, geuvre. Beeinflusst durch das ähnliche Wort guivre (wipera) bildete sich geuvre zu givre um. Dass beide Wörter einen Einfluss auf einander ausübten, beweist nfr. givre für altes guivre (wipera), das den Anlaut nur von givre ›Reif‹ empfangen haben kann. Occit. jalibre ›Glatteis‹ geht auf das Neutrum *gelîberum (geliber flektiert wie frugifer) zurück. Das a erklärt sich aus dem l.

Glu fem. Leim, afr. auch masc., in Genf noch le glu. Prov. glut, span. gluten, it. glutine fem. Das nfr. weibl. Wort kommt nicht von gluten, inis neutr., sondern von der Nebenform glus, glutis fem., die bei Ausonius vorkommt (s. Diez II. c.). It. glutine setzt eine Deklination glus, *glutinis fem. voraus.

Die Genfer Form le glu und das im Afr. zuweilen vorkommende männl. Wort sind von gluten n. herzuleiten. Qui nos desseverrat de la chariteit de Crist? cist est li gluz par cuy toz li corz de sainte Eglise creist ajunz et enlaciez ensemble (St. Bern. 652 Littré).

Gorge fem. Kehle, prov. gorga, port. gorja, it. gorga, gorgia. Die rom. Formen gehen nicht direkt auf gurges masc., sondern auf einen Typus gurga zurück, der bei den Agrimens. vorkommt, s. Diez, Et. Wb. I. Gurges, itis masc. ist in it. gorgo (mit geschlechtiger Endung), afr. gorc, gort, nfr. gour erhalten: E suz le gruign aveit un port Par unt la mer receit un gort (Brand. Ba. Horn. 76, 20). Die weibl. Form gurga kann sich zu gurges gestellt haben, wie facia zu facies.

Hast, Haste. Es giebt im Nfr. hast »Lanze« masc., in einigen Ausdrücken gebräuchlich. Ferner im Afr. haste 1. Bratspiess, 2. Braten selbst. Nach Littré ist für beide Wörter das Etymon hasta fem. anzunehmen. Damit stimmt nicht überein, dass haste »Bratspiess« beinahe immer männl. ist und die Bedeutung »Braten« doch noch ziemlich schwer aus »Spiess« abzuleiten ist, so bestechend auch die Analogie »(Brat)spiess« mit »hasta« sein mag. Man wird also mit Bugge (s. Diez, Et. Wb. Anh. II. c. flèche) zwar das Etymon hasta anerkennen, aber einen Einfluss des deutschen Harst (masc. und fem.) auf Form (h aspirée) und Bedeutung (vergl. Grimms Wb.) zugeben müssen. So erklärt sich auch das Geschlechtsschwanken. Männliche Beispiele für haste »Bratspiess« finden sich 9 bei God., weibliche nur einige.

Jovent masc. geht auf *juventus, i zurück. Juventa ergab jovente, vergl. tempest und tempeste.

Fem. La sue juvente fut honeste e spiritel (Alex. Fö. Koschw. Prol. S. 102, 6). O kiers amis de ta juvente bela (ib. Str. 96). A grant tristour fuïe est ma jouvente (Ba. Chrest. 147, 21) und oft sonst.

Masc. Ne fud nuls hom del son juvent (Leod. Fö. Koschw. Str. 6). Bachelers qui est enfes de mon jovent (Aiol 2334) und sonst oft, s. God. Beispiele.

Lézard masc., it. lacerta, span., port. lagarto, afr. laissarde, s. Diez, Et. Wb. I. Das Wort kommt von lacerta, »das (nach

Diez) aber fast gemeinromanisch seine Endung mit dem auf viele Tiernamen angewandten Suffix —ard vertauschen musste.« *Lézert hiess jedenfalls die ursprüngliche Form, die sich dann zu lézard nach renard etc. umbog. Lacertus masc. ist schon im Lat. ziemlich häufig bei Virg., Plaut., Plin., vergl. Georges und Appel, de gen. n. S. 86.

Manche Heft, Griff ist masc. It. manico, span. port. manego etc. Dagegen manche Ärmel fem. Da das Suffix —ic meist Fem. ableitet, sieht Diez in manico eine Abänderung von manica, die sich wohl, um die Bedeutung zu differenzieren, entwickelt haben mag. Appel, de gen. n. S. 78 führt an: »manica manubrium, vulgo manicum, Pap. manico ablat., manicos acc. plur. postremo medio aevo«. Der Unterschied zwischen dem masc. und dem fem. Wort ist alt im Franz.:

Le fu le cors, lee la manche (Ärmel; Wace, Rou, Andresen III. 8144). Teus ne donroit por lui un coutiel a blanc manche (Griff; Chev. au cygne, Ba. Horn. 351, 14). Or porteres se manche (Ärmel) en bataille campel (Elie de St. Gille 1583).

Doch kommt auch zuweilen das »Griff« bedeutende Wort weibl. vor, wie das bei der Formgleichheit im Franz. natürlich ist:

Par le manche p l a n e e li vait Aiols baillier (Aiol. 5986); doch ib. 5909 regulär: De fer loie el manche dusqu'es poins de devant.

Masque masc., von mlat. mascus (s. Diez, Wb. I. maschera), dessen Provenienz indess ganz unklar ist. Auch eine mlat. Form masca ist vorhanden. Aus ihr wird sich der fem. Gebrauch des Wortes im 16. J. erklären: Calv. Inst. Dédic. und Instit. 705. Amyot. Com. discerner le flatteur de l'ami 24; s. Littré.

Mastic masc. kommt vom lat. masticum, nicht von mastix fem. oder mastiche fem. (s. Appel S. 75).

Môle masc. ist nicht direkt aus lat. moles fem. entstanden, sondern aus it. molo, das zu mole fem. der Bedeutung halber als Scheideform gebildet wurde.

Moufle hat verschiedene Bedeutungen: 1) fem. Fausthandschuh; 2) comm. Flaschenzug, Griff des Lötkolbens; 3) comm.

Farbenschmelzofen. Das erstere ist nach Diez I., s. v. muffare auf ein mlat. muffula zurückzuführen, das aus dem deutschen kommt. Für 2 und 3 ist man ratlos, wie bei den meisten Handwerksausdrücken. Moufle Handschuh findet sich auch in der ältern Literatur: ›Par chi vint uns hom a cheval Qui avoit cauchie une moufle (Ba. Horn. 527, 7)‹. Welches das richtige Geschlecht ist, kann bei der unsichern Etymologie nicht entschieden werden.

Mule fem. Pantoffel des Papstes. It. mula, span. mulilla. Nach Diez ist die Herleitung von mulleus ›rot‹ nicht unbedenklich. Ist sie richtig, so muss vom Plur. (calciamenta) mullea ausgegangen werden, der Fem. Sing. werden konnte.

Niche fem. Nische, it. nicchio Muschel, nach Diez von mitylus, mitulus; das Wort nicchia fem. hat sich davon mit andrer Bedeutung abgezweigt, vergl. molo. Nicchia drang im 16. J. als la niche fem. ins Franz.

Orle masc., it. orlo, span. orla. Das Wort entstammt dem Deminutiv von ora: orula (span. orla). Das it. orlo, franz. orle masc. können jedoch nicht auf orula zurückgehen. Da das einfache Wort afr. or masc., sard. oru, lomb. oeur, prov. or hiess, so ist ein masc. Deminutiv orulus oder Neutrum orulum ganz berechtigt, s. Diez, Et. Wb. I., aber C. Michaelis, vergl. Anhang zum Et. Wb. In der Erklärung des männl. or, ur schwanken die Ansichten. Diez glaubt, es sei entstanden um es von hora, Stunde, zu scheiden, andere berufen sich auf grich. ὅρος. Jedenfalls ist it. orlo, franz. orle masc., auf *orulum (Deminutiv von *orum) zurückzuführen, während orula span. orla ergab.

Or z. B. Gorm. 71.: D'un or a l'autre li fist fendre (Böhm. Rom. Stud. III. 551). Dès l'un ur a l'altre ur (QLDR. 254 L.).

Das Deminutiv: Ung orle (Jeh. de Saint. ch. 58 L.); doch auch weibl.: Une orlle de merletes d'argent (Armor. de Fr. de la fin du XIVe s. God.).

Panoufle fem. ›morceau de peau de mouton avec sa laine, dont on garnit des sabots‹. Nach Scheler wahrscheinlich von panne Pelzsammet. Die Endung oufle hat bislang noch keine genügende Erklärung gefunden, s. Diez Et. Wb. pantoffola.

Im Afr. ist das Wort männl. im Rom. de la Rose 6409: Un viex panoufle (L.). Solange die Deutung von oufle nicht gelungen ist, muss auch der Geschlechtswechsel unerklärt bleiben. Hierher zu rechnen ist auch pantoufle, soweit es Geschlechtsunregelmässigkeiten zeigt (span. pantuflo).

Pieuvre fem. Polyp; nach Littré und Scheler von polypus. Doch wie kommt die Form zu Stande? Scheler meint: *polpus zu poplus = pieuvre. Abgesehen jedoch davon, dass die Umstellung des l nicht gerechtfertigt wird, bleibt auch das i unerklärt. Eher würde sich meiner Ansicht nach *polypulus, oder vielmehr polupulus (Griech. υ öfters = lat. u, z. B. murra neben myrrha) schicken. Daraus entsteht zunächst pluplum (ploplum), ähnlich wie franz. crier, droit, vrille; it. bricco (aus burrīcus, s. W. Meyer Zeitschr. VIII. S. 208). Muta und Liquida im Anlaut eines Wortes, die durch einen Vokal getrennt sind, vereinigen sich gern (vergl. auch fromage, brebis). Aus ploplum wurde mit Dissimilation ploprum. Und da das Wort, wofür seine Bedeutung spricht, aus der südlichen Seegegend heraufwandern musste, so erklärt sich durch it. Einfluss die Umgestaltung von ploprum zu piouvre, pieuvre. Der Genuswechsel ist nach S. 39 ff. zu beurteilen, vergl. auch œuvre fem.

Quadrille fem. und masc., je nach der Bedeutung, aus it. quadriglia, resp. quadriglio.

Rets masc. Netz, it. rete fem. etc., afr. roi fem. Littré sagt: ›Dans l'ancien français rois, fem. et avec une s, indique non rete, mais le pluriel retia. On sait que les pluriels neutres du latin deviennent souvent en français des singuliers féminins‹. Das ist unrichtig, denn retia musste *rece ergeben (vergl. leece). Vielmehr ist fürs Afr. und It. etc. das Etymon nicht rēte Neutrum, sondern die Nebenform rētis, is fem., die bei Charisius und andern vorkommt. In retes meas incidisti ist eine häufige Phrase. Die nfr. Form rets ist aus dem Normannischen eingewandert nach Gröb. Grundriss I. 665.

Beispiele: Delez tes rez le laisse aval (St. Grég. bei Ba. Horn. 85, 30). Sa raiz (Livre de jost. 64 L.). Li pechours tresbucheront et chaïront en sa roiz et en ses las (Lothr. Psalter 140, 10). Leur roys desliees (Joinv. 220 L.). La roix (Froiss. I. I. 108). Sa rez (Christ. de Pisan, Charles V. III.

14). Une retz ou une hince (Percef. I. f°. 151 bei God. unter hince). Une rets (Calv. Inst. 1089 L.).

Masc. Au rets (Paré I. 29 L.).

Rosse fem. schlechtes Pferd; prov. rossa, it. rozza. Die laútliche Gestaltung des Wortes im It. hindert, es vom deutschen ross herzuleiten, s. Diez Et. Wb. I.

Rouille fem. Nach Diez (Et. Wb. I. ruggine) ist es eine Deminutivbildung von lat. rubigo fem.; also etwa *robigula. Daneben giebt es eine masc. Form: prov. ruil (z. B.: Tant es plus tost gastaz lo ruils del pechat, Ba. Chrest. prov. 236, 22) und afr. ruil, das sich noch im Berry als le rouil und in Genf als le rouille erhalten hat.

Masc. Ruil (Liber psalm. p. 109 L.). Du ruyl (Ruteb. 254 L.). Le rouil (Vauquelin de la Fresnaye, Art poét L.).

Fem. La rouille (Rom. de la Rose 19771). Lanoue 104: la rouille. Charron, Sagesse I. 22: la rouille. Das masc. ruil (zweisilbig) muss auf *robigulum zurückgehen, eine Bildung, die nicht mit der Regel, dass Deminutiva dem Geschlecht des Primitivs folgen, übereinstimmen würde.

Tempête fem. Die franz. Form kommt von lat. *tempesta, das an Stelle von tempestas getreten sein muss. Ebenso gebildet ist poeste (*potesta). Daneben afr. tempest masc. von lat. tempestus; vergl. jovent neben jovente. Man könnte die beiden Wörter tempest und tempeste auch als substantivierte Adjektiva auffassen. Denn für tempestivus sagte man auch tempestus.

Masc. E les orez, les merveillus tempez (Rol. CLXXXII. Littré). Il ait dist et li vens de tempest c'est alleveiz (Lothr. Ps. 106, 25). Jahn S. 49 giebt aus Froiss.: Mes adont uns tempestes et fortune le prist sour mer si grande und noch 5 andere.

Fem. C'est uns tormenz, une tempeste (La Bible Guiot. Ba. Chrest. 250, 21). De la tempeste del turbil (Ba. Horn. 480, 36). Jahn führt S. 50 aus Froiss. an: Et une tempeste se appert a la fois en ung pais VIII. 296 und 5 andere.

Tref masc., prov. trap Hütte, Zelt. Lat. trabs, wovon Papias sagt: tenda quae rustice trabis dicitur. Afr. auch tref, prov. trau in der Bedeutung Balken. Daher die Verba atraver

etc. Diez II. c. Der lat. Etymologie steht das schwerwiegende Moment gegenüber, dass das Wort **stets** masc. ist; z. B. prov.: E que s'en torn cascus als traps (Zelten) per son cabal (Ba. Chrest. prov. [4] 183, 20). Nach Rayn. (Lexique rom.) ist das prov. trau comm.

Franz. Faldestulz d'or i portent e tres de seie blans (Voy. de Charlem. Koschw. 85. Koschw. hat also Unrecht, wenn er im Glossar tref als Fem. bezeichnet). Au tref Kallon vont por trahir Ogier (Cheval. Ogier, Ba. Horn. 141, 25). Cil dedenz abaissent le tref (God. unter atil). Sus un tref (Balken) en ot troi juchiees (Ren. IV. 125). Ne son tref (Parton., Richel. 19152 bei God. unter atoivre). Fu Karles en son tre (Chans. des S., Ba. Horn. 330, 34). Un tre qu'a chair en l'aigue sone (Lyon. Isop. 1136). Lo tre voient (ib. 1143). Des i qu'al tref l'unt amené Qui mult fu beals et bien asis (Marie, Lanval 80). Qui del tref tienent les giruns (ib. 90). Dedens le tref tendu (Aiol. 8356). Da das Wort stets männl. gebraucht wird, dürfte Suchier's Etymologie (Zeitschr. I. 433): altengl. neutrales träf = ahd. trabo, gegen die sich Paris (Rom. VI. 629) wendet, bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Es können ja beide Worte auf rom. Boden zusammengefallen sein und tref ›Balken‹ sich tref ›Zelt‹ im Geschlecht angeschlossen haben.

Troupe fem., span., port. tropa, it. truppa, prov. trop masc. Es kommt von vlglt. troppus, resp. troppa, das nach Diez aus lat. turba unter Einfluss von deutscher Aussprache hervorgegangen wäre. Storm (Rom. I. 490) stellt das Wort zu germ. thorp, torp = Menge, Trupp im Skandinavischen. Die Etymologie ist also nicht ganz gesichert, doch hat Storms Ansicht mehr für sich (vergl. Mackel l. c. S. 35). Trouble als Vergleich für den Geschlechtswechsel heranzuziehen (s. Diez) scheint mir nicht berechtigt, vergl. das Wort S. 131. Troupe ist im Afr. auch männl.: Encontre un grand trope d'oeilles (Fabliaux t. IV. p. 4 Littré).

Vêpre masc. Abend. Les vêpres fem. Vesper. Das männl. Wort kommt von vesper masc., das weibl. von vespera, vesperae. Übrigens ist in der alten Sprache das Wort auch in der Bedeutung ›Abend‹ zuweilen fem.

Masc. Bels fut li vespres e li soleilz fut clers (Rol. 157). Endroit le vespre commence a plovineir (Gar. le Loh. Ba. Horn. 122, 19). Par ces places le vi aler, Joste un angle el vespre arester (Sams. de Nanteuil. Ba. Horn. 150, 30). Chi vient au vespre et au matin (Ad. de la Halle. Ba. Horn. 525, 15).

Fem. (Il estoit jà) basses vespres (Villeh. G. V. Littré), vergl. Jahn S. 50.

In der Bedeutung Vesper kommt andrerseits das Wort im Singular und als Masc. vor: Li saint sonent al vespre, si i vont tuit (Aiol 4505).

C. Über das Geschlecht deutscher Wörter.

Bei der Beurteilung deutscher Wörter im rom. Wortschatz ist eine sichere Entscheidung für das eine oder andere Etymon oft recht schwer, da sie von sehr verschiedenen Seiten eingedrungen sind. In neuerer Zeit hat besonders Dr. E. Mackel durch seine verdienstvolle Arbeit: »Die germanischen Elemente in der franz. und prov. Sprache« (Franz. Studien VI. Heft 1) gezeigt, wann und aus welchen Dialekten die einzelnen deutschen Elemente in die rom. Sprachen eindrangen. Wie steht es nun mit dem Geschlecht der deutschen Wörter? Behalten sie ihr altes Genus in der neuen Umgebung bei oder wird es regellos abgeändert? Eine nähere Untersuchung über diesen Punkt müsste eingehender, als ich sie machen kann, angestellt werden, und eher von einem Germanisten als einem Romanisten. Ich werde mich deshalb damit begnügen, die Ansichten von Diez und Mackel darüber anzuführen und einiges wenige, was mir erwähnenswert erschien, zu besprechen. Für alle nicht behandelten Fälle sei auf Mackels Buch verwiesen. Diez, Gramm. II. S. 25 äussert sich, wie folgt: »Erlaubte man sich nun hin und wieder Abweichungen vom Genus lat. Wörter, so darf dies bei unlat. nicht befremden: denn welches Volk wäre nicht geneigt, sein Gefühl von dem Geschlecht eines Begriffes bei dem fremden Wort geltend zu machen? Indessen ist die Abweichung vom deutschen Genus, worauf es hier am meisten ankommt, mässig. Wenigstens halten die Feminina auf a (â) ihr Geschlecht fest, dessen Kennzeichen ja auch mit

dem rom. zusammentraf.« Der Meister giebt dann eine Anzahl von Beispielen solcher Feminina. Das von dieser Regel abweichende flanc ist nicht sicher aus ahd. hlancha herzuleiten (vergl. Et. Wb. I. fianco und Mackel S. 66). Mackel spricht seine Anschauung über den uns interessierenden Punkt in folgenden Worten aus (S. 7): »Wie schon gesagt, gebe ich an erster Stelle das germ. Wort immer in der Gestalt, die dem rom. direkt zu Grunde liegt. Da nun aber in Bezug auf den Suffixvokal die Form von dem Genus abhängig ist, so ist es nötig, dass ich mich über die Weise ausspreche, in der sich die rom. Sprachen gegenüber dem Genus der germ. Wörter, die sie entlehnten, verhielten. Es kam darauf an, welcher Deklinationsklasse letztere eingereiht wurden, denn dadurch war das Geschlecht im allgemeinen mit bestimmt. Ich glaube nun nicht, dass die Form der germ. Wörter allein entscheidend war für die Aufnahme in diese oder jene vulgärlat. oder rom. Deklination. Wenn Masc. und Neutr. der o-, i-, u-Deklination in die lat. o-Deklination, wenn Fem. der ā- und ān-Deklination in die lat. ā-Deklination übertraten, die Masc. der konsonantischen Deklination auf -on aber den lat. Masc. auf o-, onis zugesellt wurden, so ist das sachlich ebenso sehr wie formell gerechtfertigt. Die Fem. der i- und u-Deklination aber hätten ebenfalls der lat. o-Deklination eingereiht werden müssen, wenn die formelle Seite entschied, bank hätte zu bancus, resp. bancum latinisiert werden, noch mehr randu(s) als randus erhalten bleiben müssen. In Wahrheit aber bleiben diese Wörter auch nach der Entlehnung Feminina, sie werden der lat. Femininaldeklination par excellence, der a-Deklination zugewiesen. So finden sich got. *randus fem. = an. rönd fem. (alle übrigen Dialekte haben rand st. m.), im Span., It., Prov. als randa, germ. bank (f. i), als prov. banca, franz. banche, cramp (f. i), als franz. crampe, anfränk. first (f.) — afr. feste, prov. fresta (f.), germ. haist (f. i) — afr. haste, nfr. hâte f., hulst (f. i) — franz. housse f., anfränk. hurd (f. i) — afr. horde f. wieder. In vielen Fällen ist sogar das thematische i der germ. Wörter bei der Bildung des vulgärlat. Wortes von Einfluss gewesen. Housse erklärt sich nur durch eine Grundform *hulstia aus hulst (i) . . . . . Zur Erklärung des Vorganges müssen wir annehmen, dass die

Schicht Germanen, welche ihre Muttersprache und die Adoptivsprache zugleich beherrschten, eine Schicht, die doch einmal existiert haben muss, dafür sorgte, dass kramp — z. B., das sie als weibl. fühlte, auch im Rom. weibl. blieb.« Den Ausführungen Mackels wird man vollständig beistimmen können; doch gelten sie natürlich nur von alten Wörtern. Jüngere Lehnwörter entgehen ebensowenig wie in andern Sprachen einer Geschlechtsänderung (vergl. im Deutschen: die Courage wegen der Endung e, obwohl courage sein etymologisches Genus wegen deutschem: »der Mut« hätte bewahren können). Wörter neuerer Aufnahme, die auf einen Konsonanten enden, müssen, um diesen Konsonanten in seiner Aussprache festhalten zu können, im Franz. ein stummes e anhängen. Infolgedessen werden sie Feminina. Hierher gehört: Castine fem. (dtsch. Kalkstein); choucroute fem., obwohl diesem Wort das volksetymologisch gebildete chou sein Geschlecht hätte leihen können; digue fem., holl. dyk, it. diga, span. dique masc.; estèque fem. Schablone bei der Töpferei, dtsch. Stecken; guelte fem., Pariser Ausdruck für Lohn, dtsch. Geld; gueuse fem., Maffel beim Hochofen, dtsch. Guss; griffe fem.; schlague fem. Stockschlag. Andere Wörter, die auch in den anderen Sprachen vorhanden, sind älter und haben z. B. im It., das konsonant. Auslaut nicht duldet, entweder fem. a oder masc. o angenommen: Bière, it. birra, dtsch. Bier; bivac, it. bivacco, dtsch. Beiwacht fem.; écume fem., ahd. scûm masc., span. escuma, port. escuma, it. schiuma, prov. escuma.

Balle geht auf ahd. balla zurück. Banc, span. banco, it. banco kommt von deutschem Bank, das in der ältern Sprache, wie noch heute in Dialekten, männl. vorkommt (neben dem Fem.). Faîte masc. kommt regulär von ahd. first masc., wie Gast. Paris Rom. I. 97 nachweist. Wegen des Abfalls von r ist auf das niederdeutsche »fast« hinzuweisen, das sich noch in der heutigen Sprache, z. B. bei Fritz Reuter (Hanne Nüte) findet. Das fem. faîte ist anfränk. first fem. In Genf frête fem. mit Umstellung des r. Schon im Deutschen ist frist dasselbe wie first, s. Grimms Wb. Gaude fem., dtsch. waude, wird von O. de Serres 736 L. männl. gebraucht: Le gaude ou genest. Wohl nach genest. Laste masc., it. lasto kommt von

mhd. männlichem last. Leurre masc., dessen Etymon Luder allerdings nicht zweifellos sicher ist (vergl. Rom. XII. 100 und Mackel S. 30), ist im Genfer Dialekt der Endung halber weibl. Marque fem., marc masc. gehen auf deutschen Unterschied zurück. Quille fem. Kiel und quille fem. Kegel scheinen auch im Deutschen ihren Grund zu haben, vergl. ags cheola Kiel und schwed. kägla fem. Kegel. Tourbe fem. Torf, span. turba, it. torba kommen von der nd. Form für ahd. zurba (s. Kluge Et. Wb.). Als Kuriosum mag noch ein ganz neu eingeführtes Wort erwähnt werden: landsturm, das ich beinahe stets als Fem. gehört habe. Es liegt darin eine Anlehnung an das etwas früher aufgenommene: la landwehr vor.

Endlich ist noch zu besprechen:

Honte fem., ein schon sehr früh aufgenommenes Wort, it. onta, prov. anta vom ahd. hônida. Das Wort war im Afr. häufig männl. Das masc. Reimwort conte mag die Veranlassung zu dieser Unregelmässigkeit abgegeben haben, vergl. S. 49 ff. Nach Förster: Anm. zum Aiol 3128 ist das Masc. dialektisch (Norden und Nordosten).

Masc. Cius hontes sera fais (Tailliar, Recueil p. 493 Littré). Che me sambla grans hontes de cel glouton (Aiol 3128). Del honte (Perc. III. 249). El honte (Barbaz. I. 142, 212). Hontes (Hiob 315, 9). Greg. Dial. f. 156 Blanc. Org. 3328. Im Cliges 2930 son honte nach verschiedenen Hss., nach andern sa honte (s. Förster zu Aiol 3128). A mal honte veigne mes sire (Joufrois 1415).

Fem. findet sich z. B.: Marie, Le Fraisne 34: ›Sa hunte e sa deshunur‹. Jahn S. 46 führt aus Froissart nur fem. Beispiele an.

Anhang.

Über das Genus komponierter Substantiva und der Verbalsubstantiva.

Es mögen hier, bevor ich zum Geschlechtswandel nach dem Begriff übergehe, einige Zusammensetzungen, die meist erst auf franz. Boden entstanden sind, und die Verbalsubstantiva besprochen werden. Ihr Geschlecht ist häufig anders, als man erwartet; manche Fälle heischen Erklärung.

Zusammensetzungen giebt es mancherlei Art im Franz. Darmesteter (Formation des mots composés) und andere haben ausführlich über ihre Bildung gehandelt. In dem vorzüglichen Werk Darmesteters sind auch für Geschlechtsschwankungen komponierter Substantiva meistens schon die richtigen Erklärungen gegeben. Ich kann mich also darauf beschränken, einige auffallende Erscheinungen herauszugreifen, im übrigen aber auf Darmesteters Buch zu verweisen. Die mit Verbalthema als erstem Bestandteil gebildeten Zusammensetzungen, wie casse-noix, couvre-chef, tourne-main, porte-monnaie etc. sind als neutrale Begriffe männlich, mag man sie nun auffassen, wie man will: als Imperativ + Substantiv, als dritte Pers. Sing. Präs. + Subst. (vergl. Darmest. l. c.) oder, wie Osthoff, der porte in porte-monnaie als Verbalsubstantiv nimmt und den Bildungen den Namen ›Juxtaposition‹ beilegt.

Ich möchte der Imperativ-Auffassung mit Suchier (Gröb. Grundriss I. 660) den Vorzug geben. Zuweilen werden die genannten franz. Bildungen weibl. gebraucht.

Garde-robe fem. Littré sagt davon: ›Tous les mots de ce genre étant masculin, comment se fait-il que celui-ci soit féminin? Il est ancien; mais à l'origine c'était souvent la dernière partie du mot qui donnait le genre: ›la trancheteste‹ pour le bourreau dans Froissart II. III. 8. Au reste on tenta au 16e siècle de le faire masculin suivant l'analogie‹ (vergl. Darmest. 16e siècle S. 248). Godefroy belegt garde-robe in einer Bedeutung als Fem.; in anderer als Masc. In der Bedeutung ›Schürze‹ ist garde-robe regulär männl. Derselbe Fall ist zu konstatieren bei:

Garde-nappe, das in un gardenappe (1471 Arch. JJ. 195 bei God.) masc. ist, aber in une gardenappe (1477 Arch. JJ. bei God.) als Fem. gebraucht wird. Nach dem ersten Bestandteil hat sich garde-huche »der Brotverwahrer des Königs« gerichtet, wenn es Fem. war, obwohl die Bildung den andern konform ist. Une gardehuche (1316 Orden. de l'ost le Roy. Godefr.).

Trique-balle Munitionswagen, von niederl. trekken ziehen, ist masc. nach Legoarant bei der Artillerie, Littré giebt es als Fem. Es liegt dieselbe Erscheinung vor wie in garde-nappe.

Volte-face fem. Wendung beim Reiten von volter und face. Darmesteter hält den zweiten Bestandteil für einen Vokativ (l. c. S. 198); bei solcher Bildung richtet sich das Genus nach dem Geschlecht des Vokativs. Littré sagt: »Quelques-uns le font masculin, à tort«. Das Masc. resultiert aus der falschen Beurteilung der Zusammensetzung, die man als volte Imperativ + face (faciem) auffasste.

Andere Kompositionen bestehen aus Präposition + Substantiv oder aus Adverb + Substantiv. Erstere sind nach Darmesteter (l. c. S. 126) männlich, letztere entleihen das Geschlecht dem Substantivbestandteil, daher ist arrière-main »Hinterhand beim Spiel« männlich, aber weiblich in der Bedeutung Handrücken. Ebenso avant-main masc. = Vorhand beim Spiel, fem. = Handfläche.

Antichambre ist gewöhnlich fem., doch sagt Littré: »C'est une faute assez commune de faire antichambre du masculin«. Das Schwanken des Geschlechts bei diesem Wort trat nach analogen Fällen wie avant-main ein, die freilich nur formell kongruent sind. Wenn Littré anlässlich après-midi bemerkt: »Plusieurs le font masculin, dit l'Académie. Il est en effet des deux genres, puisqu'on peut sous-entendre ou partie ou temps«, so halte ich das nicht für richtig. Darmesteters Ansicht (S. 127) erscheint viel plausibler: »Après-midi, — dîner, — souper; ces trois substantifs sont masculins. On dit aussi après-dînée, après-soupée; et la force de la terminaison fait de ces deux noms des féminins. Par analogie avec une après-dînée, une après-soupée, on commence à dire maintenant une après-midi«.

Entre-ligne, Zwischenraum zwischen zwei Zeilen ist naturgemäss masc., doch wird auch zuweilen das Wort nach seinem zweiten Bestandteil weibl. gebraucht. Es ist das ein logischer Fehler.

Beispiel bei Pasquier Recherches 385 Lacurne, s. Littré. Inter-ligne, Druckereiausdruck, heisst: 1. Zwischenraum zwischen zwei Linien und ist in dieser Bedeutung als neutraler Begriff naturgemäss masc., 2. heisst es die Zwischenlinie und ist dann natürlich fem.

Wieder anderer Art sind die Zusammensetzungen, wie champart (campi pars), chiendent (canis dens), montjoie (eigentlich mons gaudii). Champart masc., feudaler Ausdruck, der Zehnte musste nach part natürlich fem. sein. Man verstand das Wort nicht mehr, sondern dachte an den ersten Bestandteil champ.

Chiendent, eine Pflanze, dürfte ihr masc. Geschlecht dem alten Genus von dent verdanken. In mont-joie fem., Kriegsruf, liegt Geschlechtswechsel nach dem zweiten Bestandteil vor. Das Wort bedeutet im Altfr. zumteil noch ›Gipfel‹, doch ist es auch in dieser Bedeutung fem., z. B. De cele monjoie passer Penssai et tont qu'en Enfer ving (Raoul de Houd. Ba. Horn. 242, 1). Vollendung heisst es im folgenden Beispiel: Bien ai veu De biaute la monjoie (Ba., Chrest. 248, 24).

Wie man sieht, wären eigentlich diese Wörter unter dem Abschnitt: Geschlechtswechsel nach der Bedeutung zu behandeln gewesen, doch habe ich sie hierher gestellt, weil sie in das Kapitel der Wortbildungslehre gehören und infolgedessen mit den Verbalsubstantiven zu verbinden waren. Ausserdem bilden sie öfters den Übergang zum zweiten Teil der Arbeit: ›Genuswechsel nach der Bedeutung‹, indem man schwanken kann, ob ihr Geschlechtswandel noch unter das Prinzip der Form zu bringen ist, oder unter das der Bedeutung.

Verbalsubstantiva.

Die Bildung von Verbalsubstantiven kann in der französischen Sprache auf verschiedene Weise geschehen. Ausser den Participia praes. oder passivi und dem Infinitiv wird der reine

Verbalstamm dazu verwendet, der 1. ohne Suffix, 2. mit der Endung —e substantiviert wird. Nur die letzten beiden Arten der Bildung beschäftigen uns hier.

Nach Suchier in Gröb., Grundr. I. 662 haben wir in ihnen Proportionsbildungen zu sehen. Da man nom neben nommer, fil neben filer, clou neben clouer stehen sah, formte man auch analog relief zu relever, soutien zu soutenir etc. Ebenso gab forme neben former das Vorbild für die Schaffung von estime zu estimer und ähnliche ab.

Indessen scheint mir das Verhältnis dieser Wörter zum Verbum nicht ganz richtig erkannt zu sein. Wenn Suchier l. c. S. 662 sagt: »ie in relief, soutien erklärt sich aus dem Einfluss der stammbetonten Präsensformen«, so ist das nicht vollständig den Thatsachen entsprechend ausgedrückt.

Der wahre Sachverhalt ist vielmehr folgender: Die sogenannten suffixlosen Ableitungen werden vom starken Stamm (so nenne ich die Gestalt des Stamms bei Betonung der Stammsilbe) gebildet, die mit —e formierten vom schwachen Stamm (Stammstufe bei Endungsbetonung). Ferner sind die sogenannten suffixlosen Bildungen ursprünglich gar nicht suffixlos, wie sich aus der Vergleichung mit den andern rom. Sprachen ergiebt, sondern ihr Suffix war o; doch hat es sich in der franz. Sprache, gemäss ihren Lautgesetzen, verloren. Von plorare leitete man im Ital. ploro, im Span. lloro, im Franz. pleur ab. Warum im einen Fall nur der starke, im andern nur der schwache Stamm als Bildungselement verwendet wurde, ist freilich schwer einzusehen. Einen Zusammenhang mit einer ähnlichen Erscheinung in der deutschen Sprache, wo beispielsweise die mit i abgeleiteten Verbalabstrakta den schwächsten Wurzelvokal aufweisen, weil sie urgermanisch suffixbetont waren, wird man nicht aufstellen wollen (vergl. Bahder: »Die Verbalabstrakta in den germanischen Sprachen« 1880, S. 25 ff). Der Grund wird vielmehr ein rein äusserlicher sein. Da dem Auge die formelle Kongruenz der starken Bildung mit der ersten Person Sing. Präs. Ind. auffiel, die schwache Bildung dagegen aus dem Infinitiv der ersten Konjugation (denn hauptsächlich aus den Verben dieser Konjugationsklasse abstrahierte man Substantiva!) mit Weglassung der charakteristischen En-

dung desselben —(re) gezogen schien, so hielt man diesen Unterschied fest und verwandte bei spätern Bildungen im einen Fall den Präsensstamm, im andern den Infinitivstamm. Eine nur scheinbare Ausnahme macht: preuve, da die Bildung des Verbalsubstantivs proba schon ins Latein fällt. Dass man wirklich eine formelle Kongruenz der starken Bildung mit der ersten Person Sing. Präs. Ind. fühlte, mag ein Beispiel darthun. Das afr. Verbalsubstantiv voil Wille findet sich in folgenden Formen: Strassb. Eide: Qui meon vol cist meon fradre Karlo in damno sit. Ein Vers des Alexius, Fö. Koschw. Str. 34 heisst in L.: Que ja sum voil (*voleo) n'istrat de la citeid, in A.: Que ja sun vol (Ausgleichung) n'en istra de la cite, in P.: Que mais son wel (vuel = vŏlo) n'istra de la cite.

Spanisches pido, riesgo, ruego, vuelo etc. sind auch mit der ersten Person Präs. Ind. formgleich. Natürlich traten im Lauf der Zeit mancherlei Analogien und Ausgleichungen ein. Es haben auch nicht immer alle Sprachen dieselbe Art der Bildung aufzuweisen. Für unsere Untersuchung ist von Belang, dass die vom starken Stamm gebideten Verbalsubstantive stets Masc. sind, die vom schwachen Stamme gebildeten stets Fem., wie das in der Natur der Sache liegt, da jenen ursprünglich —o, diesen —a als Endung zukommt. Die erstern werde ich »Bildung I«, die letztern »Bildung II« nennen.

Dass auch Abweichungen von der eben gegebenen Hauptregel über das Genus vorkommen, ist nicht auffallend. Manche Wörter nehmen wegen der schweren Schlusskonsonanz ein Stütz-e an und können deshalb als Bildungen beider Arten aufgefasst werden. In einzelnen Fällen wird die Vergleichung mit den andern Sprachen Auskunft geben, oder wir sind nach dem am häufigsten vorkommenden Geschlecht zu Schlüssen berechtigt. Freilich ist nicht ausgeschlossen, dass vom nämlichen Verbum zwei Verbalabstrakta nach beiden Ableitungsarten geschaffen werden. Endlich ist noch möglich, dass man Substantiva sekundär fälschlich zum Verbum bezieht und ihnen deshalb ein anderes Geschlecht, als ihnen etymologisch zukommt, beilegt.

Zunächst sollen hier einige Verbalabstrakta behandelt werden, die lautlich mit andern Substantiven zusammenfalleu und darum diesen ihr Genus aufdringen.

Labeur masc. kommt nicht von laborem, das im Vulgärlatein, wie auf S. 69 nachgewiesen wurde, weibliches Genus annahm, sondern gewissermassen von laboro; vergl. das Nähere über das Wort S. 79. Daneben bestand im Afr. der weibliche Reflex von laborem.

Merci masc. in grand merci verdankt dieses Geschlecht entweder seiner direkten Ableitung vom afr. Verb mercier, wie Scheler will, oder wenigstens wurde der Reflex von mercedem in dieser Bedeutung (Dank) als solche Ableitung aufgefasst (vergl. W. Meyer S. 10). Die Bedeutung würde eher für direkte Ableitung vom Verbum sprechen. Merci Gnade, Barmherzigkeit, das auf mercedem zurückgeht, ist regulär weiblich. Es ist kaum nötig, dafür aus der ältern Sprache Belege zu geben; eines der ältesten Beispiele mag hier Platz finden:

Ainz priet deu quet il lur parduinst Par sa mercit. Quer ne sevent que funt (Alex. Fö. Koschw. Str. 54), s. Littrés Beisp.

Masc. giebt Littré: Marot III. 66. un grammercy, ders. III. 198: un grandmercy. Pasquier, l'Interprét. des inst. de Justin. II. 21: quelques grandsmercis.

Salut masc. Afr. la salu und li salu. Ersteres hiess im Afr. Heil und kommt von salutem fem., das zweite kommt vom Verb saluer (Bildung I) und entspricht it. saluto masc. und span. el saludo (vergl. Diez, Gramm. II. 21). Im Nfr. gieng der Reflex von salus in dem Verbalsubstantiv soweit auf, dass er masc. Geschlecht annahm, so dass nun salut in allen Bedeutungen als ein Wort gefühlt wird. Das Verbalsubstantiv tritt schon sehr früh auf.

Masc. Malvais saluz li firent (Rol. 1210). Son salut (Berte IX.). Ung biau salu (Rose 2388). Un fier salut (Guescl. 17349 L.). Aus Froiss. giebt Jahn S. 49 mehrere masc. Beispiele, sämtlich in der Bedeutung Gruss. Schon ziemlich früh wird dem Wort auch in der Bedeutung ›Heil‹ männl. Geschlecht beigelegt: Il n'ait nul salut en sou dieu (Lothr. Ps. 3, 2). Tu m'as donneit la force et la protection de ton salut (ib. 17, 35).

Nous nous esioirons en ton salut (ib. 19, 5). In diesem Text stets masc., doch nie in der Bedeutung »Gruss«.

Fem. Andrerseits kommt das Wort auch in der Bedeutung »Gruss« als Fem. vor: Il enveiad sun angret a la pucele Chi la saluet d'une saludz nouvelet (Paraphr. des hohen Liedes, Fö. Koschw. V. 92). Fem. = Heil: Eissuz ies a la salud de tun pople (Oxf. Ps. Ba., Chrest. 55, 1). Nulle saluz (Ben. II. 6055 L.). La salu (Bibl. des chartes, 3e série t. V. p. 84 L.).

Für Verbalsubstantiva halte ich auch die beiden folgenden Wörter:

Glas masc. das Eis. Die gewöhnliche Form glace entspringt, wie das ital. ghiazza und das prov. glassa, einem vulgärlat. *glacia (gebildet wie facias der Kasseler Glossen). Neben der fem. Form besitzt aber das It. ghiaccio masc., das Prov. glatz masc. und das fr. glas masc. Diese können nicht glaciem entsprechen, wie das Ital. am besten beweist, sondern es sind Verbalsubstantiva der Bildung I von ghiacciare, glassar glacer.

Beispiele: Ils furent demolis avec le pont d'Orleans et partie de la maison par le glaz (1440 Compt. du domaine du duché d'Orl. God.). Le glas ou la flamme (Vasquin Philieul, Euv. vulg. de Fr. Petrarque p. 118 God.). Rompez ce glas (Du Bellay II., 14 L.). La pluie et le glas (Du Bartas, God.). Comme un glas au soleil (Bounin, Sat. au roy ed. 1586, God.).

Los, stets masc. afr., Preis. Das Wort hat festes s. Eine Ableitung von laudes, dem aus der Kirchensprache bekannten Wort, wie sie Diez, Etym. Wörterb. I. lusinga vorschlägt, wäre zwar nicht unmöglich, doch dagegen stimmt das ebenfalls masc. prov. lau ohne festes s (E car sui pros, per aco n'ai bon lau, auf esjau reimend. Ba., Chrest. prov. [4] 111, 22).

Von laudo bildete man prov. lau, franz. los. Die franz. Form mag dem prov. Nominativ entnommen sein. Gerade bei diesem Wort wird eine Entlehnung aus dem Provenzalischen wahrscheinlich gemacht durch die Worte losenge etc., die auch dem Prov. entstammen müssen, und vor allem durch altnordit. loso, dessen intervokales s entschieden auf prov. Ursprung deutet (s. Diez, lusinga).

Franz. Beisp.: Hai n'en perdrat France dulce sun los

(Rol. 1210). S'einsi nel fait, dont pert France son los (Cour. Loois, Ba. Horn. 124, 12). Cou est au los de totes gens (Ba. Horn. 210, 17). Par tans aures le los al vilain rasote (Elie de St. G. 1590), und sonst sehr oft.

Bei den folgenden Verbalsubstantiven, die ich in alphabetischer Reihenfolge aufführe, kommen Geschlechtsunregelmässigkeiten vor. Wegen pleur sei auf S. 81 verwiesen.

Change masc. Bildung I von changer (cambiare) ist regelrecht masc., it., span., port. cambio, prov. cambi. Doch kommt:

Échange zuweilen auch weiblich vor. »Échange a été quelquefois féminin au commencement du 17e siècle«; z. B. Malh. Le traité des bienf. de Sénèque II. 31 nach Littré. Schon im 16. J.: Pour en faire une eschange (Jean de la Taille, la Famine IV., Darmest. S. 247). Die Endung —e im Bunde mit dem vokal. Anlaut des Wortes hat diesen Geschlechtswechsel verursacht. Corneille schwankte zwischen beiden Geschlechtern, Fem. z. B. Suite du Menteur 1026.

Demeure fem. Im Afr. gab es vom Verbum demourer zwei Verbalsubstantiva, deren eines als Bildung I männlich, das andere als Bildung II weiblich war. Das erstere ist in der nfr. Sprache verschwunden, das letztere blieb in stetigem Kontakt mit dem Verbum, nahm also wie dieses den Vokal der stammbetonten Formen an (vergl. Godefroys Beispiele, wo demeur masc. und demoure fem. noch geschieden sind; auch im Prov. demor und demora). Eine Erinnerung an die ursprüngliche Existenz einer männl. Form liegt in dem sporadisch vorkommenden masc. Gebrauch des Wortes im 16. J.: Il ne luy reprocheroit plus ses serviteurs ny le demeure de la court (Marg. D'Ang. III. 65; Gräfenberg l. c. S. 18).

Dessoivre Trennung bei God. Bildung I von *deexsēpero = dessoivre (deexseperare = dessevrer). Das Wort ist regulär masc. Boens desovres (1258 God.). Li desoivres (1265 God.). Cel meisme dessoivre (1285 God.) etc., s. daselbst die Beispiele.

Einmal: Nule desoivre (L'Ym. du monde, Richel. 1553, God.); wegen der Endung e

Doute masc., von douter. Das Wort wurde als Bildung I und II aufgefasst. Die Bildung I scheint älter zu sein, wenn auch Littré sagt: »Doute a été d'abord féminin dans la langue;

c'est vers la fin du 16e s. que le genre en commence àdevenir incertain et quelques-uns le font tantôt féminin, tantôt masculin«. Es war schon im Afr. zweigeschlechtig, und zwar ursprünglich masc. als Bildung I, da sonst der Wechsel des Geschlechts nicht erklärlich ist; vergl. das prov. Masc.: Mas lo qual veser d'un dopte que totz jorns s'endeven (Ba. Chrest. prov. 4 401, 3).

Fem. Pur la dute qu'il en atent (Tristr. Ba. Horn. 216, 12). Aus Froiss. giebt Jahn S. 9: En nulle doubte II. 17. Pour toutes ses doubtes V. 122. Et si estoit encores une doubte par aventure VI. 204. Ne faittes nulle doubte XIII. 139 etc. Im 16. J. Une seule doute (Marguer. Lettres 101, Darmest.). Doubte aucune (J. Marot V. 21). Toutes doubtes effacées (D'Aub. Histoires I. 129). La doubte de l'exécution (id. ib. I. 185). Grande doute (Amyot, Solon). Aucune doute (Pasquier, Recherches VI. 15). La doute que j'ai (Malh. Poésies V. Sonnet; Darmest. S. 247); vergl. auch Gräfenb. l. c. S. 18.

Masc. Sans aucun doubte (Troilus, Nouv. fr. du 14e s. p. 123 God.). Aus Froissart: Nul doubte IX. 411. De tous ces douttes et perils l'avoit osté X. 425; s. Jahn l. c. S. 9.

Enge afr. Race, von enger, dessen Etymon nicht ganz gelöst ist. Diez nimmt enecare an im Sinn von belästigen, was im allgemeinen passt, sich aber mit der Bedeutung von s'enger, sich vermehren, und von enge, engeance nicht recht vereinigen lässt. Es wird wohl eine Vermischung zweier Verba anzunehmen sein. Das Verbalsubstantiv enge Race ist als Bildung I masc., z. B. Froiss. Poésies Richel. 830 bei God.: Et com prisié en est li enge. Später trat der Form wegen weibl. Genus ein: L'enge des cordonniers soit faillie (Calvin. Instit. p. 165. éd. 1561 God.). Engre im Aiol 9093: »A haute vois s'escrie li quivers de mal engre« hat wohl nichts mit unserm Wort zu thun. Först. ist geneigt, genre dafür zu lesen.

Erre, afr. Weg, Reise ist fem. In diesem Fall ist es Bildung II von errer (iterare). Daneben bestand oire masc., entweder = iter oder Bildung I = itero. Die altmail. Form edro (s. Diez, Etym. Wörterb. II. c.) scheint mehr für die Ableitung von itero zu sprechen. Im Französischen findet analogische Beeinflussung der beiden Wörter statt. Erre fem. wendet sich

öfters dem männl. Genus zu. Beispiele für oire, eire masc. Sun eire (Ben. D. de Norm II. 1053. God.). Tot cel oire (Parton. 4139 God.). Boin oire (Chron. de R. God.). Au grant oire (Ren. de Beaujeu, li biaus desconneus 2461 God.). Tout son oirre (Aym. de Narbonne, Richel. 24369 God.). De tut l'eire cum il irat (Brand. Ba. Horn. 75, 22). Tost son oirre (Ba. Horn. 199, 21).

Erre fem., meist in der Verbindung: bonne erre, belle erre. Alons nous ent bonne erre (Mir. de S. Jean Chrys. 131 God.); s. Beispiele bei God.

Masc. Et a toz sis erres plaisoit (Ba. Horn. 617, 27). Car qui ne peult aller ung erre (Jacq. Millet, Destruct. de Troye 20, bei God.). Assez bon erre (Roi René. God.), und sonst ziemlich oft.

Esme afr. Schätzung von esmer (aestimare), kann Bildung I und II sein. Darum teils masc., teils fem. Das ältere Genus ist, wie es scheint, das Masc.

Masc. A tout ton esme (G. de Cambrai p. 46 God.). En tous esmes (Martial Vig. de Charles VII. bei God.).

Fem. Nule asme (Lai de l'Ombre 70 God.). Belle esme de pais (Pasq. Lett. t. III. 291 bei God.). Überwiegend masc., s. God.'s Beispiele.

Encontre und **rencontre** masc. und fem., von (r)encontrer. Auch bei diesen Wörtern konnte man später zweifeln, ob Bildung I oder II vorliege. Das Masc. scheint das ursprüngliche Geschlecht zu sein.

Encontre masc.: Plain d'aventures d'encontres aventureulx (Froiss. Chron. IV. 202 God.). Fier encontre (Girb. de Metz God.). Uns encontres (Chev. au cygne 12883 God.). Un encontre (Rom. de Ham. God.). Ferner oft mal encontre, bon encontre, put encontre.

Fem. De toutes malles encontres (Intern. Consol. II., IV. God.). De premiere encontre (Froiss. Chron. V. 424 God.).

Malencontre heute fem. ›On l'a fait masc.‹, sagt Littré; z. B. Contes de Cholières f°. 159 bei Lacurne: le plus malheureux malencontre.

Fem. bei Amyot Cam. 34. Das ursprüngliche Geschlecht ist das männl.

Rencontre fem., früher masc.; noch heute männl. in der heraldischen Sprache.

Masc. Ce dur rencontre (Froiss. II. III. 123 Littré). Bons rencontres (Mont. I. 110 L.). Marg. Buffet Observ. 1668 giebt rencontre als comm. Dar Akademiewörterbuch von 1694 lässt nur noch: en ce rencontre zu.

Fem. A la rencontre (Rab. Garg. I. Prol.); doch bei demselben Autor mal encontre Garg. I. 8. L'une des rencontres (Mont. I. 62; s. oben) und la rencontre (II. 311 id.). Une divine rencontre (Amyot, Numa 6 L.). Vergl. Darmest. S. 250. Bei Montaigne wird das Masc. als »Gasconisme« bezeichnet. Corneille schwankt zwischen Masc. und Fem.

Offre fem. von offrir. Da die alte Sprache, sogar bis auf Racine, männl. Genus aufweist, so wird man in dem Substantiv wohl Bildung I zu sehen haben. Das Fem. im Nfr. wäre dann infolge der Endung -e eingetreten. Freilich spricht prov. offra andrerseits für die Ursprünglichkeit des weibl. Geschlechts, und das männl. müsste in diesem Fall durch Verwechslung des Stütz-e mit dem aus a entstandenen erklärt werden.

Masc.: Que Leir a lur offre pris (Wace, Ba., Chrest. 116, 15). De cest offre sui apaie (Ba. Horn. 580, 14). Mult beaus offres (Th. le mart. 105 L.). Les premiers offres (D'Aub. Hist. I. 219 Darmest.). Cest offre (Marg. d'Ang. II. 214, Gräfenb. S. 20); noch Racine, Bajazet III. 7 bei Darmest.

Reproche masc. ist Bildung I von reprocher (repropiare nach Diez; konnte aber auch als II aufgefasst werden. Darum Geschlechtsschwanken.

Masc. Vilain reproche (Joinv. 222 L.). Reproches généraux ne sont admis (Loysel 783 L.). Un reproche (Amyot, Artax. 31). Ce reproche (Mont. III. 48 L.).

Fem. La reproche (Grég. le Grand p. 47 L.). La repruce de Israel en estereit (QLDR. Ba., Chrest. 58, 23). Ycelles reproces (Du Cange reprochare). La reproche (Percef. t. IV. f°. 111). Ces reproches leur sont objectées (Calv. Jnst. 239). Nach Chifflet ist es masc. im Singul., fem. im Plural. Vergl. auch Darmest. S. 250. Ses vaines reproches (Corn. Méd. II. 4 in den ältesten Ausgaben).

Reste masc., von rester, prov. resta, it. resta. Entgegen der prov. und it. Sprache scheint das Franz. Bildung I vorgezogen zu haben (vergl. wall. rest). Die Schaffung des Wortes fand übrigens erst im 15. J. statt; in der ältern Sprache steht gleichberechtigt Masc. neben Fem. Das letztere erklärt sich aus der Endung des Wortes.

Masc. Son reste (Basselin XLIV. L.); ferner bei Amyot, Rabel., Mont., D'Aub. (bei letzterm auch fem. Hist. III. 467).

Fem. Toute la reste (Commines I. 5 L.). Patelin pousse toute reste (Pasquier, Recherches VIII., s. Darmest.). La reste du temps (Dict. de Nicot). Chifflet lässt noch: à toute reste zu.

Risque masc., von risquer (resecare Diez), span. riesgo. Die Endung —e wandelte das männl. Genus zuweilen ins Fem.

Fem. D'Aub. Hist. I. 315 la risque. Brant. Dames gal. t. I. p. 311 dans Lacurne: la risque. H. Estienne, lang. franç. italianizé S. 116 f.: je le pren à ma risque (als neues Wort getadelt), s. Zeitschr. III. 293. Corn. Suite du Ment. I. 6: aucune risque. Die Akademie giebt das Fem. bis 1762 in der Wendung à toute risque.

Ronge masc. Wiederkäuen. Noch in der Wendung: le cerf fait le ronge; von ronger (rumigare), das später die Bedeutung »nagen« annimmt. Eine Zeit lang sagte man für rongement: le ronge oder la ronge; doch überwiegend le ronge. Au runge (Carl. III. 24). Au ronge (D'Aub. Hist. I. 308 L.).

Trouble masc. kann, da das Wort stets männl. ist, nicht direkt von turbula hergeleitet werden, sondern es ist als Verbalsubstantiv der Bildung I von troubler aufzufassen.

Zweiter Hauptabschnitt.

Geschlechtswandel, hervorgerufen durch die Bedeutung des Wortes.

Gegenüber der grossen Menge von Wörtern, die infolge ihrer äussern Form einem Geschlechtswechsel unterlegen sind, ist die Zahl derer, die nach dem Begriff und der Bedeutung ein anderes Geschlecht, als ihnen etymologisch zukam, angenommen haben, bei weitem geringer. Manches, das hierher gehört, ist schon oben behandelt worden, vergl. beispielsweise die Komposita S. 122.

Da die Erklärung der meisten hier zu besprechenden Fälle auf der Hand liegt, so werde ich mich ziemlich kurz fassen können.

Mehrere Substantiva, die ursprünglich Abstrakta und Feminina waren, nehmen im Lauf der Zeit konkreten, oft sogar persönlichen Begriff an und verbinden mit diesem Bedeutungswandel einen Geschlechtswechsel (vergl. Osthoff: Verbum in der Nominalkomposition S. 263 ff.). Als Typus der in Frage kommenden Substantiva mag aide, das ursp. ›Hülfe‹ bedeutet und natürlich fem. war, gelten. Nahm das Wort einen persönlichen Begriff an: ›Helfer‹ (wie ja auch deutsch Hülfe, Aushülfe von einer Person gesagt werden kann), so gestattete sich das Franz. noch den weitern Schritt, ihm, falls eine männl. Person damit bezeichnet wurde, auch männl. Geschlecht beizulegen. Ähnliche Wörter sind span. el cura Pfarrer, el justicia Richter, port. o lingua Dolmetscher (s. Diez, Gramm. II. 17); ferner franz. camarade, cornette, enseigne (Fähnrich), espie,

garde, guide, manœuvre (Handlanger), trompette (Trompeter); auch dupe und eventuell chose wäre noch den von Diez gegebenen Beispielen hinzuzufügen.

Aide masc. = Gehülfe, erst im Nfr. mit dieser Bedeutung. Bei Froiss. nur fem.

Camarade comm., das Wort stammt aus dem It.

Chose als persönl. Begriff männl., vergl. Daudets Roman: Le petit chose.

Cornette masc. Fahnenjunker, fem. Standarte.

Dupe, meist fem.; doch von La Fontaine IX. 8 auch männl gebraucht: Un des dupes un jour alla trouver un sage.

Garde masc. Wächter, fem. Wacht.

Espie afr. Spion fem. und masc.

Fem. Ja n'i convenra metre espies, Puis k'il les a toutes guerpies (Ba. Horn. 564, 11). Jahn S. 41 giebt aus Froiss.: Une espie qui lor avoit dit III. 411 und mehrere andere Beispiele.

Masc. Bei Froiss.: Et eurent leurs espies tous pourveus VI. 240. Uns de ses espies qui estoit partis VIII. 217. Mais cils espies qui cognisoit le pays VIII. 217. Mais d'un traitteur et d'un espie XII. 671 (Jahn. S. 41).

Guide masc. Führer, fem. Zügel.

Masc. und fem. in der Bedeutung Führer z. B. bei Froiss. (Jahn S. 42), s. Jahns Beispiele.

Manoeuvre masc. Handarbeiter, fem. Arbeit.

Trompette masc. Trompeter, fem. Trompete.

Sentinelle fem. Schildwache; bei Dichtern auch männl.: Sur leurs corps et leurs ailes Brillent des yeux sans nombre, assidus sentinelles (Delille; Parad. perdu XI. L.).

Etwas auffälliger ist das männl. Geschlecht von: nourrisson, prison (afr.), poinçon, polisson, scion. Auch diese Substantiva sind etymologisch Fem., haben aber infolge des Übergangs vom Abstractum zum Concretum masc. Geschlecht angenommen, wozu die Endung on noch mitgewirkt haben mag, s. S. 32 ff. Dieselbe Erscheinung zeigt schon sehr deutlich im Lat. unio, das in der Bedeutung ›Einheit‹ fem. ist, in der Bedeutung Zwiebel und Perle (konkret) dagegen masc.; daher un oignon.

Auch das männl. titio Feuerbrand (franz. le tison) wird ursprünglich fem. gewesen sein.

Nourrisson masc. Säugling kommt vom Abstractum nutritio fem. Im Afr. bedeutete das Wort hauptsächlich Nahrung und war gewöhnlich weibl., s. Godefroys Beispiele. Masc. z. B. Baud. de Seb. X. 736 God.: Puis c'uns hons a mal faire a pris son nourresson.

Polisson masc. Gassenjunge, nach Diez II. c. von politio fem.; also einer, der die Strassen glättet. Im Hennegau heisst polisso Bügeleisen.

Poinçon masc. Pfriemen, vom Abstractum punctionem fem. It. punzone und span. punzon sind auch männl. Li poinsson (Macé, Bible en vers f°. 99 verso 1re col. L. Suppl.).

Prison fem. hat im Afr. zuweilen die Bedeutung »Gefangener« und ist dann naturgemäss masc.

Masc. Mais nul ne laissad vivre ne nul prisun ne menad en Geth, pur ço que il ne volt qu'il l'encusassent al rei (QLDR. Ba. Horn. 62, 4). Lanval aquitout les prisuns (Marie, Lanval 210). E des prisuns i ot asez. Cil virent Eliduc munter (id. Eliduc. 158). Venus est as prissons qui gisoient sus l'arbre (Elie de St. G. 446).

Scion masc. Schössling, von sectionem fem. nach Diez II. c.

Enfant, von einem Mädchen gesagt, nimmt das natürliche weibl. Geschlecht an. Une bonbec, une laideron, von Frauenzimmern gebraucht, sind in gleicher Weise zu beurteilen (vergl. Darmesteter: Traité de la formation des mots S. 38 und Osthoff l. c. S. 129). Doch giebt Béranger (Ange gard.) laideron, obwohl es eine weibl. Person bezeichnet, auch das männl. Genus: »D'un laideron je deviens l'époux Priant qu'il ne soit que volage«. Poupon, pausbäckiges Kind, das meist masc. ist, behandelt Th. Corneille als Fem. im Baron d'Albikrac II. 10: Vous chercher à deux fois auprès d'une poupon«.

Gens ist heute masc. und fem. Die darüber aufgestellten Grammatikerregeln haben keine historische Berechtigung. Dem Geschlecht des Etymons folgend trug das Wort im Afr., wo es meist im Singular la gent vorkommt, regulär weibl. Genus. Beispiele dafür zu geben, ist unnötig, da sie sich auf jeder Seite der afr. Litteratur finden. Bis ins 15. J. etwa hält

sich das etymologische Geschlecht ausschliesslich; das Masc. entstand, weil das Wort ›Personen‹ bezeichnet, die natürlich auch männl. Geschlechtes sein können. Analog gens bequemt sich auch personne manchmal zu männl. Genus: Deux personnes non liez (Marg. d'Ang. III. 183; Gräfenb. l. c. S. 20).

Chose wird masc. in den ein Wort bildenden Verbindungen: quelque chose und autre chose, da sie einen neutralen Begriff bezeichnen und ähnliche Ausdrücke wie peu und moins männl. (resp. neutral) sind; vergl. Lücking: Franz. Schulgrammatik S. 37. Jedoch noch im 16. J. schreibt Calvin Instit. 730 L.: Ceux qui presument de requerir autre chose à Dieu, qui ne soit comprinse et entendue; ebenso halten Mont. und Paré noch an dem alten Geschlecht fest. Hier anzuschliessen ist auch autre fois, dem Des Per. II. 5 männl. Geschlecht beilegt (s. Gräfenberg l. c. S. 19). Denselben Genuswandel hat rien, das im Afr. stets weiblich ist, durchgemacht.

Wenn bei den in diesem Abschnitt bis jetzt besprochenen Fällen der Geschlechtswechsel stets mit einer Bedeutungsverschiebung zusammenhing, so ist der psychologische Vorgang, der den folgenden Erscheinungen zu Grunde liegt, zwar ein ähnlicher, doch nicht ganz derselbe: dort sahen wir das Wort infolge einer Bedeutungsverschiebung in eine Begriffsklasse einrücken, deren Vertreter ein dem seinen widersprechendes Genus besassen, das sie dem Neuling aufzwängten. Hier (in den folgenden Fällen) ordnet das Substantivum, ohne seine Bedeutung zu verändern, sein Geschlecht dem eines Synonymons oder des Oberbegriffs unter. Auch bei diesem Vorgang haben wir es meist mit einem Neuling, d. h. einem Fremdwort, zu thun. Eine grosse Menge gelehrter Ausdrücke, deren Geschlecht von dem des Etymons abweicht, fallen unter dieses Erklärungsprincip. Der Flussname Loire, heute fem., hat sich andern Flussnamen wie la Seine, la Marne, la Garonne im Genus angeschlossen. Noch im 16. J. findet sich bei Marot II. 259: Et vont trouver au plus profond et bas Loyre leur Dieu (Gräfenb. l. c. S. 20). Derselbe Marot ändert den Flussnamen Doubs (Dubis masc.) in Doue ab und legt ihm weibl.

Geschlecht bei: Tu n'as rien veu que la Doue et Gironde (I. 167; Gräfenb. S. 18). Die Flüsse Garonne, Isère, Marne, Seine und andere werden wohl schon im Vulgärlatein das männl. mit dem weibl. Geschlecht vertauscht haben, da die Formen Garumna, Isara, Matrona, Sequana der ersten Deklination angehörten. Sie konnten also schon im ersten Teil der Arbeit behandelt werden, doch konnte ich die geographischen Namen wegen mangelnden Materials nicht in den Rahmen der Untersuchung ziehen.

Die folgenden Substantiva haben ihr Geschlecht einem Synonymon oder dem Oberbegriff entliehen:

Atmosphère fem. Littré sagt: »On trouve dans le dictionnaire de Richelet, dans certains auteurs (Bailly et Lamartine) atmosphère du masculin.« Der Einfluss von air rief das Masc. hervor.

Blanche-coiffe masc. (Littré), nach oiseau oder corbeau. In andern Lexiken wird das Wort als Fem. gegeben. Analoge Fälle sind rouge-gorge masc. und rouge-queue masc.

Boa masc. verdankt sein Genus dem Geschlecht des Oberbegriffs serpent; auch im It. männlich.

Calcédoine fem., von lat. calcedonius. De Laborde Émaux p. 200 schreibt cassidoine masc.; ebenso Palssy 51: du calcidoine. Das heutige Genus nach pierre fem.

Cloaque masc., lat. cloaca fem. Das Fem. hat sich erhalten in der Verbindung »la grande cloaque« (cloaca maxima). Im 16. J. war das Geschlecht schwankend. Paré V. 19: »Dedans, un cloaque ou esgout«. Das männl. Geschlecht von égout, dem heute häufiger gebrauchten Synonymon, wurde auch auf cloaque übertragen.

Choléra masc., it. colera masc. Durch den medic. Ausdruck Choléra-morbus hervorgerufen.

Fame afr. fem. und masc., von lat. fama fem. Das männl. Genus des synonymen und ältern Wortes renom schwebte bei der Aufnahme des Fremdwortes fame dem Sprechenden vor und wurde deshalb auch fame beigelegt. Oder wir haben darin einen ähnlichen Vorgang wie bei Charybde masc., Scylla masc. zu sehen. Das mythologische Gefühl und Wissen geht nicht so weit, dass man die beiden Ungeheuer, wie es allein gerecht-

fertigt wäre, als weibliche Wesen auffasst; es liegt eine Verkennung ihrer Natur vor. Ebenso könnte Fame als die ›Göttin‹ des Gerüchts oder als ›der Gott‹ aufgefasst worden sein.

Masc. Jahn S. 44 citiert aus Froissart eine Reihe von Beispielen: Ce villain fame II. 165 etc. Diffame vilains (Ren. le nouvel 6556, s. Zeitschr. III. 292).

Fem. S. Beispiele bei Jahn S. 44, ferner: A mult esté de bone fame (Marie, le Fraisne 47).

Languedoc masc. heute, wie die meisten Provinzennamen, doch afr. regulär fem. Belege für das Fem. giebt Jahn S. 47: Il avoit en la Langhedoc IX. 65. De la Languedoch XI. 201. En la Languedoch XIII. 298 etc.

Loutre fem., lat. lutra. Aber masc.: Comme ung loutre (Zeitschr. III. 293), nach animal. Vergl. der und die Fischotter im Deutschen.

Maxime fem., lat. maxima (sententia). Im 17. J. nach Marg. Buffet, Observ. p. 191 auch masc., weil principe männl. ist.

Ombrelle fem., zuweilen auch masc., z. B. Félibien: Vie des peintres dans Légoarant; s. L. . . Das Geschlecht von parasol war massgebend.

Orfraie fem. Fischadler, lat. ossifraga (vergl. Zeitschr. I. 432). ›On l'a fait masculin‹, sagt Littré: ›Où le funeste orfraye et le hibou se perchent‹ (Théoph., Oeuvres 1re partie p. 221 dans Lacurne). Masc. nach aigle.

Pâque fem. hat in der Bedeutung ›christl. Ostern‹ männl. Geschlecht. ›À Pâques prochain‹. Das afr. pasques ist stets weiblich. Que en France m'en voise à ceste pasques ci (Berte 1688, Zeitschr. III. 293), s. auch Littrés Beispiele. In der modernen Sprache hat sich das Wort nach le Noël gerichtet, mit dem es in Sprüchwörtern verbunden ist.

Patenôtre fem. hat sich dem Genus von prière angeschlossen, wie im Deutschen ›das Vaterunser‹ nach ›das Gebet‹; analog brauchte man Credo im Afr. weiblich: Sa Credo et sa paternostre (Renart 20703, Zeitschr. III. 292).

Quasimodo fem. kommt von ›le dimanche de la (messe) quasimodo‹.

Die folgenden drei Substantiva entliehen ihr Geschlecht

einem gegensätzlichen Begriff. Zu mer fem., das meist nach terre erklärt wird, vergl. S. 73.

Midi masc., medius dies. S. über das Wort schon auf S. 105. Im Afr. schloss es sich in der Form an mie-nuit an, indem es sich zu miedi umwandelte. Mit dieser Formänderung ist zwar zuweilen, aber nicht immer, Geschlechtswechsel verbunden, s. das Beispiel aus Aiol S. 106.

Fem. finde ich: Mais puis que midie fud passée e venud fud li tens (QLDR., 3tes Buch). Hier ist wohl miedi zu lesen; denn, wenn man eine dem selten vorkommenden prov. fem. die analoge Form fürs Franz. annehmen wollte, so wäre miedie, nicht midie zu erwarten.

Masc. Chis lius est dis li drois midis (Gautier de Mes. Ba. Horn. 422, 5). Comme s'il fust en plain midi (Beauman. Ba. Horn. 583, 18).

Minuit masc. Hat sich midi im Afr. zumteil nach mienuit gerichtet, so verlor umgekehrt minuit in der modernen Sprache seine alte Form und das weibl. Geschlecht durch eine Angleichung an midi. Im 17. J. lässt Chifflet, Grammatik p. 247, beide Geschlechter zu. Die Form lautet im Afrz. stets mienuit.

Fem. La mienuit (Berte XLII. L.). Ainçois la mienuit laiens entrerent (Aiol 785). La minuit (Joinville p. 51, s. Godefr. unter agait). La minuict (Rab. Garg. I. 11), La minuict (D'Aub. Tragiques, Princes; Darmest. S. 249). Environ la minuit (Marg. d'Ang. I. 4; Gräfenb. l. c. S. 20). Et que vers la minuit (Corn. L'illusion 1115 in den ersten Ausg.).

Masc. Plein minuit (Belleau t. II. p. 6 dans Lacurne, L.). Ménage, Observ. I. 136 sagt: »Il a esté autrefois des deux genres, il n'est plus que du masculin«.

Val masc. Lat. vallis fem. Das Wort hat sich schon sehr früh an mont, mit dem es häufig verbunden ist, im Genus angeschlossen. Das Fem. erhielt sich in den Eigennamen Laval, Bonneval und in den geogr. Namen Laval, Lavaux, Vaucluse (vergl. Darmesteter, 16e s. 227). Im Span. trat derselbe Genuswechsel ein.

Afr. Masc. Guardet suz destre parmi un val herbus (Rol. 1018) Sonent li munt et respondent li val (ib. 154). Cume David s'en fud turnez e estut luinz al sumet d'un munt e un

grant val fud entre lui et l'ost, criad (QLDR. Ba. Horn. 60, 2). El val Gelin assemblent li marchiz (Garin le Loh. Ba., Chrest. 63, 28). Quant il les vit ensamble en un val caploier (Aiol 6395). Nus savum bien de la cuntree que li vals de Pistre est nomee (Marie. Les dous amans 20). Onc ne fina parmi un val (Ren. III. 142 Mart.). Jusqu'ou val de Suson (Ba. Horn. 519, 38). In: Dame, or ales seoir la val (Ba. Horn. 558, 3) ist la val nicht etwa als Fem. zu fassen, sondern = là val da unten.

Fem., in der Literatur sehr selten. Im Rolandslied: val penuse, val sevree (Zeitschr. IV. 412). Palsgraves Angabe (1530), der val als Comm. bezeichnet, wird wahrscheinlich unrichtig sein (s. Darmest. S. 250 unten). Die Eigennamen sind demnach beinahe die einzigen Zeugen von dem früheren Genus des Wortes.

Anhang.

I. Gelehrte und wissenschaftliche Ausdrücke.

Zeigen Erbwörter im allgemeinen nicht so häufig Genuswandel, so scheint bei gelehrten Wörtern und wissenschaftlichen Ausdrücken das Geschlecht oft ganz willkürlich gehandhabt zu werden. In jeder Sprache bietet sich reichlicher Stoff zu dieser Beobachtung. Entweder behalten die Substantiva dieser Gattung ihr etymologisches Geschlecht bei, oder sie schliessen sich im Genus an einen schon vorhandenen ähnlichen Begriff an, oder endlich ihre Form giebt den Ausschlag. Da der Sprechende oder Schreibende eines dieser Prinzipien anwendet, der eine aber diesem, der andere jenem den Vorzug giebt, so ist als Resultat bei vielen dieser Wörter ein Geschlechtsschwanken zu konstatieren. Denn der alles beherrschende Passzwang des Sprachgebrauchs hat sich auf die in der Sprache nur sporadisch auftretenden Fremdlinge nicht ausgedehnt. Die besten Wörterbücher differieren bei den Bestimmungen des Geschlechts eines wissenschaftlichen Ausdrucks. Das folgende

Verzeichnis von einer Anzahl solcher Substantiva, deren Genus mir auffällig schien, soll nur eine kleine Auswahl der irregulären Fälle geben; auf Vollständigkeit kann um so eher verzichtet werden, als diese Unregelmässigkeiten nur geringes Interesse bieten. Medic. Ausdrücke, mit griech κήλη zusammengesetzt, zeigen ein Schwanken zwischen männl. und weibl. Geschlecht.

Bronchocèle mac. und fem. »On trouve ce mot dans les livres de médecine tantôt féminin, tantôt masculin; il est mieux le faire toujours féminin«, sagt Littré.

Bubonocèle masc. »Il serait mieux, sagt Littré, de faire ce mot fém. comme presque tous ceux qui sont composés avec le nom fém. κήλη. Il est toujours loisible de rectifier les erreurs commises à propos d'un nom scientifique, auquel manque l'usage populaire«.

Cirsocèle masc. und fem. »Il est mieux de faire féminin les noms composés avec κήλη« (Littré).

Sarcocèle masc. »Masc. ou plutôt fem., les noms de cette espéce étant étymologiquement féminin,« bemerkt Littré.

Variocèle fem. »Plusieurs le font masc., mais il vaut mieux le faire féminin suivant l'analogie des mots en cèle« (Littré).

Ähnlich ist es mit Zusammensetzungen von λίθος. Freilich war λίθος auch im Griech. doppelgeschlechtig.

Chrysolithe fem. »Tous les mots composés avec lithe sont masculins, excepté chrysolithe, hippolithe et hysterolithe. Il n'a aucune raison de maintenir ces disparates« (Littré). Ausser den drei von Littré selbst angegebenen sind übrigens in seinem Dictionnaire noch andere als weibl. bezeichnet: iolithe, odontolithe, prostatolithe, radiolithe, rhizolithe, technolithe, hylolithe, zéolithe. Vom letztern bemerkt der Gelehrte: »L'Académie fait ce mot du masculin; mais les minéralogistes le font féminin.« Iris, macis gebraucht man meist männl., obwohl die Etyma fem. sind. Zu oasis fem. macht Littré die Anmerkung: »On l'a fait quelquefois masculin: Smyrne, c'était une espèce d'oasis civilisé (Chateaubr. Itin. 2e partie). Aujourd'hui il est uniquement féminin.« Charybde, Scylla, Sphinx sind im Franz. Masc. geworden. Vom letztern bemerkt Littré: »Autrefois sphinx était du féminin, conformément au grec qui fait ce mot féminin, car le sphinx était une femme. La

sphinx, le P. Vansleb. Nouv. relation p. 144.« Männl. bei Corn. (vergl. Gr. écrivains: Corn. X, 246). Ebenso sagt man le pnyx und le Styx, obwohl den griech. Wörtern weibl. Genus zukommt. Auch im Deutschen gewöhnlich der Styx.

Lémures masc. wird von der Akademie als Fem. angegeben, obwohl die »Lemuren« männl. sind. Mânes behandelt Bossuet als Fem. die Fremdwörter auf a nehmen meistens männl. Geschlecht an, auch wenn sie auf lat. Substantiva der ersten Deklination zurückgehen: Acacia, althaea, mimosa (vergl. Littré's Anmerkung dazu), ferner agenda, assa, chipolata, harmonica, rémora masc.

Die folgende alphabetische Liste wird die freie Behandlung des Genus bei Fremdwörtern oder gelehrten Ausdrücken hinreichend veranschaulichen. Man beachte jeweils Littrés Bemerkungen dazu, die ich nicht immer anführen werde.

Aggrave masc. und fem. Aine masc. (Akad.), fem. (Littré); mündlich habe ich es von Medicinern als Fem. gehört.

Alvéole masc., bei Buffon fem. Anacoluthe fem.

Annexe fem. Apostume fem., im Akad. Wb. masc. Bige masc., bei andern auch fem. Bulbe fem. und masc., je nach der Bedeutung (s. Littré); doch wird die Regel nicht genau eingehalten. Caroube masc. (Akad.), fem. (Botaniker). Carrosse masc., war auch fem.: Toujours est suivie ta carrosse, Régnier, Élég. 2. Es hätte dies Wort ebenso gut auf S. 14 angeführt werden können. Da es jedoch noch nicht sehr lange heimisch ist in der franz. Sprache, stellte ich es hierher.

Characte, afr. Fremdwort, meist fem.; doch auch masc. (vergl. Godefroy). Chrysoprase fem.

Couperose fem. »Dans une Déclaration du roi, sagt Littré, nov. 1640, il est masculin: couperose blanc. etc.«

Cotyle masc. gegen das Etymon κοτύλη (s. Littré). Dialecte masc., früher auch fem. wie im Griechischen. Dièse masc. Diocèse masc., früher auch fem. Drupe masc., bei einigen fem. Enclitique fem., bei einigen masc.

Êpiderme masc., bei Molière auch fem. Épithète fem.; das Wort war lang masc. Épitoge fem., im 15. J. masc., s. Godefroy.

Epitome masc. Exomphale fem. Euphorbe masc. (Akad.), fem. (Botaniker).

Facies masc. Fèces fem. (Akademie), masc. (Littré); im 16. J. fem. bei Paré Intr. 6. Gallinsectes masc., nach einigen fem. Hippe fem., trotzdem ἵππος masc. ist. Houlque fem. gegen das Etymon hulcus. Hymen masc.; von Paré XVIII. 49 als Fem. gebraucht: ladite hymen. Hymne masc. und fem., je nach Bedeutung. Holocauste masc., im 17. J. fem. Kyste masc., obwohl κύστις weibl. ist. Lampe fem. gegen it. lampo (Marineausdruck). Malléole fem., bei Paré auch masc. Manganèse masc., bei Buffon fem. Nuculaine masc., bei De Candolle fem. Nystagme fem. gegen νυσταγμός masc. Optique fem., in der Bedeutung »Guckkasten« auch männl.

Orobe fem., bei einigen Botanikern auch masc.

Palpe fem.; nach der Akad. masc. Parallaxe fem.; bei Boileau Ép. V. masc. Période fem., aber masc. bei Mont. IV. 84: à nostre dernier période. Pétoncle masc. und fem. Platine masc., früher auch fem. (s. Littré). Plinthe fem., bei La Fontaine, Psyché II. p. 158 und bei R. Belleau, Bergeries t. 1 p. 20 masc. Téorbe masc., bei Scarron fem. Pirogue fem., früher auch un pirogue. Store masc. aus dem Englischen, lat. storea fem. Utricule masc., bei einigen Botanikern auch fem. Vipère fem., bei Marot V. 285: venineux visperes.

II. Besonderheiten des Genfer Dialekts im Geschlecht der Wörter.

Da man sich in letzter Zeit daran gewöhnt hat, bei historisch grammatischen Untersuchungen besonders auch den modernen Dialekten, aus denen sich schätzenswerte Ergänzungen und Bestätigungen der gewonnenen Resultate ergeben, eine eingehende Berüchsichtigung angedeihen zu lassen, habe ich der Arbeit als Abschluss ein alphabetisches Verzeichnis von Substantiven beigegeben, die im Genfer Dialekt auffälliges Genus aufweisen. Man wird daraus ersehen, dass im einen Fall die Mundart das alte Geschlecht bewahrt hat, im andern

von der Schriftsprache deshalb abweicht, weil sie sich einer analogischen Umgestaltung des Genus unterzog. Im wesentlichen habe ich mich an Humbert: ›Nouveau Glossaire Genévois‹, Genève 1852 angeschlossen, vieles habe ich selbst gehört. Mit frz. bezeichne ich das Schriftfranzösische im Gegensatz zum Genfer Dialekt. Ein † soll eine Ausdrucksweise oder ein Wort als ›sehr vulgär‹ kennzeichnen.

Affaire fem.; doch sagt man ›ce petit affaire‹ von einem kleinen Knaben.

Aglan masc. für gland; in Savoyen, im Süden und Afr.

Aises masc., frz. fem. Il se donne tous ses aises.

† **Almanach** fem. Vaud, Savoyen, Lothr.

Alphes oder alphtes masc. = frz. aphthes Geschwüre, von griech. *ἄφθαι*. Das Fem. ist auch gebräuchlich.

Ange masc.; zuweilen ›ma chère ange‹, von einer Frau gesagt.

Antichambre masc.

Après-midi masc.

† **Argent** fem. Une belle argent; vielleicht nach monnaie?

Artère masc. (le gros artère); frz. fem.

As fem., une belle as im Kartenspiel.

Avance masc., frz. fem.

Barrique masc., frz. une barrique.

Bête masc. in ›un bête d'homme‹.

Borne masc., frz. une borne. Verwechslung des Stütz-e mit dem aus a entstandenen.

Bourrique masc. Esel, frz. fem.

Caramelle fem., frz. caramel masc.

Carde fem. = cardon, plante potagère; südl. Ausdruck.

Centime fem., frz. masc.

Charte fem. = la chartre.

† **Chaud**: Tu crains également la froid et la chaud‹.

Chenâ fem.; frz. chenal masc.

Chiffre fem.; Franche-Comté, Lyon und Süden.

Choucroute masc., nach dem Geschlecht von chou.

Chrysanthème fem., frz. masc.

Cigarre fem., frz. masc.

Ciseaux fem., frz. masc.

Cocombre masc. = concombre.

Comté fem. La comté de Neuchâtel.

Couple fem. = une couple im Franz.

Couple masc. in der Wendung un couple d'écus; frz. une couple d'écus.

Chrest, crêt masc. Höhe, Gipfel; lat. crista = frz. crête. Vergl. tempest, tempête; genêt (genista) etc.

Cytise fem., frz. masc.

Décombres fem., frz. masc.

Dimanche fem., frz. masc. Erhaltung des alten Geschlechts.

Dinde masc., auch in Savoyen; frz. fem.

Ébauche masc., frz. fem.

Échange fem., frz. masc. Das Fem. ist weit verbreitet.

Écorce noire fem. für scorsonère.

Emme, éme, eime masc. = esprit. Lat. animus?

Emplâtre fem., frz. masc.

† **Encre** masc., frz. fem.

Épinards fem., erklärt sich durch den Einfluss des Patois, wo épenoches fem. gesagt wird.

Épisode fem., frz. masc.

† **Esquelette** fem., frz. squelette masc.

Estomac fem., frz. masc.

Fastes fem., frz. masc., lat. fasti.

Fibre masc., frz. fem. Von lat. fibra. Afrz. auch masc.

Fourre fem. = dtsch. Futter (Scheide); afrz. fuerre masc., bei Littré feurre masc.

Feu masc. Buche, von fagus fem.

† **Fourmi** masc., frz. une fourmi.

Frête fem., frz. faîte masc.

Fuste fem. Fass; dasselbe wie frz. fût m. (fustis).

† **Garde-robe** masc., frz. fem. Das Masc. ist weit verbreitet.

Gaufre masc. Waffel., frz. fem.

Glaire masc. La glaire d'un oeuf. Frz. fem. Wahrscheinlich von clarum, resp. clara (pars).

Glu masc., auch in Savoyen, Dauphiné, Franche-Comté, Lothringen; frz. fem.

Gourme masc., frz. fem. Verwechslung des Stütz-e mit dem aus a entstandenen.

Hôtel, zuweilen fem.

† **Image** masc., frz. fem.

Incendie fem., frz. masc.; lat. incendium.

Lende fem. = frz. lente. In Neuchâtel und dem Basler Bistum: un lent.

Lanvoui masc. Blindschleiche, von anvoie fem. + Artikel. Anvoie = anguille?

Large masc. und fem. Lärche; von larix fem.; afrz. larege.

Leurre fem., heute masc. im Frz.

Lierre fem., frz. masc.

Lièvre fem.: Vaud, Franche-Comté, Savoyen. Prov. la lebre.

Minuit fem. noch zuweilen.

Narcisse fem., frz. masc.

Offre masc., frz. fem.

† **Omnibus** fem., frz. masc. Das Fem. nach voiture.

Ongle fem., frz. masc.

† **Orthographe** masc., frz. fem.

Ourle fem., afrz. orle masc.

† **Ouvrage** fem.

† **Paire** masc. ›Un paire de bas‹. Auch in Savoyen und Südfrankreich.

Panache fem., frz. masc.

Passe-rose masc., frz. fem.

Patère masc. (un patère à vis), frz. fem.

Perce-neige masc., frz. fem.

† **Piastre** masc., frz. fem.

Pivoine masc., frz. fem., von lat. paeonia.

† **Poison** fem., nfrz. masc.

Poutre masc., frz. fem.

Régale fem. = festin.

† **Rencontre** masc., frz. fem.

† **Revanche** masc., frz. fem.

Rouille masc., frz. fem.

† **Sarpent** fem., frz. un serpent.

Saule masc., bei den Bauern fem.

Scorsonères masc., frz. fem.

† **Squelette** fem., vergl. esquelette.

† **Tâche** masc., frz. fem.

Thériacle masc., frz. la thériaque.

Ulcère fem., frz. masc.

Vis masc. Schraube, frz. fem.; von lat. vitis fem.

† **Vitre** masc., frz. fem.

Über Eigentümlichkeiten anderer Dialekte bezüglich des Geschlechtes wird man am besten durch die Revue des Patois Galloromans, herausg. von Gilliéron Auskunft bekommen. In Nr. 5 und 6, S. 56 des Jahrgangs 1888 sind z. B. Geschlechtsunregelmässigkeiten, die im Patois von Puybarraud (Charente) auftreten, zusammengestellt.

Anm. Während des Druckes der vorliegenden Arbeit wurde ich auf eine eben erschienene Abhandlung von Hirsch: „Das Genus der franz. Substantiva mit besonderer Berücksichtigung des Lat.“, Programm der Staatsunterrealschule im fünften Bezirk, Wien 1888, aufmerksam gemacht, die ich nicht mehr verwerten konnte. Auch auf Schwans altfranzösische Grammatik, die vor Kurzem herauskam, sei hier noch verwiesen. Seine Erklärung des Genuswandels der Nomina auf eur hat, wie ich nachträglich bemerkte, mit der meinigen einige Ähnlichkeit. Da sie jedoch auf seiner Ansicht in der Deklinationsfrage der franz. Feminina mit konsonantischem Auslaut aufgebaut ist, so wird sie nur der französischen, nicht auch der provenzalischen und den andern romanischen Sprachen gerecht.

Index.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

Errata.

S. 53 unten ist piége statt piège und siége statt siège zu lesen.

Inhalt.

